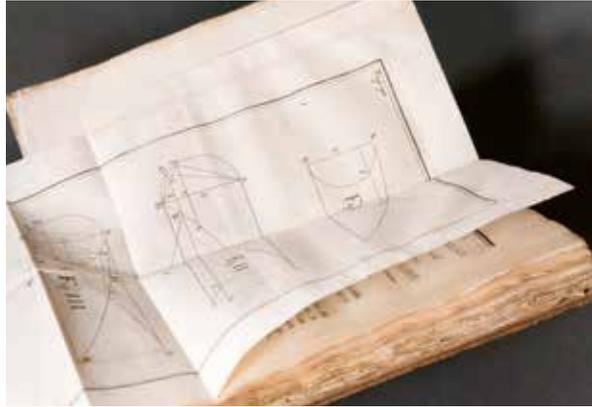




zlb

ORIGINALERHALT  
DES SCHRIFTLICHEN  
KULTURELLEN ERBES  
IN BERLIN

*Landeskonzept*



— Sammlung von Schriften mit dem Titel *Raccolta di opuscoli interessanti di piu celebri autori*, 1774, *Mathematische Fachbibliothek der Technischen Universität Berlin*.



*herausgegeben von der*  
STIFTUNG ZENTRAL- UND  
LANDESBIBLIOTHEK BERLIN

*erarbeitet vom*  
KOMPETENZZENTRUM BESTANDSERHALTUNG  
FÜR ARCHIVE UND BIBLIOTHEKEN IN BERLIN  
UND BRANDENBURG

*im Auftrag der*  
SENATSVERWALTUNG FÜR KULTUR UND  
GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT



Berlin, 2023

# INHALT

[ 4 ]	KURZFASSUNG
[ 8 ]	EINFÜHRUNG
[ 16 ]	BERLINS SCHRIFTLICHES KULTURGUT ERHALTEN - LEITLINIEN FÜR EIN LANDESKONZEPT ORIGINALERHALT
[ 17 ]	Aufbau eines Förderprogramms für den Originalerhalt durch das Land Berlin - Handlungsbedarfe und Förderschwerpunkte
[ 30 ]	Ausblick
[ 32 ]	ERHEBUNG VON DATEN FÜR DAS LANDESKONZEPT BERLIN
[ 33 ]	Grundlagen der Erhebung
[ 46 ]	Die Kulturgut bewahrenden Einrichtungen in Zahlen
[ 52 ]	Die priorisierten Bestände in Zahlen
[ 67 ]	Rahmenbedingungen für die Bestandserhaltung in den Einrichtungen
[ 76 ]	ANHANG
[ 77 ]	Auflistung der befragten Einrichtungen und gemeldeten Bestände
[ 86 ]	Fragenkatalog erster Erhebungsteil
[ 90 ]	Gesprächsleitfaden zweiter Erhebungsteil
[ 92 ]	Die Bewertungsmatrix
[ 96 ]	Impressum

## Zielgerichtet vorgehen für den Erhalt des kulturellen Erbes

# KURZFASSUNG

Das umfangreiche wie vielfältige schriftliche kulturelle Erbe Berlins muss vor drohendem Zerfall bewahrt und vor unwiederbringlichem Verlust gerettet werden. Jeder Verzug birgt die Gefahr, dass sich der Bedarf der konservatorisch-restauratorischen Bestandserhaltung steigert und gleichzeitig unersetzliche Akten, Bücher, Handschriften, Karten, Musikalien, Urkunden und Zeitungen für immer verloren gehen. Um diesen absehbaren Entwicklungen entgegenzuwirken, sind ein Überblick über den aktuellen Zustand des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin sowie davon abgeleitete Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zur langfristigen Bewahrung und Erhaltung dringend erforderlich. Daher legt die Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin im Auftrag der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt das *Landeskonzept Originalerhalt des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin* vor, das vom Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg (KBE) im Zeitraum 2020 bis 2023 erarbeitet wurde.

Im Rahmen einer umfassend angelegten Erhebung wurden 109 Kulturgut bewahrende Institutionen unterschiedlicher Größe und Trägerschaft in Berlin nach ihren dringenden

Bedarfen zur Erhaltung ihrer besonders bedeutenden und bedrohten Bestände befragt. Vom großen Landesarchiv, den Universitäten und dem Stadtmuseum bis hin zu kleineren Kirchenarchiven, Spezialbibliotheken und vereinsgetragenen Museen, Dokumentationszentren sowie Gedenkstätten nahmen Institutionen in öffentlicher, privatrechtlicher und kirchlicher Trägerschaft an der Erhebung teil, benannten eine Auswahl von bis zu fünf ihrer bedeutendsten Bestände und schätzten die Gefährdungslage sowie die damit verbundenen notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung ein.

JEDER VERZUG BIRGT  
DIE GEFAHR, DASS  
UNERSETZLICHES FÜR  
IMMER VERLOREN  
GEHT.



— Kirchenbuch der Gemeinde Rixdorf von 1872 - 1929 mit extremem Wasserschaden, Archiv im Böhmisches Dorf.

Die vorliegende Erhebung verdeutlicht die prekäre Situation des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin. Mehr als 90 Prozent der genannten Bestände sind infolge ihres Erhaltungszustandes teilweise oder gänzlich von Nutzungseinschränkungen betroffen. Die Ursachen sind hierbei so vielfältig wie die Bestände selbst: Akten und Zeitungen, die aufgrund ihres säurehaltigen Papiers zerfallen, Autografen berühmter Berliner Persönlichkeiten, die vom Tintenfraß geschädigt sind, Schimmelbefall an kriegsbedingt verlagerten Büchern oder großformatige Karten und besiegelte Pergamenturkunden, die infolge prekärer Aufbewahrungs- und Nutzungsbedingungen verunreinigt und geschädigt sind. Die im Landeskonzept formulierten Handlungsempfehlungen sollen dazu beitragen, ein Fortschreiten der Schädigungen zu verhindern und das schriftliche Kulturgut für die Öffentlichkeit und Forschung wieder zugänglich zu machen. Es gilt mithilfe präventiver und substanzbezogener Erhaltungsmaßnahmen das Entstehen weiterer Schäden zu vermeiden, aktuelle Schadensprozesse zu stoppen und bereits geschädigte Objekte in ihrem Zustand zu stabilisieren.

Dass sich, im Unterschied zu früheren Umfragen, so viele Einrichtungen an der Erhebung beteiligt haben, zeigt ein deutlich gestiegenes Verständnis der Akteur\*innen für die Gefährdung der Bestände sowie die Notwendigkeit dieser entgegenzuwirken. Hierin ist ein starkes Signal dahingehend abzulesen, dass die Beratungs- und Schulungsangebote des KBE in den vergangenen Jahren angenommen wurden und das Thema Bestandserhaltung

einen umfassenden Professionalisierungsschub erhalten hat. Dies wird als großer Erfolg für das KBE und seine Arbeit bewertet.

Aus Sicht der Fachexpert\*innen des Steuerungsgremiums, die die Erarbeitung des Landeskonzepts begleitet haben, lassen sich im Rahmen des *Landeskonzepts Originalerhalt des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin* folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

- Ausbau der Förderlinie zum Originalerhalt des schriftlichen kulturellen Erbes sowie Ausdehnung der Förderlinie auf Einrichtungen, die nicht unmittelbar der Trägerschaft des Landes Berlin zugehören. Verstetigung und substantielle Steigerung der dafür zur Verfügung stehenden Mittel.
- Schwerpunktsetzung bei der Förderung: Vordringliche Finanzierung präventiver Arbeiten, insbesondere Reinigung und Verpackung, Massensäuerung, Notfallprävention sowie modellhafter Einzelrestaurierungen.
- Bewertung der eingehenden Anträge zur Förderung von Bestandserhaltungsprojekten auf Grundlage vom KBE-Fachbeirat empfohlener Kriterien.
- Systematischer Ausbau und strategische Weiterentwicklung der Beratung, Information und Fortbildung zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts sowie Stärkung der dafür notwendigen Personalkapazitäten des KBE mit Blick auf die restaurierungsfachliche und kulturfachliche Expertise.

Für eine zügige Umsetzung der genannten Maßnahmen zum Erhalt des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin müssen die Handlungsempfehlungen umgehend wirksam werden. Das vorliegende Landeskonzept bietet die Voraussetzung für ein planvolles und zielgerichtetes Vorgehen. Das Land Berlin ist aufgerufen, die Handlungsempfehlungen aufzugreifen, um weitere Schädigungen am schriftlichen kulturellen Erbe Berlins und damit irreparablen Schaden von der Berliner Kulturlandschaft abzuwenden.

MEHR ALS 90 PROZENT DER GENANNTEN BESTÄNDE SIND INFOLGE IHRES ERHALTUNGSZUSTANDES TEILWEISE ODER GÄNZLICH VON NUTZUNGSEINSCHRÄNKUNGEN BETROFFEN.

## Ein Landeskonzept für Berlin

Katastrophen wie das Elbehochwasser 2002, der Brand der Anna-Amalia-Bibliothek 2004, der Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009 und das Jahrhunderthochwasser im Ahrtal 2021 machen schlagartig bewusst, wie gefährdet und unersetzlich das schriftliche Kulturerbe ist und wie schmerzlich sein Verlust sowie die hinterlassenen Lücken im kulturellen Gedächtnis sind. Doch so verheerend die Folgen dieser Katastrophen sind, sie treten – wenn auch mit steigender Tendenz<sup>[1]</sup> – vergleichsweise selten auf. Sie bilden die ins öffentliche Bewusstsein dringende Spitze eines großen Eisbergs. Weit größer und gravierender ist jener Teil, der sich unterhalb der Oberfläche bewegt: Denn die schleichenden Schädigungen durch säurebedingten Papierzerfall oder Tintenfraß, durch äußere Einflüsse wie Schimmel und Insektenbefall oder durch prekäre Aufbewahrungs- und Nutzungsbedingungen bleiben für die Öffentlichkeit weitgehend unsichtbar – bis es auch hier zu Nutzungseinschränkungen, teuren Rettungsmaßnahmen oder unwiederbringlichen Verlusten kommt.

Das vielfältige schriftliche Kulturerbe ist integraler Bestandteil von Berlins Identität als Stadt der kulturellen Vielfalt und trägt maßgeblich zu seiner nationalen und internationalen Wahrnehmung als bedeutendem Kultur- und Wissenschaftsstandort bei. Einschränkungen und Verluste sind mit dieser Identität und dem Anspruch, auch zukünftigen Generationen umfassenden Zugang zum kulturellen Erbe zu gewährleisten, ebenso wenig vereinbar, wie mit den zugrunde liegenden gesetzlichen Bestimmungen.

DAS VIELFÄLTIGE SCHRIFTLICHE KULTURERBE IST INTEGRALER BESTANDTEIL VON BERLINS IDENTITÄT ALS STADT DER KULTURELLEN VIelfALT.

[1] Siehe hierzu das vom BMBF geförderte Projekt „KERES – Kulturerbe in Deutschland vor Extremklimaereignissen schützen“ (2020 – 2023), das auf Basis hochaufgelöster regionaler Klimamodelle Schadensrisiken für historische Stätten abschätzt und nachhaltige Präventions- und Notfallmaßnahmen für den Erhalt entwickelt.

EINFÜHRUNG



— Juristisches Lehrbuch Examen institutionum imperialium in der Editio novissima von 1711 des Rechtswissenschaftlers und Danziger Bürgermeisters Joachim Hoppe (1656 - 1712) mit handschriftlichen biografischen Angaben zum Autor, Bibliothek des Kammergerichts.

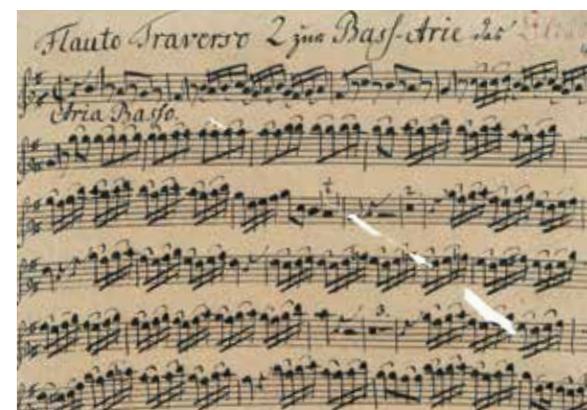
Denn aus der in Artikel 5<sup>[2]</sup> des Grundgesetzes verankerten Wissenschaftsfreiheit oder auch dem Berliner Archivgesetz leiten sich nicht nur das Recht auf den freien Zugang zu kulturellem Erbe ab, sondern auch die Verpflichtung, diesen Zugang und somit das Kulturgut selbst zu erhalten. Angesichts des Ausmaßes bedrohter Bestände, ihrer vielfältigen Gefährdungen und der zugleich begrenzten finanziellen, personell-fachlichen und infrastrukturellen Ressourcen sind jedoch viele Kultureinrichtungen überfordert und können ihrer Verpflichtung zum Erhalt des von ihnen bewahrten Kulturguts aus eigener Kraft nicht im erforderlichen Maße nachkommen. Zwar dürfen auch Einrichtungen und ihre Träger nicht aus der Verantwortung gelassen werden, für die Erhaltung ihrer

wertvollen Bestände Sorge zu tragen, dennoch bedarf es zusätzlicher Unterstützung durch das Land als öffentlichem Träger vieler Kulturerbe bewahrender Einrichtungen, um den Originalerhalt des kulturellen Erbes in Berlin umfassend sicherzustellen.

Diese Erkenntnis ist nicht neu. Bereits 1996 hatte die von einer institutions- und fachübergreifenden Arbeitsgruppe erarbeitete Konzeption zur Erhaltung der vom Papierzerfall bedrohten Bestände in Berliner Bibliotheken und Archiven den Umfang der Schäden am Archiv- und Bibliotheksgut beziffert und zugleich präventive sowie konservatorisch-restauratorische Maßnahmen nebst Kostenschätzung aufgeführt. Mit der 2004 auf Initiative der *Berliner Runde für Bestandserhaltung* durchgeführten Bestandsaufnahme in Archiven und Bibliotheken öffentlicher Trägerschaft in Berlin und Brandenburg wurden die 1996 getroffenen Feststellungen und Empfehlungen geprüft und aktualisiert: Erstmals wurde nicht nur das Schadensphänomen säurebedingter Papierzerfall betrachtet, sondern der Blick auf alle Schadensbilder ausgeweitet und

auch beleuchtet, ob Konzepte für präventive Maßnahmen vorliegen und welche Erhaltungsmaßnahmen bereits unternommen wurden. Neben weiteren wurden zwei zentrale Forderungen formuliert: Zum einen die Schaffung eines Kompetenzzentrums Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg (KBE), das schließlich 2006 ins Leben gerufen wurde und den Kulturgut bewahrenden Einrichtungen der Region seither informierend, beratend und koordinierend zur Seite steht, und zum anderen die Erarbeitung eines Bestandserhaltungsprogramms für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg.

Mit dem erklärten Ziel, die Bewahrung der schriftlichen Überlieferung als nationale Aufgabe im politischen Bewusstsein zu verankern, veröffentlichte die nationale *Allianz Schriftliches Kulturgut Erhalten* 2009 ihre Denkschrift *Zukunft bewahren*, in der sie die akuten Gefährdungen der Bestände in deutschen Archiven und Bibliotheken aufzeigte und sieben Handlungsempfehlungen zur Sicherung des schriftlichen Kulturerbes formulierte.



— Von Tintenfresser und Papierbruch geschädigte Notenhandschrift der Kantate *Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten* von Georg Philipp Telemann, 1626, Sing-Akademie zu Berlin.

[ 2 ] Vgl. Art 5, Absatz 1 GG

Der Fachbeirat des KBE plädierte eindringlich für die Erarbeitung einer Länderkonzeption nach dem Vorbild anderer Bundesländer.

— Einblick in das Altbestandsmagazin der Bibliothek des Kammergerichts.

Wesentliche Forderungen waren die Einrichtung einer zentralen, bundesweiten Koordinierungsstelle, die Erarbeitung eines bundesweiten Konzeptes zur Bestandserhaltung durch Bund und Länder, zusätzliche finanzielle Unterstützung für den Originalerhalt des national wertvollen Kulturguts durch den Bund sowie die Erarbeitung von eigenen Landeskonzepten durch die Länder.<sup>[3]</sup>

Die 2011 gegründete Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) führte 2013 mithilfe eines spartenübergreifenden Expert\*innennetzwerks für Bestandserhaltung eine deutschlandweite Abfrage zum Grad der Schädigung und Gefährdung des schriftlichen Kulturguts durch<sup>[4]</sup>, die 2015 in der Veröffentlichung der *Bundesweiten Handlungsempfehlungen zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken in Deutschland* mündete. Die Einrichtung bzw. Verstärkung eines gemeinsam von Bund und Ländern getragenen Förderprogramms war eine der zentralen Forderungen der Handlungsempfehlungen.<sup>[5]</sup> Mit der KEK-Modellprojektförderung und dem BKM-Sonderprogramm wird diesem Appell seither Rechnung getragen.

Ein Jahr nach dem Start des BKM-Sonderprogramms veröffentlichte der Fachbeirat des KBE 2018 ein *Mission Statement zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Berlin-Brandenburg*. Er wies darauf hin, dass zahlreiche, insbesondere kleinere Einrichtungen, in der Region aufgrund ihrer begrenzten finanziellen, personell-fachlichen und infrastrukturellen Kapazitäten nicht in der Lage seien, an den

## ES FEHLT AN EINER FUNDIERTEN ÜBERSICHT ÜBER DIE BESONDERS BEDEUTENDEN UND BEDROHTEN BESTÄNDE IN DEN KULTUREINRICHTUNGEN DER REGION.

Förderprogrammen der KEK zu partizipieren. Für eine gezielte Auswahl, fachliche Priorisierung und planmäßige Förderung fehle es an einer fundierten Übersicht über die besonders bedeutenden und bedrohten Bestände in den Kultureinrichtungen der Region und es drohe die Gefahr, dass insbesondere kleinere Einrichtungen mit ihren bedeutenden Beständen bei der Verteilung der Fördermittel unberücksichtigt bleiben. Der Fachbeirat plädierte daher eindringlich für die Durchführung einer umfassenden Erhebung zur Gefährdung der schützenswerten Bestände in den Bibliotheken und Archiven in Berlin und Brandenburg sowie der Erarbeitung von Länderkonzeptionen nach dem Vorbild vieler anderer Bundesländer.<sup>[6]</sup>

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt hat das Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und

Brandenburg auf Basis einer breit angelegten zweiteiligen Erhebung in zahlreichen Kulturgut bewahrenden Einrichtungen im Zeitraum 2020 bis 2023 das vorliegende Landeskonzept für den Originalerhalt des schriftlichen Kulturguts in Berlin erarbeitet.

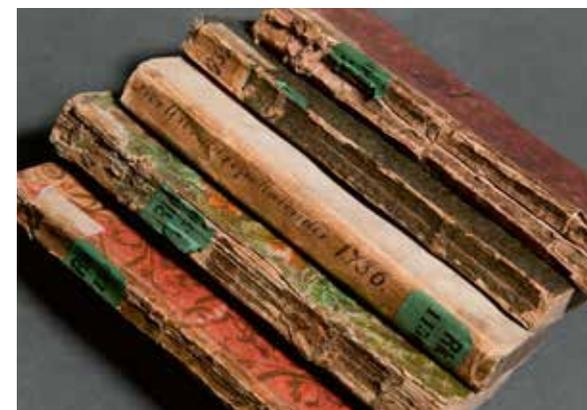
[3] Zukunft bewahren. Eine Denkschrift der Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts, 2009, Seite 14. Text unter: [http://www.allianz-kulturgut.de/fileadmin/user\\_upload/Allianz\\_Kulturgut/dokumente/2009\\_Allianz\\_Denkschrift\\_gedruckt.pdf](http://www.allianz-kulturgut.de/fileadmin/user_upload/Allianz_Kulturgut/dokumente/2009_Allianz_Denkschrift_gedruckt.pdf) (aufgerufen am 16.01.2023).

[4] Vgl. Die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken in Deutschland. Bundesweite Handlungsempfehlungen für die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und die Kultusministerkonferenz (KMK), 2015, S.21.

[5] Vgl. Die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken in Deutschland. Bundesweite Handlungsempfehlungen für die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und die Kultusministerkonferenz (KMK), 2015, S.55 – 59.

[6] FACHBEIRAT DES KBE: Mission Statement zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Berlin-Brandenburg. Empfehlungen des Fachbeirats des KBE zur Erstellung einer Bestandsaufnahme und eines Länderprogramms für Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg, Berlin 2018.

— *Fünf Adress-Calender der Königlich Preussischen Haupt- und Residenzstädte Berlin und daselbst befindlichen Königlichen Hofe ... mit beschädigten Rücken und deformierten Buchblöcken, 1719, 1730, 1733, 1736 und 1737, Bibliothek des Kammergerichts.*



## Berlins schriftliches Kulturgut erhalten – Leitlinien für ein Landeskonzzept Originalerhalt

Der Originalerhalt des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin ist eine komplexe Langzeitaufgabe, die systematisches Vorgehen erfordert und nur in geteilter Verantwortung bewältigt werden kann. Mit der Befragung von 109 Einrichtungen für die Erarbeitung des *Landeskonzpts für den Originalerhalt des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin* wurde eine Datenbasis gewonnen, aus der zahlreiche Handlungserfordernisse abgeleitet werden können. Vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen sind Priorisierungen einzelner Maßnahmenpakete jedoch unumgänglich – mit Schwerpunktsetzung auf Maßnahmen der Prävention und Konservierung gegenüber Maßnahmen

zur Vollrestaurierung. Unerlässliche Basis der Bestandserhaltung ist zudem die Sensibilisierung für die Notwendigkeit des Originalerhalts, also die Schaffung eines Bewusstseins für die hiermit einhergehende Verantwortung – sowohl in den Institutionen als auch in Politik und Gesellschaft.

### Aufbau eines Förderprogramms für den Originalerhalt durch das Land Berlin – Handlungsbedarfe und Förderungsschwerpunkte

Aufgrund der aktuellen Förderstrukturen im Bereich Bestandserhaltung kann die institutionelle Trägerschaft den Zugang zu Drittmitteln für eine Einrichtung erschweren. Um mehr Institutionen einen nachhaltigen Zugang zu Förderungen, beispielsweise durch die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) zu ermöglichen, soll basierend auf den Erkenntnissen des *Landeskonzpts für den Originalerhalt des schriftlichen kulturellen Erbes* im Land Berlin ein dauerhaftes Förderprogramm für den Originalerhalt eingerichtet werden.

UNERLÄSSLICHE BASIS DER BESTANDSERHALTUNG IST ZUDEM DIE SENSIBILISIERUNG FÜR DIE NOTWENDIGKEIT DES ORIGINALERHALTS.

LEITLINIEN

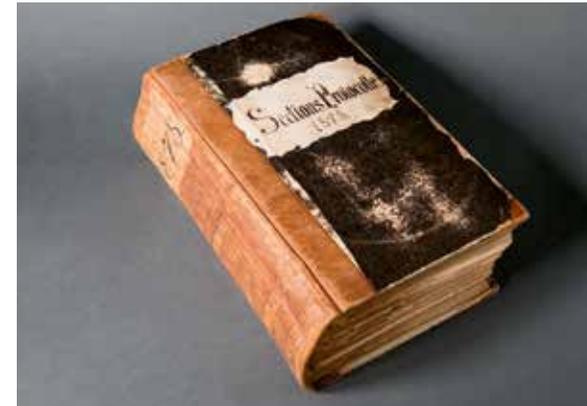
Ziel ist es, Projekte zur Bestandserhaltung von Institutionen mit Sitz in Berlin – unabhängig davon, ob sich diese Einrichtungen in der Trägerschaft des Landes Berlin befinden oder anders finanziert werden – in der Breite zu fördern (ausgenommen bleiben Bundeseinrichtungen). Die Förderung durch das Land Berlin soll die Einrichtungen konzeptionell und finanziell ertüchtigen und in die Lage versetzen, Projekte zur Bestandserhaltung im ersten Schritt überhaupt zu beantragen. Insbesondere das Einwerben von Drittmitteln, bspw. bei der KEK, soll durch die finanzielle Unterstützung in Form der erforderlichen Ko-Finanzierung ermöglicht werden. Es wird empfohlen, dass Institutionen die Möglichkeit bekommen, Landesmittel in bis zu gleicher Höhe zu den bei der KEK beantragten Mitteln über das Förderprogramm für den Originalerhalt im Land Berlin zu erhalten und so den Eigenmittelbeitrag zu kompensieren, sofern weitere Förderquellen von den Einrichtungen nicht erschlossen werden können. Voraussetzung ist, dass das Land Berlin seine Förderung langfristig sichert und die jährlich verfügbaren Landesmittel substantiell gesteigert werden.

Die Entscheidung, welche Drittmittelanträge eine finanzielle Unterstützung (= Ko-Finanzierung) durch das Förderprogramm für den Originalerhalt im Land Berlin erhalten, fußt auf folgenden notwendigen Kriterien, welche auf die zu fördernden Bestände bzw. Einzelobjekte zutreffen müssen:

- Begründung einer besonderen Bedeutung des Bestands (inhaltlich oder intrinsisch)
- Dringlichkeit aufgrund des vorliegenden Gefährdungsgrades
- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf den konkreten Bestand
- Vorliegen einer grundsätzlich öffentlichen Zugänglichkeit
- Anforderungen an die (Be-)Nutzung

Die in der groß angelegten, zweiteiligen Befragung erhobenen Daten haben zahlreiche Handlungsbedarfe für den Originalerhalt in Berlin aufgezeigt, die jedoch nicht sinnvoll in ihrer ganzen Breite in einem Förderprogramm behandelt werden können. Schwerpunktsetzungen sind daher notwendig und führen zu der Empfehlung, Kapazitäten auf folgende Maßnahmenpakete zu konzentrieren:

- Prävention durch konservatorische Arbeiten, insbesondere Reinigung und Verpackung
- Massenentsäuerung
- Notfallprävention
- Modellhafte Einzelobjektrestaurierung



— *Handschriftliche Sections-Protocolle, die unter Leitung von Rudolf Virchow am Institut für Pathologie an der Charité angelegt wurden, 1878, Medizinhistorisches Museum.*

VORAUSSETZUNG IST, DASS DAS LAND BERLIN SEINE FÖRDERUNG LANGFRISTIG SICHERT UND DIE JÄHRLICH VERFÜGBAREN LANDESMITTEL SUBSTANZIELL GESTEIGERT WERDEN.



Das Landeskonzept für Berlin setzt Schwerpunkte, um Sammlungen für künftige Generationen zu bewahren.

Der stark abgegrenzte Schaden am Rücken des Buchs hat an den Rändern Bereiche mit verstärktem Papierabbau. In einem Band zusammengeheftet sind handschriftliche Sections-Protokolle, die unter Leitung von Rudolf Virchow am Institut für Pathologie der Charité angelegt wurden, 1878, Medizinhistorisches Museum.

## FÖRDERSCHWERPUNKT PRÄVENTION DURCH KONSERVATORISCHE ARBEITEN, INSBESONDERE REINIGUNG UND VERPACKUNG

Reinigen und Verpacken von schriftlichem Kulturgut sind präventive Maßnahmen, die im Landeskonzept Originalerhalt als ein gemeinsamer Förderschwerpunkt bewertet werden. Die Zustandsabfragen haben den hohen Handlungsbedarf verdeutlicht: Von den 211 gemeldeten, besonders bedeutenden und bedrohten Beständen schriftlichen Kulturguts müssen insgesamt über 5.200 laufende Meter Archivgut und über 73.500 Bände verpackt werden (siehe Grafik Aufbewahrungssituation auf Seite 64).

Ziel ist es, das Kulturgut zu erhalten und zugleich nutzbar zu machen bzw. seine Nutzbarkeit wiederherzustellen: Bei Verschmutzungen muss schriftliches Kulturgut einer fachgerechten manuellen Trockenreinigung unterzogen werden, sodass die in der Regel gesundheitsgefährdenden Kontaminationen (aufliegende Stäube, Schimmel) entfernt bzw. aus Gesundheits- und Objektschutzgründen auf ein unbedenkliches Maß reduziert werden. Mit der manuellen Reinigung geht eine technische Bearbeitung einher: Metallhefter, Büro- und Heftklammern werden entfernt. Thermokopien werden umkopiert, mechanisch geschädigte Blätter werden seriell gesichert. Zum Schutz vor mechanischen Schäden, Lichteinwirkung, Klimaschwankungen und neuen Verschmutzungen sowie für die sichere Handhabung in einem Notfall, ist Archivgut in geeigneten Verpa-



— *Mechanische Schäden und Verunreinigung in Folge von Kriegseinwirkung an einer Geld-Rechnung der Königlich-preußischen Schloss- und Domkirche zu Berlin, 1782-1783, Domarchiv.*

ckungen und unter Verwendung von Materialqualitäten nach DIN ISO 16245 - Typ A oder B aufzubewahren. Anschließend ist das Kulturgut, orientiert an den geltenden Standards und in Anlehnung an die Empfehlungspapiere, in entsprechend geeigneten Magazinen zu lagern.

Voraussetzung für eine Förderung ist, dass die gereinigten und ggf. verpackten Objekte für die öffentliche Nutzung ertüchtigt, also sinnvoll technisch bearbeitet und den Nutzenden gesichert zugänglich gemacht werden (im Original oder über ein Schutzmedium), sofern sie dies nicht bereits zuvor waren. Empfohlen wird die systematische Reinigung und ggf. Verpackung ganzer Bestände bzw. Bestandteile.

## FÖRDERSCHWERPUNKT MASSEN-ENTSÄUERUNG

Papier ist ein organischer Beschreibstoff und unterliegt Alterungsprozessen. Entsprechend kann die Stabilität von Papierfasern im Laufe der Jahre abnehmen. Dieser Papierabbau tritt besonders stark bei Papieren nach 1850 auf, bei denen die verwendeten Herstellungsprozesse ein Papier minderer Qualität hervorgebracht haben (insbesondere durch saure Leimung und die Verwendung von Holzschliff). Ungünstige Lagerung und mangelhafte Verpackung können diesen Zerfallsprozess befördern. Angesichts der großen Zahl von Beständen, die aus holzschliffhaltigen Papieren bestehen, stellt der säurebedingte Papierzerfall ein besonders drängendes Problem für den Originalerhalt dar: 73 % der 211 in der Erhebung für die Erarbeitung des Landeskonzepts gemeldeten Bestände enthalten holzschliffhaltiges Papier. Bei diesen 211 Beständen ist für ca. 9.700 lfm. Archivgut und ca. 755.000 Bibliotheksbinden von einem Entsäuerungsbedarf auszugehen.

Die massenhafte Papierentsäuerung ist ein nachgewiesenes wirksames Mengenverfahren, um den säurebedingten Papierabbau signifikant zu verlangsamen und die Erhaltungsprognose für gefährdetes Archiv- und Bibliotheksgut nachhaltig zu verbessern. Massenentsäuerung ist zugleich aber auch eine besonders kostenintensive konservatorische Maßnahme, sodass die Anwendung der Massenentsäuerung auf schriftliches Kulturgut im Rahmen des Förder-

programms Originalerhalt davon abhängen soll, dass die zu entsäuernden Objekte einmalig sind und

- es sich um Archivgut oder geschlossene bibliothekarische Sammlungskomplexe handelt, die essentieller Bestandteil des institutionellen Erbes der bewahrenden Einrichtung sind bzw. aus dem institutionellen Sammelauftrag abgeleitet werden können,
- es sich um zu entsäuerndes Archiv- oder Bibliotheksgut mit besonderem kulturhistorischen Objektwert bzw. Sammlungswert oder einer Provenienz handelt, die einen Archivierungsauftrag begründen.

Voraussetzung für eine Förderung ist, dass nur Objekte in die Massenentsäuerung gehen, die frei von Oberflächenschmutz sind oder, sofern notwendig, der Massenentsäuerung eine manuelle Trockenreinigung vorgeschaltet wird. Weiter müssen die Objekte - wenn nötig - entsprechend alterungsbeständig verpackt und im Anschluss wieder einer öffentlichen Nutzung (im Original oder über ein Schutzmedium) zugeführt werden.



— Versprödete Pergament-  
Urkunde mit mechanisch  
beschädigtem Wappensiegel  
des Joachim, Graf von Lindow  
und Herrn zu Ruppín, 1506,  
Domarchiv.

DEUTSCHLANDWEIT  
KAM ES ZUR GRÜN-  
DUNG ZAHLREICHER  
NOTFALLVERBÜNDE,  
UM SICH IM BEDARFS-  
FALL GEGENSEITIG  
ZU UNTERSTÜTZEN  
UND KOOPERATIONEN  
MIT GEFAHRENABWEHR-  
BEHÖRDEN AUFZU-  
BAUEN.

#### FÖRDERSCHWERPUNKT NOTFALL- PRÄVENTION

Präventiver Kulturgutschutz hat in den letzten beiden Jahrzehnten als Aufgabe von Archiven, Bibliotheken und Museen beständig an Bedeutung gewonnen. Deutschlandweit kam es zur Gründung zahlreicher Notfallverbände, um sich im Bedarfsfall gegenseitig mit Material, Personal und Know-how unterstützen zu können, sich gemeinsam auf entsprechende Szenarien vorzubereiten und Kooperationen mit Gefahrenabwehrbehörden aufzubauen. Auch in Berlin existieren inzwischen erste Notfallverbände, die auf Basis von Risikofaktoren, die für Kulturgut-einrichtungen in Berlin einschlägig sind – z. B. Schädigungen durch Wassereintritt (witterungsbedingt, durch Havarien oder als Folge von Löscharbeiten), Brandereignisse, Vandalismus – gemeinsame Schadensabwehr betreiben.

In Anbetracht der Fülle seiner kulturgut-erhaltenden Einrichtungen besteht in Berlin weiterhin ein deutlicher Nachholbedarf im Bereich der Notfallprävention. Das Förderprogramm für den Originalerhalt soll daher einen Schwerpunkt auf entsprechende Förderungen legen. Finanzielle Unterstützungen sollten insbesondere für folgende Aufgaben bereitgestellt werden:

- Notfallplanung
- Ausstattung mit Notfallmaterialien
- Bestandsrettungsübungen
- Aufbau von Erstversorgungszentren für Verbände sowie
- juristische Beratungsleistungen von Notfallverbänden insbesondere bei ihrer Gründung

#### FÖRDERSCHWERPUNKT MODELLHAFTE EINZELOBJEKRESTAURIERUNG

Einzelobjektrestaurierungen sind besonders kostenintensiv. Gleichzeitig ist die Bandbreite der Schadensbilder groß. Durch mechanische Beanspruchung entstehen zum Beispiel Risse im Papier, Deformierungen oder Bindungs- und Einbandschäden. In der Erhebung für die Erarbeitung des Landeskonzpts wurde eine Vielzahl von Archivgut und Bibliotheksgut als geschädigt eingestuft und folglich ist ein sehr hoher Bedarf für Einzelobjektrestaurierung gemeldet. Eine umfängliche Restaurierung dieser Objekte steht nicht im Fokus des Förderprogramms für den Originalerhalt, jedoch sollen durch modellhafte Restaurierungen von besonderen Einzelobjekten die öffentliche Aufmerksamkeit und das gesellschaftliche Engagement für den Erhalt des Kulturerbes gestärkt werden. Im Fokus stünde also die Restaurierung besonders eindrücklicher oder die Öffentlichkeit interessierender Objekte, deren Restaurierung öffentlichkeitswirksam präsentiert werden kann und so indirekt zum Aufbau von neuen Unterstützungsszenarien – zum Beispiel durch Stiftungen oder bürgerliches Engagement – führt.



— Mechanische Schäden und Feuchtigkeitsschäden an verschiedenem Archivgut des Domarchivs.

## PERSONELLE STÄRKUNG DES KBE FÜR AUFGABEN DER INFORMATION, BERATUNG UND FÖRDERUNTERSTÜTZUNG

Die Ergebnisse der vorliegenden Erhebung haben gezeigt, dass die Arbeit des Kompetenzzentrums für Bestandserhaltung in den vergangenen Jahren ein wichtiger und unabdingbarer Baustein für die Erhaltung des kulturellen Erbes in Berlin war. Um diese Arbeit zukunftsfähig fortzuführen und den, mit aktuellen Themen wie Digitalität, Nachhaltigkeit und Klimawandel einhergehenden, gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen angemessen zu begegnen, muss das KBE als zentrale und unabhängige Anlaufstelle personell gestärkt und strategisch weiterentwickelt werden.

So hat die im Rahmen des Landeskonzeptes durchgeführte Erhebung gezeigt, dass die kulturfachliche Expertise bei der Bewertung von Beständen von essentieller Bedeutung ist. Die Bedeutung eines Bestands lässt sich im Spannungsfeld von institutionellem Auftrag und individueller Interpretation der handelnden Akteur\*innen stets aus sehr unterschiedlichen Kriterien und Perspektiven herleiten. Für eine auch in der übergreifenden Perspektive und im Abgleich zwischen verschiedenen Kulturerbe bewahrenden Einrichtungen Berlins wissenschaftlich möglichst objektive Betrachtung und strategische Förderung des Erhalts des kulturellen Erbes wird der Ausbau einer – über die bestandshalterische Fachexpertise hinausgehenden – kulturfachlichen Expertise

am KBE als zielführend erachtet. Das KBE wird so perspektivisch auch bei der kulturfachlichen Bewertung von Beständen sowie bei der Konzeption von Sammlungsprofilen, unter Berücksichtigung des Auftrages und der Bedeutung des Kulturguts, unterstützen können.

Um auch auf Fragen der Erhaltung von neuen und neueren Formen des kulturellen Erbes in den insbesondere das schriftliche Kulturgut bewahrenden Einrichtungen zu reagieren, bedarf es eines strategischen Ausbaus des Portfolio des KBE. Insbesondere Unterstützung bei Fragen zur Erhaltung von audiovisuellem Material sowie Entscheidungen zur Digitalisierung von Medien – auch in enger Abstimmung mit dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS) – sollten zukünftig in das Beratungs- und Informationsangebot des KBE aufgenommen werden.

Abgeleitet aus den im Rahmen der Erhebung gewonnenen Erkenntnissen, sollte die Beratung bei der Beantragung von Fördermitteln für Maßnahmen der Bestandserhaltung einen besonderen Aufgabenschwerpunkt des KBE bilden. Bei einer Beantragung von Förderunterstützung beim Berliner Senat soll die Bewertung und Priorisierung der Anträge von einem Fachgremium erfolgen, das durch das KBE koordiniert wird. Zur Priorisierung und Bewertung der Anträge würde das Gremium eine Bewertungsmatrix nutzen, die sich aus den vorgenannten notwendigen Kriterien zusammensetzt.

Die im Rahmen der Erhebung identifizierten Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe bei den Kulturgut bewahrenden Einrichtungen im Land Berlin zeigen einen strategischen Entwicklungsbedarf des KBE auf. Um sowohl diesem gerecht zu werden, als auch die Informations- und Beratungsleistungen des KBE zur Bestandserhaltung in gewohnter Qualität beizubehalten sowie auf der Basis der zur Erarbeitung des Landeskonzeptes für den Originalerhalt erhobenen Daten auszubauen und inhaltlich fortzuentwickeln, wird es als

notwendig erachtet, das KBE als zentrale und unabhängige Anlaufstelle personell zu stärken. Hierbei sollte insbesondere die restaurierungsfachliche Expertise im Bereich audiovisueller Materialien sowie die wissenschaftliche Expertise zur kulturfachlichen Bewertung von Beständen in den Fokus genommen werden. Diese Personalressourcen (Vermutung: TV L EG 11 und TV L EG 13) fehlen bislang im KBE und können aus den aktuell zur Verfügung stehenden Mitteln nicht realisiert werden.



— Kolorierte Pergamenthandschrift des ersten Statutes des Doms zu Berlin, 1536, Domarchiv.

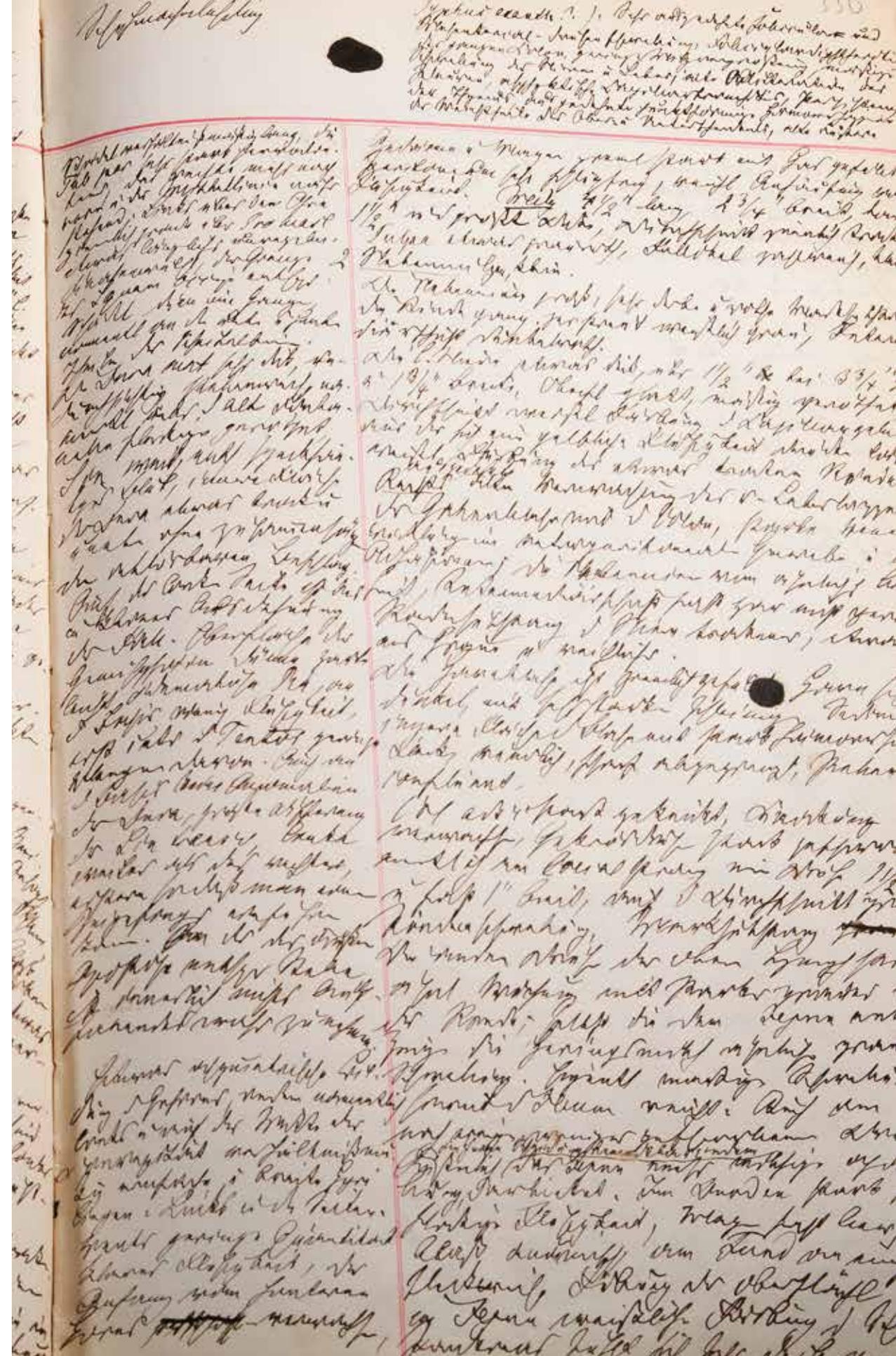
# Ausblick

Mit dem Landeskonzzept für den Originalerhalt des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin und den darin formulierten Handlungsempfehlungen liegt dem Land Berlin eine strategische Planungsgrundlage vor, seine Bemühungen für den Erhalt von Berlins schriftlichem kulturellem Erbe zu systematisieren und zu intensivieren. Auf der Basis der Datenerhebung und -auswertung konnten fachliche Schwerpunkte gesetzt, Prioritäten ermittelt, notwendige Bedarfe quantifiziert und erste Handlungsempfehlungen formuliert werden. Nun gilt es, den Empfehlungen Handlungen folgen zu lassen und dem Bedarf zielgerichtet zu begegnen, damit das vielfältige schriftliche Kulturgut Berlins unabhängig von der Trägerschaft der sammelnden Einrichtungen nachhaltig gesichert wird.

Für die nahe Zukunft wäre die Erarbeitung eines Landeskonzpts für den Originalerhalt auch im Land Brandenburg wünschenswert, um hier ebenfalls eine strategische Planungsgrundlage für die fachliche Priorisierung und planmäßigen Förderung von Bestandserhaltungsvorhaben zu haben.

Das Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg unterstützt als zentrale und unabhängige Anlaufstelle indes auch weiterhin die Kulturgut bewahrenden Einrichtungen beider Länder. Bisher Erreichtes ist die Grundlage für die Entwicklung und Erweiterung der Kompetenzen und Ausgangspunkt für eine aktiv gestaltete Zukunft des Kompetenzzentrums.

NUN GILT ES DEM BEDARF ZIELGERICHTET ZU BEGEGNEN, DAMIT DAS VIELFÄLTIGE SCHRIFTLICHE KULTURGUT BERLINS UNABHÄNGIG VON DER TRÄGERSCHAFT DER SAMMELNDEN EINRICHTUNGEN NACHHALTIG GESICHERT WIRD.



Sections-Protocolle.  
1868.

## DIE ERHEBUNG

# Erhebung von Daten für das Landeskonzept Berlin

### Grundlagen der Erhebung

In der Vergangenheit wurden verschiedene Untersuchungen und Umfragen durchgeführt, in denen jeweils einzelne Aspekte der Bestandserhaltung und ausgewählte Schriftgut bewahrende Einrichtungen in Berlin betrachtet wurden.

Die 2004 von der *Berliner Runde für Bestandserhaltung* initiierte Umfrage erfasste umfassend Daten zur Situation der Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg. Hier wurden, wie auch 2013 bei der bundesweiten Befragung durch die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK), 17 Berliner Einrichtungen befragt. Es handelte sich dabei ausschließlich um Archive und Bibliotheken in öffentlicher Trägerschaft. Andere Schriftgut bewahrende Einrichtungen in Berlin, wie beispielsweise Museen und Einrichtungen in kirchlicher oder privatrechtlicher Trägerschaft, blieben unberücksichtigt. Die 2012 vom Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg (KBE) durchgeführte Erhebung zur Bestandserhaltung in Berlin und Brandenburg erfasste Daten von 40 Berliner Einrichtungen in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Träger-

schaft, Archive, Bibliotheken und Museen und damit bereits einen deutlich größeren und breiteren Befragungskreis. Diese Umfrage diente jedoch vor allem der Evaluierung des KBE und seiner Angebote.

ANDERE SCHRIFTGUT BEWAHRENDE EINRICHTUNGEN IN BERLIN, WIE BEISPIELSWEISE MUSEEN UND EINRICHTUNGEN IN KIRCHLICHER ODER PRIVATRECHTLICHER TRÄGERSCHAFT, BLIEBEN BISHER UNBERÜCKSICHTIGT.

**Umfragen der Vergangenheit**

	1988 - 1995	1996	2004	2009	2012	2013	2015	2020 - 2022
<b>Durchführung</b>	Deutsches Bibliotheks-institut	Berliner Arbeitsgruppe unter Vorsitz des damaligen stellvertretenden Generaldirektors der Staatsbibliothek zu Berlin, Dr. Günter Baron	Zentral- und Landesbibliothek Berlin im Auftrag der Senatsverwaltung für Forschung, Wissenschaft und Kultur des Landes Berlin	Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg im Auftrag der Berliner Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten und des Brandenburger Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur, auf Initiative der Kultusministerkonferenz	Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin gefördert von der Koordinierungsstelle für den Erhalt des schriftlichen Kulturguts	Koordinierungsstelle für den Erhalt des schriftlichen Kulturguts	Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg im Auftrag der Berliner Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten auf Initiative der Kultusministerkonferenz	Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin im Auftrag der Senatsverwaltung für Kultur und Europa
<b>Berliner Befragte</b>	3 Berliner Bibliotheken in öffentlicher Trägerschaft	7 Bibliotheken und 2 Archive aus Berlin in öffentlicher Trägerschaft	7 Archive und 10 Bibliotheken aus Berlin in öffentlicher Trägerschaft, wobei 2 Archive und 1 Bibliothek in Trägerschaft des Bundes sind	5 Archive und 8 Bibliotheken aus Berlin in öffentlicher Trägerschaft	12 Archive, 23 Bibliotheken und 8 Museen aus Berlin in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Trägerschaft, von denen 3 Archive und 5 Bibliotheken in Trägerschaft des Bundes sind	5 Archive und 13 Bibliotheken aus Berlin in öffentlicher Trägerschaft	2 Archive und 8 Bibliotheken aus Berlin in öffentlicher Trägerschaft	48 Archive, 34 Bibliotheken und 27 vergleichbare Kultureinrichtungen aus Berlin in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Trägerschaft
<b>Fokus der Befragung</b>	Bestandsschäden in deutschen Bibliotheken	Von Papierzerfall bedrohte Bestände	Situation der Bestandserhaltung	Fortschritt bei der Umsetzung von Bestandserhaltungsmaßnahmen	Situation der Bestandserhaltung und Evaluierung der Angebote des KBE	Daten und Strukturen zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Deutschland	Umfrage zu Bestandserhaltungsmitteln bei Bund, Ländern und Kommunen	Berlins besonders bedeutende und bedrohte Bestände
<b>Ergebnis</b>	Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Erhaltung der vom Papierzerfall gefährdeten Bibliotheksbestände (1993) bzw. Archivbestände (1995)	Konzeption zur Erhaltung der vom Papierzerfall bedrohten Bestände in Berliner Bibliotheken und Archiven (1996)  Gründung der Berliner Runde für Bestandserhaltung (2001)	Gründung des Kompetenzzentrums Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg (KBE) (2006)	Publikation „Wissen bewahren“ der Berlin-Brandenburgischen Runde für Bestandserhaltung (2010)  Verstetigung des KBE an der ZLB (2011)	Vereinbarung zwischen ZLB, Senatskanzlei Berlin und MWFK Brandenburg über dauerhafte Mittelzusage für das KBE (2013)	Publikation der KEK-Handlungsempfehlungen (2015)  BKM-Sonderprogramm zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (2017)	Konkretisierung der KEK-Handlungsempfehlungen durch aktuelle Haushaltszahlen für die Bedarfsberechnungen (2015)	Landeskonzept für den Originalerhalt des schriftlichen kulturellen Erbes in Berlin (2023)

Das Projekt Landeskonzept schließt an die bisherigen Untersuchungen und Umfragen an. Um die Empfehlungen für eine Landesförderung auf der Basis eines systematischen Konzepts und belastbarer Daten zu erstellen, wurden erstmals sparten- und trägerschaftübergreifend die Bedarfe zur Erhaltung der – nach Einschätzung der befragten Berliner Einrichtungen – besonders bedeutenden und bedrohten Bestände des schriftlichen kulturellen Erbes abgefragt. Hierfür wurden die Berliner Einrichtungen ermittelt, die in öffentlicher wie auch privater und kirchlicher Trägerschaft schriftliches Kulturerbe bewahren. Ausgenommen waren Einrichtungen in ausschließlicher oder mehrheitlicher (über 50 %) Trägerschaft des Bundes, anderer Bundesländer oder Nationen. Nach intensiver Recherche in verschiedenen Datenbanken, Verzeichnissen und Publikationen<sup>[7]</sup> konnte ein nahezu vollständiges Bild der Kulturgut bewahrenden Einrichtungen Berlins gezeichnet und eine umfangreiche Befragungsgruppe von 200 potentiell relevanten Institutionen zusammengestellt werden. Sie übersteigt damit um ein Vielfaches die Befragungsgruppen von 2004, 2012 und 2013.<sup>[8]</sup> Im Rahmen des Projekts Landeskonzept wurden insgesamt 109 von den 200 Einrichtungen befragt. Die Fülle und Vielfalt der Kulturgut bewahrenden Einrichtungen Berlins konnte dabei berücksichtigt und repräsentativ abgebildet werden. Alle 109 teilnehmenden Institutionen befinden sich im Land Berlin, bewahren schriftliches kulturelles Erbe und sichern nachweislich langfristig dessen öffentliche Zugänglichkeit<sup>[9]</sup>.

[7] Darunter: Verzeichnis der „Archive in Deutschland, Österreich und der Schweiz“; Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa; Museumportal Berlin; Archivportal-D; Deutsche Bibliotheksstatistik; Sigelverzeichnis bzw. Datenbank der Deutschen ISIL-Agentur; Berliner Archivportal des Landesverbands Berlin im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. (VdA); Mitgliederverzeichnis des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. (dbv); Verzeichnisse VD16, VD17 und VD18; Datenbank des Verbands kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken (VkwB); Gesamtkatalog der Wiegendrucke; Kalliope; Verzeichnis Freier Archive.

[8] Bei der Umfrage 2004 waren 19 Berliner Einrichtungen, bei der Befragung 2012 119 Berliner Einrichtungen und bei der KEK-Erhebung 2013 30 Berliner Einrichtungen zur Teilnahme aufgerufen.

[9] Öffentliche Zugänglichkeit ist hierbei nicht gleichbedeutend mit regelmäßigen Öffnungszeiten. Sie ist auch dann gegeben, wenn die personellen oder infrastrukturellen Gegebenheiten der Einrichtung den Zugang durch Wartezeiten oder eine Voranmeldung beschränken oder besondere Geheimhaltungsvorschriften bzw. Schutzfristen einer Nutzungsfreigabe entgegenstehen. Grundsätzlich muss der Zugang durch eine Bestimmung geregelt und für jede Person möglich sein. Er darf sich nicht nur auf eine bestimmte Personengruppe beschränken.

## UNTERSUCHUNGSDESIGN

In der Erhebung wurden Berlins Archive, Bibliotheken und vergleichbaren Kultureinrichtungen nach ihren besonders bedeutenden und bedrohten Beständen schriftlichen kulturellem Erbes befragt. Die Benennung entsprechender Bestände wurde von den Institutionen auf Grundlage ihres jeweiligen Sammelauftrages und unter Berücksichtigung von Bedeutung, Zustand und Handlungsbedarf selbst vorgenommen. Als Entscheidungshilfe für die Priorisierung dienten den Einrichtungen Kriterien und Definitionen für schützenswerte Bestände<sup>[10]</sup>, die in anderen Bundesländern bereits erarbeiteten Landeskonzepten entlehnt und mit dem projektbegleitenden Steuerungsgremium<sup>[11]</sup> abgestimmt wurden. Die hier angewendeten Kriterien lauteten<sup>[12]</sup>:

- hoher inhaltlicher Wert, z. B. für die Nachvollziehbarkeit von Verwaltungshandeln oder für die Geschichte Berlins
- zeittypische Erscheinungsform der Archivalien
- hoher intrinsischer Wert für die Erforschung der deutschen Geschichte am Wirkungsort Berlin
- hoher wissenschaftlicher oder künstlerischer Wert
- anerkannte (nationale/internationale) Rarität mit vielfältigen Schnittstellen zu anderen Beständen
- übergeordnetes gesellschaftliches Interesse, z. B. durch die zeitgeschichtliche Stellung oder eine geringe Überlieferungsdichte infolge von Verlust bzw. Vernichtung
- hohe juristische Beweiskraft

[10] In Berlins Archiven, Bibliotheken und vergleichbaren Kultureinrichtungen wie Museen, Dokumentationszentren und Gedenkstätten werden schriftliche Überlieferungen von hohem wissenschaftlichen und kulturellen Rang aufbewahrt. Schriftliche Überlieferungen, die als Archivalien zählen können, sind unikale Zeugnisse, die maßgebliche Informations-, Entscheidungs- und Handlungsprozesse widerspiegeln und aufgrund ihres wissenschaftlichen, rechtlichen, sozialen oder historisch-kulturellen Informationsgehalts zum Gedächtnis der Gesellschaft beitragen.

[11] Dem Projektsteuerungsgremium gehörten folgende Personen an: Prof. Dr. Andreas Degkwitz (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Mario Glauert (Brandenburgisches Landeshauptarchiv), Lisa Graf (Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg), Marion Hecker-Voß (Zentral- und Landesbibliothek Berlin), Isabelle Hüfner (Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt), Sven Kriese (Geheimes Staatsarchiv Berlin), Andreas Mälck (Staatsbibliothek zu Berlin), Dr. Regina Rousavy (Landesarchiv Berlin), Katrin Schneider (Universitätsbibliothek Potsdam), Sabine Stropp (Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken Brandenburg).

[12] Vgl. „Konzept zur Erhaltung und Digitalisierung des schriftlichen Kulturgutes in Sachsen-Anhalt“ (2018) und Stellungnahme zu dem Ersuchen der Bürgerschaft vom 24. August 2006 „Schriftgut Hamburger Archive und Bibliotheken retten – Säurefraß stoppen!“, Drucksache 18/4851 (2007).

Gemäß der bereits in anderen Bundesländern erarbeiteten Definitionen<sup>[13]</sup> schützenswerten Schriftguts soll, unabhängig von Sprache, Druck- oder Aufbewahrungsort, jedes vorhandene Exemplar von folgenden Objektgruppen erhalten werden:

- Urkunden, Handschriften, Autografen, Nachlässe von hohem kulturhistorischen Wert
- Inkunabeln (Wiegendrucke)
- Drucke vor 1850, da sie aufgrund ihrer äußeren Gestalt (Handpressendrucke, Hadernpapiere, individuelle Einbände, Kolorierungen) und Gebrauchsgeschichte (Marginalien, Provenienzmerkmale) unikalen Charakter haben (inkl. Karten, Noten, Einblattdrucke)



- *Dritter Theil der ausführlichen Anweisung zur Bürgerlichen Bau-Kunst, von Johann Friedrich Penther mit Wasserschaden und mikrobiologischem Befall sowie mechanische Schäden an den herausstehenden Lagen, 1746, Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin.*

Neben unikalen finden sich auch mehrfach überlieferte Werke, deren dauerhafte Bewahrung durch arbeitsteilige Kooperation zwischen den verschiedenen Kulturerbe bewahrenden Einrichtungen und auf Basis des jeweiligen Sammlauftrages erfolgt. Entsprechend ihres Sammlungsprofils haben einige Bibliotheken Archivaufgaben und gewährleisten die Erhaltung von schützenswerten Beständen. Ihrem Auftrag zufolge ist mindestens ein Exemplar von Publikationen ab 1850, die für Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft in Berlin von dauerhaftem Wert sind, für folgende Bestandsgruppen zu erhalten:

- landeskundliche Literatur
- Pflichtexemplare<sup>[14]</sup>
- Schriftgut, das zum regionalen, nationalen und internationalen Kulturerbe zählt
- Schriftgut mit herausragender Bedeutung für das Selbstverständnis der Einrichtung und ihren Sammlungskontext, d. h. Sondersammelgebiete, wertvolle geschlossene, historisch gewachsene Sammlungen und Spezialbestände (Ensemblecharakter)
- Wertvolle Einzelstücke, Unica, Rara (intrinsischer Wert)
- Hochschulschriften der Berliner Hochschulen
- Historische Karten, Pläne und Bauzeichnungen
- Historische Noten
- sowie Literatur, die zur Absicherung von Lehre, Forschung und Verwaltung unverzichtbar ist

[ 14 ] Seit 1699 besteht in Berlin eine Ablieferungspflicht für Druckwerke. Veröffentlichungen waren an die damalige Churfürstliche Bibliothek zu Cölln an der Spree (ab 1701 Königliche Bibliothek), der Vorgängerin der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin abzugeben. Die beiden Vorgängerinstitutionen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, die Berliner Stadtbibliothek (BStB) und die Amerika-Gedenkbibliothek (AGB), erhielten das Pflichtexemplarrecht für Berlin 1960 (BStB für Ost-Berlin) bzw. 1965 (AGB gemeinsam mit der Universitätsbibliothek der FU Berlin für West-Berlin). Nach der Wiedervereinigung wurde der Berliner Stadtbibliothek 1994 das Pflichtexemplarrecht für ganz Berlin übertragen. Seit der Fusion beider Bibliotheken im Jahr 1995 liegt es bei der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Rechtliche Grundlage ist das Gesetz über die Ablieferung von Pflichtexemplaren (Pflichtexemplar-Gesetz - PflExG) in der Fassung vom 15. Juli 2005, zuletzt novelliert am 15.06.2021: <https://gesetze.berlin.de/perma?d=jlr-PflExGBErahmen>.

[ 13 ] Vgl. u.a. „Konzept zur Erhaltung und Digitalisierung des schriftlichen Kulturgutes in Sachsen-Anhalt“ (2018), „Landeskonzeption Bestandserhaltung · Schriftliches Kulturgut · Rheinland-Pfalz“ (2017), „Maßnahmen zur Sicherung und Bewahrung des schriftlichen und audiovisuellen Kulturguts in Mecklenburg-Vorpommern 2016 – 2025“ (2014), „Erhaltung des kulturellen Erbes in Schleswig-Holstein – Landeskonzept zur Bestandserhaltung in den Archiven und Bibliotheken 2013 – 2022“ (2012), „Das Landesprogramm für die Erhaltung gefährdeter Bibliotheksbestände im Freistaat Sachsen“ (1998).

Dauerhaft bewahrt wird  
Schriftgut, das zum  
regionalen, nationalen  
und internationalen  
Kulturerbe zählt.



Wasserschaden und  
mikrobiologischer Befall  
an dem Band Dritter  
Theil der ausführlichen  
Anweisung zur Bürgerli-  
chen Bau-Kunst von  
Johann Friedrich Penther,  
1746, Universitätsbiblio-  
thek der Technischen  
Universität Berlin.

## BEFRAGUNGSFORMATE

Aus Ergebnissen und Erfahrungen bisheriger – auch bundesweiter – Erhebungen wurden folgende Aspekte für die Befragung aufgegriffen, um positiv auf die Beteiligungsquote sowie die Vergleichbarkeit und Überprüfbarkeit der Antworten hinzuwirken:

- Erhöhung der Akzeptanz durch ein persönliches und motivierendes Anschreiben, das den Hintergrund und die Notwendigkeit der Erhebung verdeutlicht, die Verantwortung der Befragten unterstreicht und für die Thematik sensibilisiert.
- Verbesserung der Zugänglichkeit durch verschiedene Teilnehmersformate.
- Fragebogen: Online-Umfrage, PDF-Formular oder Ausfüllen eines Ausdrucks
- Interview: vor Ort, per Videomeeting oder Telefon
- Verbesserung der Verständlichkeit durch klare Anweisungen und zusätzliche Hervorhebungen im Text (Variationen im Schriftschnitt, Unterstreichungen) sowie eine Ausfüllhilfe mit Erläuterungen und Beispielen.
- Abwechslungsreiche Gestaltung durch die Kombination verschiedener Fragetypen.
- Verbesserung von Auswertbarkeit und Vergleichbarkeit durch eine möglichst geringe Zahl an Freitextfeldern.
- Unterstützung aktiv anbieten und Informationen zur Erreichbarkeit klar benennen.

- Befragungsgruppe auf mehrere kleine Gruppen aufteilen und zeitlich versetzt befragen, um den Rückfrage- und Unterstützungsbedarfen angemessen begegnen zu können.
- Teilnahmezeitraum großzügig gestalten und rechtzeitig an die Teilnahme erinnern.
- Qualitative Einordnung der Antworten durch ein persönliches Gespräch.

Um möglichst viele Einrichtungen zu erreichen und gleichzeitig eine hohe Vergleichbarkeit der Antworten zu gewährleisten, wurde die Erhebung als zweistufiges Verfahren mit einem fragebogenbasierten ersten Teil und einer interviewgestützten zweiten Phase konzipiert.

Im Fragebogen<sup>[15]</sup> sollten die Einrichtungen ihre besonders bedeutenden und bedrohten Bestände schriftlichen Kulturguts erfassen, wobei maximal fünf Bestände benannt werden konnten. Diese Vorgabe sollte zur Priorisierung anregen und zugleich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Einrichtungen mit eher umfangreichen und eher weniger umfangreichen Beständen herstellen. Die Einrichtungen sollten die Priorisierung auf Grundlage des jeweiligen Sammelauftrags und unter Berücksichtigung von Bedeutung, Zustand und konservatorischem Handlungsbedarf vornehmen. Im Fragebogen sollten die Bestände jeweils beschrieben, untereinander priorisiert und diese Entscheidung begründet werden. Die Befragung beruht auf folgenden Kriterien:

- Begründung der besonderen Bedeutung
- Darstellung des jeweils priorisierten Bestands
- Vorliegende Schriftgutgattungen und Materialbeschaffenheit
- Grad der Erschließung und Zugänglichkeit für die Benutzung
- Vorliegende Schadensbilder und Erhaltungszustand
- Aufbewahrungssituation
- Erfolgte bzw. erforderliche Bestandserhaltungsmaßnahmen

Zu den Einrichtungen sollten folgende Angaben gemacht werden:

- Kontaktinformationen
- Trägerschaft und Sparte
- Beschäftigtenzahl
- Gesamtumfang an Schriftgut
- Umfang an Sachmitteln und Personal für die Bestandserhaltung
- Vorhandene Fachkenntnisse und Möglichkeiten zur Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen
- Bisherige Beantragung von Drittmitteln für Bestandserhaltungsmaßnahmen

Das anschließende Interview diente der qualitativen Einordnung, Vertiefung und Erweiterung der Fragebogendaten und wurde mit den Einrichtungen geführt, die Bestände gemeldet hatten. Ein zuvor erarbeiteter Gesprächsleitfaden<sup>[16]</sup> bot während der Interviews Orientierung und erleichterte die Verknüpfung mit den Ergebnissen des Fragebogens. Das Gespräch sollte sich entlang offener Fragen organisch entwickeln. Gegenstand der Gespräche waren:

- Beweggründe für die Priorisierung und Hierarchisierung der gemeldeten Bestände
- Angaben zu Umfang, Beschreibstoffen, Beschaffenheit, Erschließung und Aufbewahrung
- Zusammenhang von Schadensbildern, Erhaltungszustand und den als vordringlich benannten Erhaltungsmaßnahmen
- Entwicklungen und Prognosen hinsichtlich der Rahmenbedingungen für die Bestandserhaltung
- Hintergründe vorhandener Fachkenntnisse und Erfahrungen
- Austausch und Vernetzung mit anderen Institutionen
- Erfahrungen mit bestehenden Förderstrukturen

[15] Eine Übersicht der Fragen aus dem Fragebogen findet sich im Anhang auf Seite 86.

[16] Der Gesprächsleitfaden für die Interviews findet sich im Anhang auf Seite 90.

## DURCHFÜHRUNG DER ERHEBUNG

Der Fragebogen wurde in einer vorgeschalteten Pilotphase mit zwölf Einrichtungen auf seine Eignung geprüft und optimiert. Anschließend wurden die 200 erfassten Einrichtungen mit einem persönlichen Schreiben kontaktiert und zur Teilnahme an der Erhebung aufgerufen. Um den Rückfrage- und Unterstützungsbedarfen bei der Bearbeitung eines jeden Fragebogens angemessen begegnen zu können, waren sie zuvor in Gruppen eingeteilt und zeitlich versetzten Befragungsintervallen zugewiesen worden. Der Fragebogen wurde den Einrichtungen per Link zur Online-Umfrage und als PDF-Formular zugänglich gemacht, sodass diese zwischen verschiedenen Zugangsoptionen wählen konnten. Um die Bereitschaft zur Beteiligung zu steigern und auch jene Kulturgut bewahrenden Einrichtungen für die Teilnahme zu gewinnen, die trotz intensiver Recherche eventuell übersehen worden waren, wurde die Erhebung in der Fachpresse beworben und der Fragebogen zum Auf- bzw. Abruf auf der Website des KBE bereitgestellt.

Interviewformat und Gesprächsleitfaden wurden ebenfalls vorab in einem Testlauf erprobt und optimiert. Jene Einrichtungen, die im Fragebogen der ersten Phase einen oder mehrere Bestände gemeldet hatten, wurden in der zweiten Phase sukzessive kontaktiert, um Gesprächstermin und -format individuell zu vereinbaren. Es bestand die Möglichkeit, das Interview vor Ort, per Videomeeting oder tele-

fonisch durchzuführen. Im Nachgang wurden die Interviews protokolliert sowie die zugehörigen Fragebögen ggf. korrigiert und an die entsprechenden Befragten übermittelt.

## PRIORISIERUNG DER KONSERVATORISCHEN PROBLEMLAGEN UND BEDARFE

Um Aussagen zu den Problemlagen und Bedarfen für die Erhaltung der in den Blick genommenen Bestände zu treffen und Maßnahmenschwerpunkte abzuleiten wurde das heterogene und umfangreiche Datenmaterial mithilfe einer Bewertungsmatrix<sup>[17]</sup> verknüpft und bewertet. Die Bewertungsmatrix wurde auf Grundlage eines am Hessischen Landesarchiv erarbeiteten Modells<sup>[18]</sup> zusammen mit dem projektbegleitenden Steuerungsgremium<sup>[19]</sup> und weiterer Expert\*innen<sup>[20]</sup> konzipiert.

[17] Ausführliche Erläuterungen der einzelnen Parameter der Bewertungsmatrix, ihrer Gewichtung und dem Zusammenwirken sind im Anhang ab Seite 92 zusammengestellt.

[18] Das Modell entstand im Rahmen des von Dr. Lars Adler und Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß am Hessischen Landesarchiv durchgeführten KEK-Modellprojekts 13/2015 „Risikoanalyse durch Schadenserfassung und Beständepriorisierung“.

Die aus drei Ebenen bestehende Bewertungsmatrix gibt pro gemeldeten Bestand farb-codierte Dringlichkeitswerte und Behandlungsmengen für verschiedene präventive und substanzielle Erhaltungsmaßnahmen an. Dafür werden im ersten Schritt für jeden Bestand Erhaltungszustand und Schadensbilder betrachtet und der Handlungsbedarf für die verschiedenen Schadensbilder mit Dringlichkeitswerten abgeleitet. Der zweite Schritt nimmt die Aufbewahrungs- und Vorsorgesituation eines jeden Bestands in den Blick und leitet Dringlichkeitswerte für Zustandserfassung, Verpackung, Verbesserung der Aufbewahrung und Notfallvorsorge ab. Im dritten Schritt werden die aufgezeigten Dringlichkeitswerte eines jeden Bestands mit entsprechenden präventiven und substanziellen Erhaltungsmaßnahmen verknüpft und der jeweilige Bedarf quantifiziert. Ausgehend von der Behandlungsmenge pro Bestand und Maßnahme kann die zu behandelnde Gesamtmenge schließlich pro Maßnahme gebildet und nach Dringlichkeitsstufen – von sehr dringendem bis zu weniger

dringendem Handlungsbedarf – differenziert werden, sodass sich Handlungsschwerpunkte ableiten lassen.

Durch die Erweiterung der entwickelten Matrix um eine Ebene zur inhaltlichen Betrachtung von Beständen sowie zur Prüfung der Nachhaltigkeit von Maßnahmen kann sie ggf. künftig auch bei der Bewertung von Förderanträgen Anwendung finden.

[19] Prof. Dr. Andreas Degkwitz (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Mario Glauert (Brandenburgisches Landeshauptarchiv), Lisa Graf (Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg), Marion Hecker-Voß (Zentral- und Landesbibliothek Berlin), Isabelle Hüfner (Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt), Sven Kriese (Geheimes Staatsarchiv Berlin), Andreas Mälck (Staatsbibliothek zu Berlin), Dr. Regina Rousavy (Landesarchiv Berlin), Katrin Schneider (Universitätsbibliothek Potsdam), Sabine Stropp (Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken Brandenburg).

[20] Dr. Ursula Hartweg (Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts) Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß (Hessisches Staatsarchiv Marburg), Barbara Kunze (Sächsisches Staatsarchiv, Archivzentrum Hubertusburg), Henrik Otto (Landesarchiv Sachsen-Anhalt), Dr. Marcus Stumpf (LWL-Archivamt für Westfalen).

## Die Kulturgut bewahrenden Einrichtungen in Zahlen

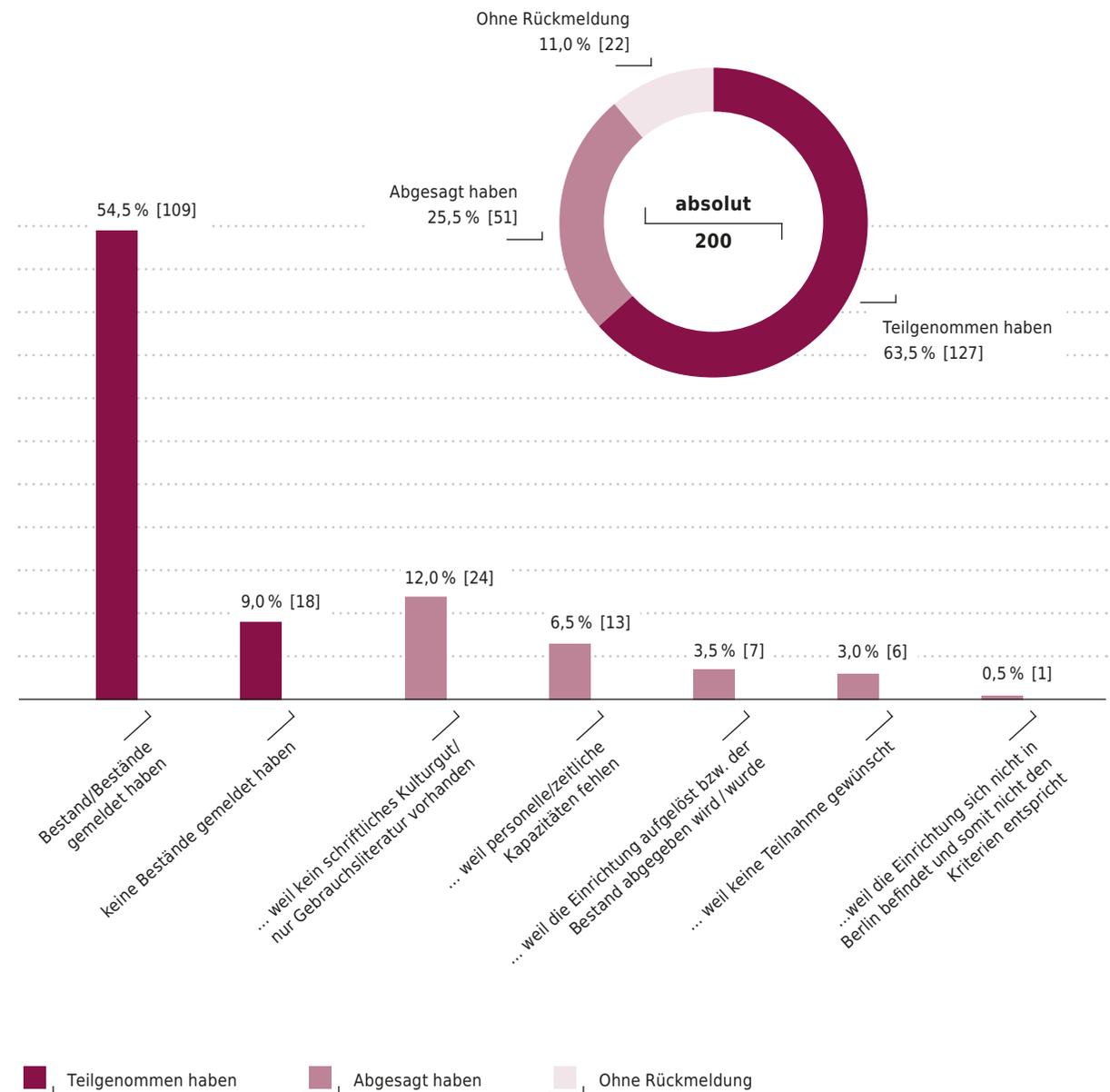
### BETEILIGUNG

Es wurden 200 Einrichtungen in Berlin aufgerufen, an der Befragung teilzunehmen. Insgesamt beteiligten sich 127 Institutionen an der Befragung. 51 Einrichtungen sagten ihre Teilnahme an der Befragung begründet ab und von 22 Einrichtungen gab es keine Rückmeldung. Besonders bedeutende und bedrohte Bestände wurden von insgesamt 109 Institutionen<sup>[21]</sup> gemeldet. Davon wurden 106 Einrichtungen in der interviewgestützten zweiten Erhebungsphase vertiefend befragt.



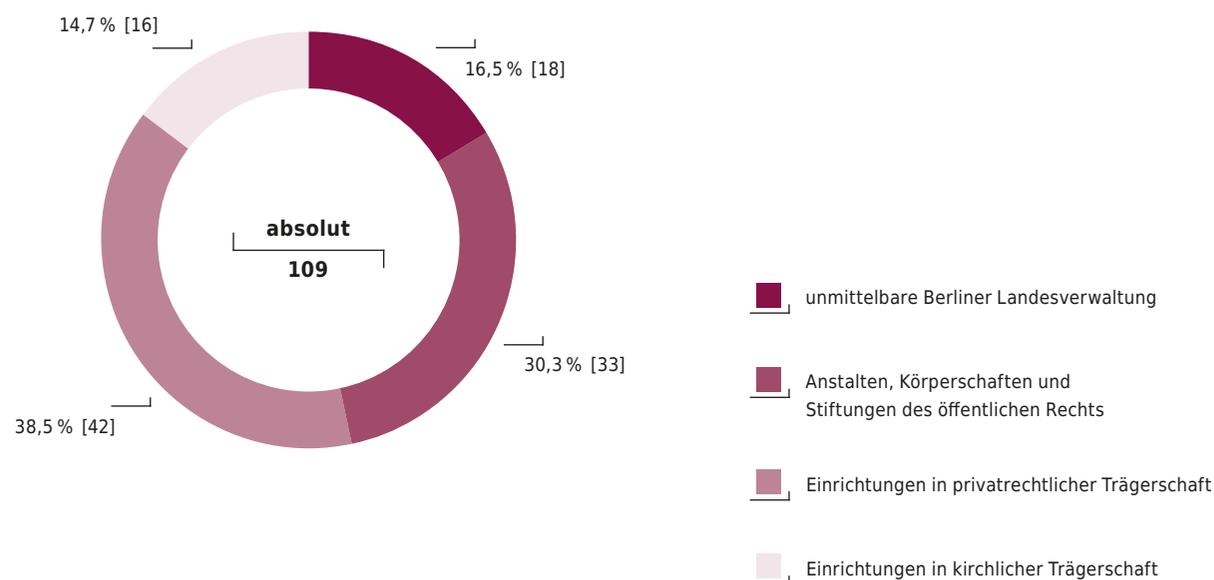
— *Illustrierte und Wochenzeit-schriften zur Landwirtschaft und Gartenbau aus den Jahren 1909, 1925 und 1926 mit vergilbten Blatträndern und brüchigem Papier, Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin, Deutsche Gartenbaubibliothek.*

[21] Eine Auflistung der 109 Einrichtungen und der von ihnen gemeldeten prioritären Bestände findet sich im Anhang auf Seite 77.



## TRÄGERSCHAFT

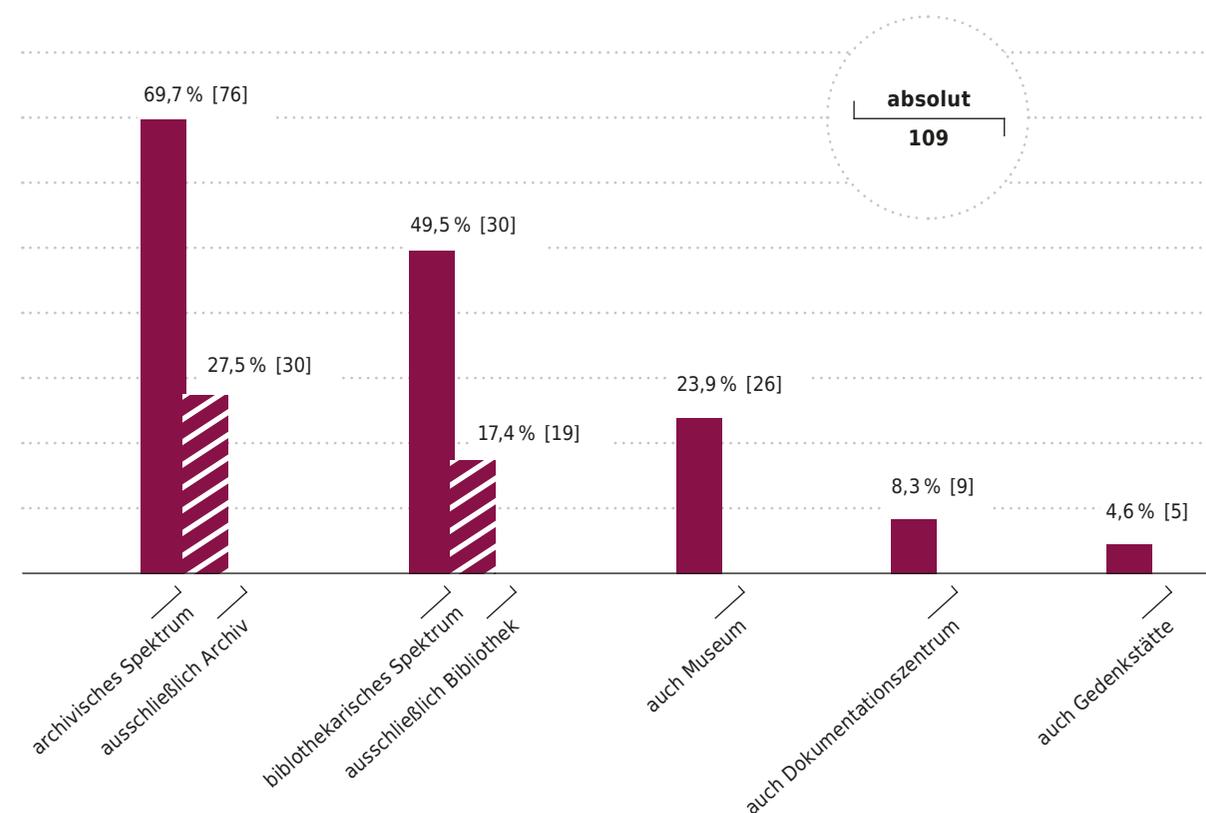
Die 109 Einrichtungen, die Bestände gemeldet haben, lassen sich hinsichtlich Trägerschaft, Sparte und Einrichtungsgröße - gemessen an der Beschäftigtenzahl und Umfang des Gesamtbestands an Schriftgut - charakterisieren. 38,5 % (42 von 109) sind Einrichtungen in privatrechtlicher Trägerschaft, beispielsweise Vereine oder Stiftungen. 30,3 % (33 von 109) sind Anstalten, Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Zur unmittelbaren Berliner Landesverwaltung zählen 16,5 % (18 von 109) Einrichtungen. In kirchlicher Trägerschaft befinden sich 14,7 % (16 von 109).



## SPARTE

Bei der Zuordnung nach Sparte bestand die Möglichkeit der Mehrfachnennung, wovon mit 45,9 % knapp die Hälfte der Einrichtungen Gebrauch machte. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Kombination von zwei Sparten, wobei die Verbindung aus Archiv und Bibliothek die am häufigsten vertretene spartenübergreifende Form der Einrichtung ist. Dem archivischen Spektrum ordnen sich insgesamt 69,7 % (76 von 109) der Einrichtungen zu, wobei sich 27,5 % (30 von 109) ausschließlich

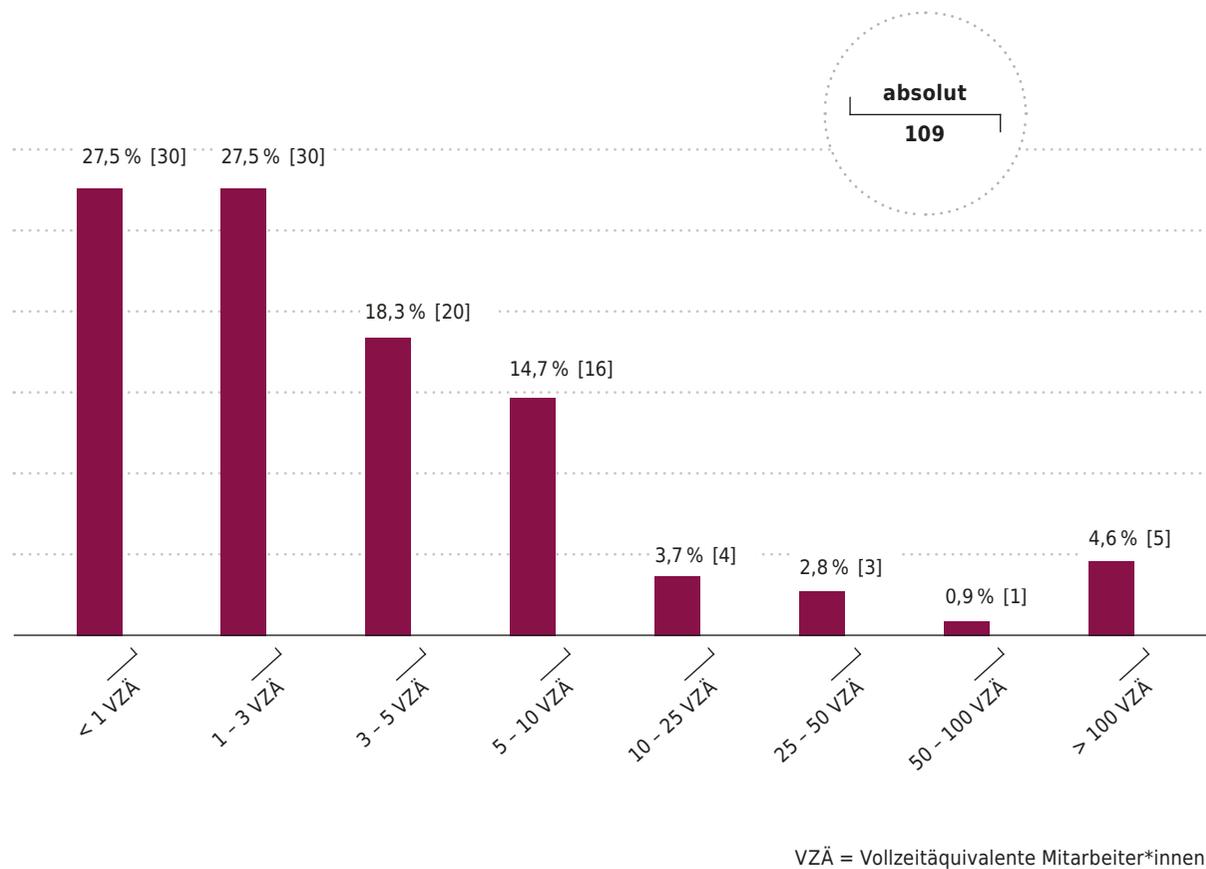
als Archiv betrachten. Dem bibliothekarischen Spektrum ordnen sich 49,5 % (54 von 109) zu, wobei sich 17,4 % (19 von 109) ausschließlich als Bibliothek verstehen. Abseits der Kategorien Archiv und Bibliothek definieren sich 23,9 % (26 von 109) der Einrichtungen auch als Museum, 18,3 % (20 von 109) als Dokumentationszentrum (8,3 % = 9 von 109) und Gedenkstätte (4,6 % = 5 von 109) oder nutzen die Möglichkeit, sich in eigenen Worten, z. B. als Bildungsstätte oder Geschichtsverein, zu beschreiben.



## EINRICHTUNGSGRÖSSE

Zur Einrichtungsgröße gaben 73,4 % der Einrichtungen an, weniger als fünf vollzeit-äquivalente (VZÄ) Mitarbeiter\*innen zu beschäftigen. Sie sind mit 43,8 % mehrheitlich privatrechtlich getragen. Bei den Einrichtungen mit weniger als fünf VZÄ liegt folgende Verteilung nach Trägerschaft vor: privatrechtlich getragene Einrichtungen (43,8 %), Anstalten, Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts (22,5 %), unmittelbare Berliner

Landesverwaltung (17,5 %) und Institutionen kirchlicher Trägerschaft (16,3 %). Unter den Einrichtungen mit mindestens fünf VZÄ, dominieren mit 51,7 % Anstalten, Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Bei den Einrichtungen mit mehr als fünf VZÄ sieht die Verteilung nach Trägerschaft folgendermaßen aus: Anstalten, Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts (51,7 %), privatrechtlich getragene Einrichtungen (24,1 %), unmittelbare Berliner Landesverwaltung (13,8 %) und Institutionen kirchlicher Trägerschaft (10,3 %).



— Vergilbung und mechanische Schäden zeugen von der Brüchigkeit des holzschliffhaltigen Papiers der Zeitschriftenausgaben Eigenheim und Garten, 1937-1940, Universitätsbibliothek der TU Berlin, Deutsche Gartenbaubibliothek.

## Die priorisierten Bestände in Zahlen

Insgesamt wurden 211 besonders bedeutende und bedrohte Bestände aus den 109 Einrichtungen gemeldet. Um eine Vergleichbarkeit zwischen den befragten Institutionen herzustellen, war die Zahl möglicher Bestandsmeldungen auf maximal fünf pro Einrichtung begrenzt. Es wurden durchschnittlich etwa zwei Bestände pro Einrichtung gemeldet. Wenn weniger als fünf Bestände gemeldet wurden, wurde dies durch die Einrichtungen zumeist damit begründet, dass sich keine weiteren besonders bedeutenden oder bedrohten Bestände schriftlichen kulturellen Erbes in ihrem Besitz befinden (39) oder diese von geringerer Bedeutung bzw. in besserem Zustand, d. h. weniger dringlich zu behandeln sind (31). Es kann von einer höheren Zahl bedeutender und bedrohter Bestände ausgegangen werden. Denn nicht nur die Vorgabe, maximal fünf Bestände zu priorisieren, hielt Einrichtungen von der Meldung weiterer in Betracht kommender Bestände ab. Auch die geringen fachlichen Kapazitäten und die in der Folge unzureichende Erschließung und Schadenserfassung ließen einige Einrichtungen von weiteren Bestandsmeldungen oder gar grundsätzlich von der Teilnahme Abstand nehmen. Gut ein Viertel der Einrichtungen wurde direkt (18) oder indirekt infolge begrenzter personeller Kapazitäten oder aufgrund von unzureichender bzw. fehlender Erschließung infrage kommender Bestände (9) von weiteren Meldungen abgehalten. Lediglich zwölf der 109 Institutionen haben die maximale Anzahl von fünf Beständen beschrieben. Zudem handelt es sich um eine Momentaufnahme: So können

unvorhergesehene Zustandsänderungen z. B. durch einen Wasserschaden, fortschreitende Erschließung und Schadenserhebung, Steigerung und Verlagerung der Nutzungsnachfrage sowie Bestandsneuzugänge Dringlichkeiten verschieben und somit zur Priorisierung anderer bzw. weiterer Bestände führen.

GUT EIN VIERTEL  
DER EINRICHTUNGEN  
WURDE DIREKT ODER  
INDIREKT INFOLGE  
BEGRENZTER PERSO-  
NELLER KAPAZITÄTEN  
ODER AUFGRUND  
VON UNZUREICHEN-  
DER BZW. FEHLENDER  
ERSCHLISSUNG  
INFRAGE KOMMENDER  
BESTÄNDE VON  
WEITEREN MELDUNGEN  
ABGEHALTEN.

Für die Betrachtung der 211 Bestände wurden inhaltliche, technische und bestandserhalterische Sachverhalte herangezogen. Inhaltliche Sachverhalte werden mit einer Beschreibung der Bestände und ihrer Bedeutung dargestellt. Technische Sachverhalte werden mit der Beschreibung der Schriftgutgattungen, Umfang und Laufzeit, Beschreibstoffe und Beschaffenheit sowie Erschließung und Zugänglichkeit der Bestände beschrieben. Bestandserhalterische Sachverhalte werden über Schadensbilder und Erhaltungszustand, die Aufbewahrungssituation sowie erfolgte und erforderliche Erhaltungsmaßnahmen abgebildet.

In der Summe nehmen die 211 gemeldeten besonders bedeutenden und bedrohten Bestände schriftlichen Kulturguts einen **Gesamtumfang von 904.745 Bänden, 268.922 Archiveinheiten**<sup>[22]</sup> (4.382,2 laufende Meter)<sup>[23]</sup> **sowie 8.460,8 laufenden Metern Archivgut** ein.

[22] Eine Archiveinheit besteht aus einer oder auch mehreren zusammengehörigen Archivalie(n), z. B. eine Urkunde oder mehrere Akten in einer Aktenheftung. Gewöhnlich wird pro Archiveinheit eine Signatur vergeben.

[23] Die Umfangsangaben in Archiveinheiten wurden nachträglich durch eine lfm-Angabe ergänzt, die auf Informationen aus dem Interview sowie individuellen Recherchen oder Berechnungen beruht und daher gesondert ausgewiesen ist.

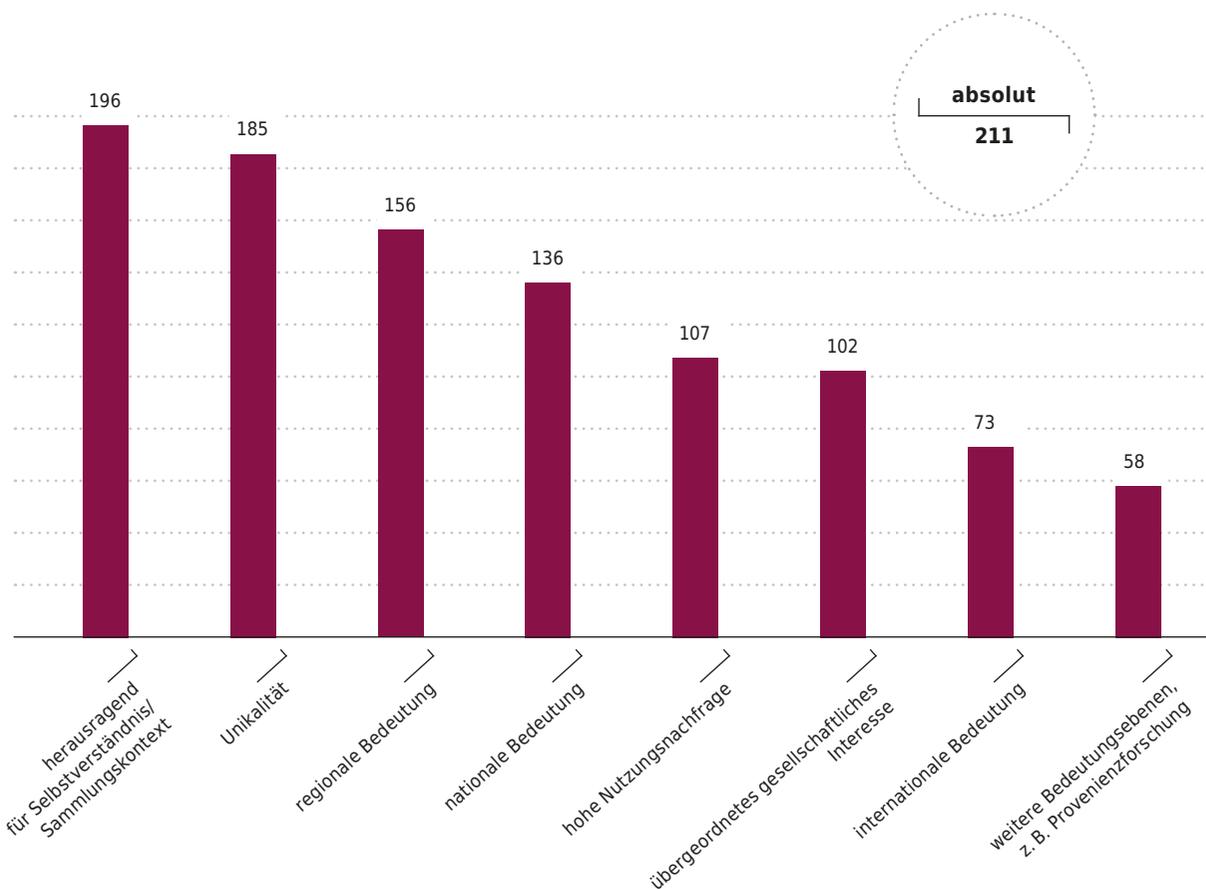


— Gestapelte Ausgaben der Monatszeitschrift *Bulletin de la Société d'Agriculture du Département de l'Hérault, 1832-1834*, Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin, Deutsche Gartenbaubibliothek.

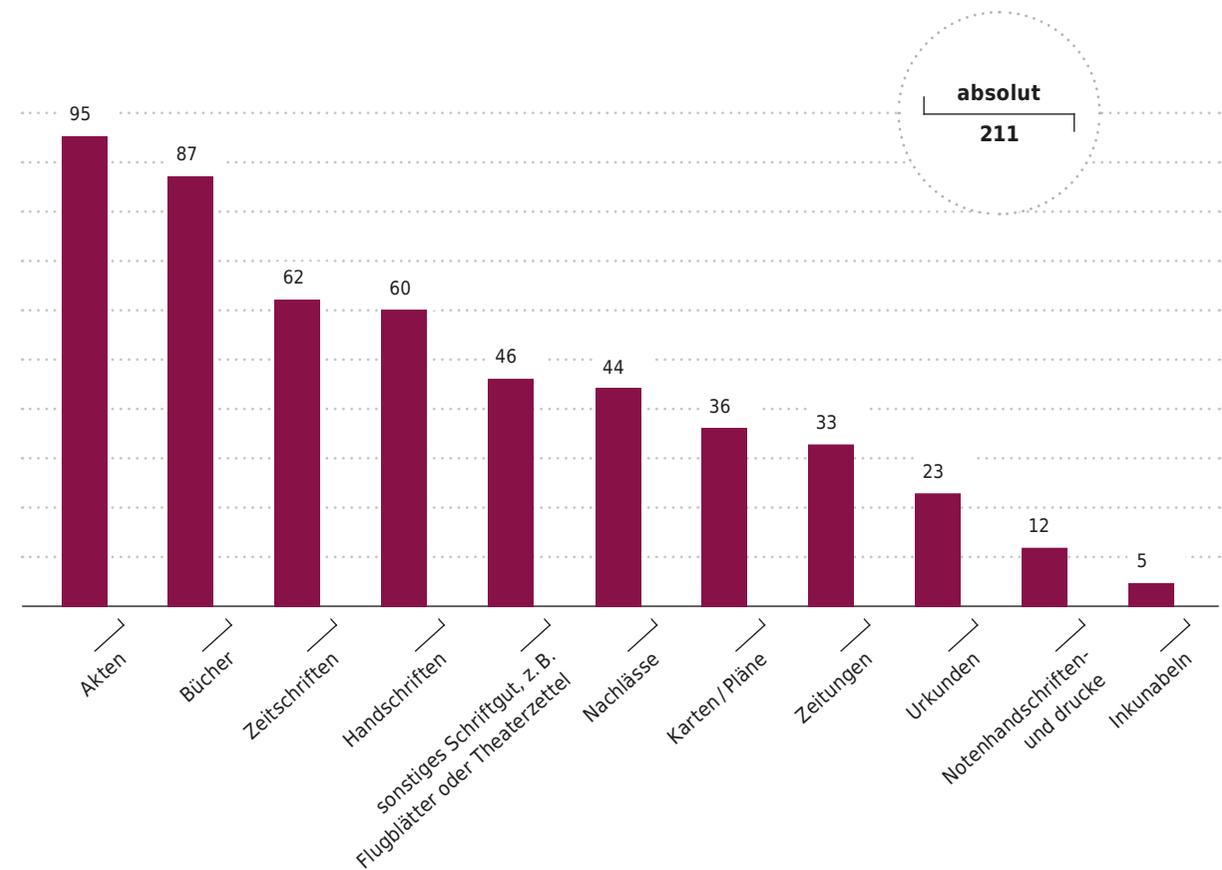
### BEDEUTUNG DER BESTÄNDE LAUT SELBSTVERSTÄNDNIS DER EINRICHTUNGEN

Anhand der individuellen Beschreibung eines jeden Bestands wird deutlich, wie vielfältig die 211 gemeldeten Bestände sind. Nach Einschätzung vieler Einrichtungen geht die kulturelle Bedeutung ihrer gemeldeten Bestände oft weit über die eigene Institution hinaus. Für alle Bestände wurden mindestens zwei, im

Durchschnitt sogar rund fünf Bedeutungsebenen benannt. Am häufigsten wurden hier die herausragende Bedeutung für das Selbstverständnis der Einrichtung und den Sammlungskontext (196 von 211), Unikalität (185 von 211) und regionale Bedeutung (156 von 211) aufgeführt. Es folgen nationale Bedeutung (136 von 211), hohe Nutzungsnachfrage (107 von 211), übergeordnetes gesellschaftliches Interesse (102 von 211), internationale Bedeutung (73 von 211) und sonstiges (58 von 211), z. B. Provenienzforschung.



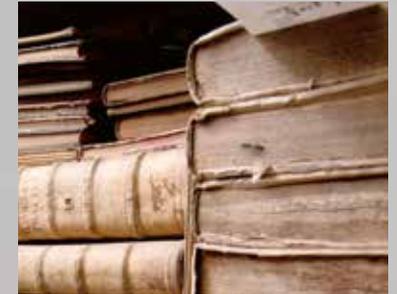
### SCHRIFTGUTGATTUNGEN



Pro Bestand wurden durchschnittlich zwei bis drei Schriftgutgattungen genannt, wobei Akten und Bücher am häufigsten vertreten sind. Handschriften, Zeitungen und Zeitschriften, Karten und Pläne, Notenhandschriften- und drucke, Nachlässe, Urkunden und Inkunabeln befinden sich ebenso in den Beständen.

Papier ist der bestimmende Beschreibstoff und in allen gemeldeten Beständen vertreten. Pergament und andere Beschreibstoffe spielen hingegen eine untergeordnete oder keine Rolle.

— Schäden an Einbänden und  
Heftungen an Bänden des  
Altbestands der Bibliothek des  
Kammergerichts.



Die 211 gemeldeten Bestände umfassen einen Gesamtumfang von 904.745 Bänden, 268.922 Archiveinheiten sowie 8.460,8 laufenden Metern Archivgut.

## LAUFZEITVERTEILUNG

Die priorisierten Bestände decken insgesamt einen Zeitraum vom 13. Jahrhundert bis in die Gegenwart ab. In der Mehrheit handelt es sich jedoch um jüngere Bestände, deren Entstehung vollständig oder überwiegend in die Zeit nach 1850 und somit ins Zeitalter des säurehaltigen Papiers<sup>[24]</sup> fallen.

Entsprechend der Laufzeitverteilung der gemeldeten Bestände ist holzschliffhaltiges Papier<sup>[25]</sup> stark vertreten. 73,0 % der 211 Bestände

enthalten holzschliffhaltiges Papier. Innerhalb dieser Bestände beträgt der Anteil an holzschliffhaltigem Papier durchschnittlich 78,2 %. Hinzu kommt, dass es für 20,4 % der gemeldeten Bestände nicht möglich war, den Anteil des holzschliffhaltigen Papiers anzugeben. Ein Anteil an holzschliffhaltigem Papier ist auch bei diesen Beständen anzunehmen. Dass ein so hoher Anteil nicht eindeutig benannt werden kann, zeigt auch, dass der Schulungsbedarf hier weiterhin sehr hoch ist.



[24] Im Verlauf des 19. Jahrhunderts hat sich die Papierherstellung grundlegend von der Fertigung sogenannten Haderpapiers aus textilen Fasern und unter Verwendung alkalischer Tierleime hin zur Massenproduktion von säurehaltigem Holzschliffpapier mit saurer Alaun- oder Aluminiumsulfat-Leimung gewandelt. Dies hat zur Folge, dass bereits unmittelbar nach der Produktion säurekatalytische Zerfallsprozesse einsetzen, die zu einer kontinuierlichen Absenkung des pH-Werts im Papier und zum Abbau der Celluloseketten führen.

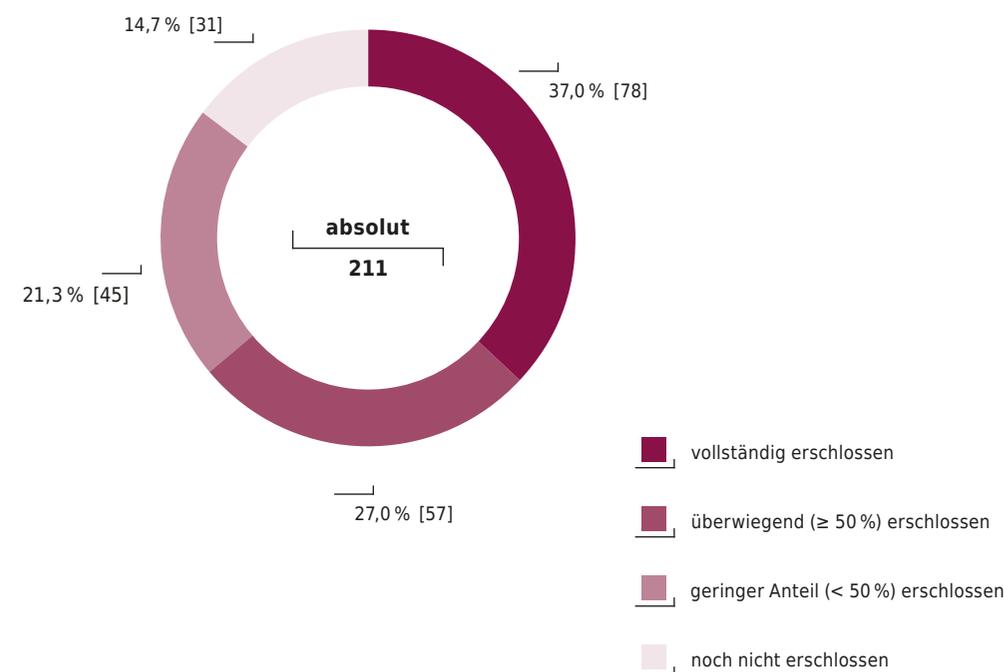
Neben der optischen Veränderung durch Vergilben und Verbräunen, führt das als säurebedingter Papierzerfall bekannte Phänomen zum Verlust der Faserfestigkeit und der Elastizität des Fasergefüges, die in einem zunehmend spröderen, brüchigen Papier resultieren.

[25] Aus Holzfasern, dem sogenannten Holzschliff, hergestellte und ab Mitte des 19. Jahrhunderts vorherrschende Papierart, die vom Phänomen des säurebedingten Papierzerfalls betroffen ist.

## ERSCHLIESSUNG DER GEMELDETEN BESTÄNDE

Zwischen den gemeldeten Beständen bestehen nicht nur beim Erschließungsgrad, sondern auch bei der Erschließungstiefe sowie den genutzten Erschließungs- und Nachweisinstrumenten große Unterschiede. Ursächlich sind hier fehlende fachliche sowie finanzielle Kapazitäten, die sowohl die praktische Erschließungsarbeit als auch die Aufbereitung der Erschließungsdaten in Katalogen und Datenbanken erschweren. Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass insbesondere kleineren

Einrichtungen nur begrenzte Kapazitäten für die Erschließung zur Verfügung stehen. Bei Beständen, die von Einrichtungen mit weniger als fünf vollzeitäquivalenten Mitarbeiter\*innen (VZÄ) gemeldet wurden, sind lediglich 58,7 % vollständig oder überwiegend erschlossen, wohingegen in Einrichtungen mit mehr als fünf VZÄ im Durchschnitt 75,0 % der gemeldeten Bestände erschlossen sind.



## DIGITALISIERUNG UND MIKRO-VERFILMUNG

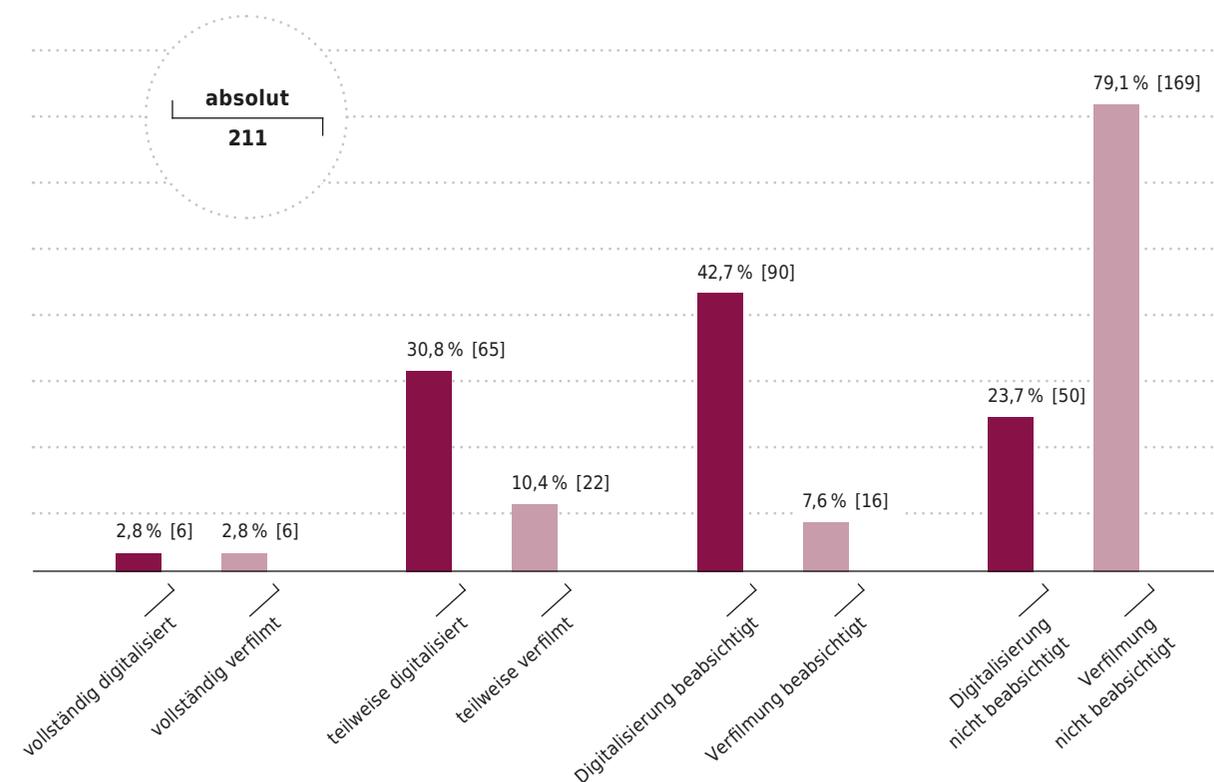
Die überwiegende Mehrheit der 211 priorisierten Bestände ist ausschließlich im Original zugänglich und wurde bislang weder digitalisiert noch mikroverfilmt<sup>[26]</sup>. Für viele Bestände besteht jedoch eine Digitalisierungs- und für einige Bestände eine Verfilmungsabsicht. Und auch bei jenen Beständen, die bereits zu einem gewissen Prozentanteil digitalisiert bzw. mikroverfilmt sind, ist vielfach eine Fortführung der Maßnahme gewünscht. So wird ein durchschnittlicher Digitalisierungsgrad von 66,7 % angestrebt. Der bisher erreichte Digitalisierungsgrad liegt bei durchschnittlich 22,5 %. Bei der Verfilmung wird ein Grad von durchschnittlich 77,1 % angestrebt. Es wurden durchschnittlich 53 % erreicht. Die Diskrepanz zwischen den angestrebten und erreichten Werten und damit verbunden, der Vorsprung der Verfilmung gegenüber der Digitalisierung, lässt sich möglicherweise auf die mit dem Urheberrecht verbundenen rechtlichen Hürden zurückführen. Dabei ist insbesondere die Sicherungsdigitalisierung ein wichtiges Instrument der Bestandserhaltung.



— Die Sammlung *Raccolta di opuscoli interessanti di piu celebri autori mit unbeschnittenen Seiten aus handgeschöpftem Hadernpapier, 1774, Mathematische Fachbibliothek der Technischen Universität Berlin.*

[26] Zwar haben das Original und seine Zugänglichkeit oberste Priorität, jedoch können durch Digitalisierung und Mikroverfilmung erzeugte Sekundärformen auch dem Schutz des Originals dienen, wenn dieses dadurch nicht dem Risiko nutzungsbedingter Schädigung ausgesetzt werden muss. Zudem leisten sie insbesondere dort, wo Informationsverlust z.B. aufgrund nicht alterungsbeständiger Vervielfältigungsverfahren droht oder wo eine Entsäuerung säurehaltigen Papiers aufgrund des fortgeschrittenen Zerfallsstadiums nicht mehr durchführbar ist, einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Information. Darüber hinaus lässt sich durch Sekundärformen auch die zeitliche und räumliche Zugänglichkeit erweitern. Angesichts der Kosten für die Durchführung und Langzeitarchivierung sollte jedoch nur digitalisiert bzw. mikroverfilmt werden, wenn Informationsverlust droht und auch nicht mehr durch andere Maßnahmen abgewendet werden kann. Zudem dürfen Digitalisierung und Mikroverfilmung nicht zum Verzicht auf Erhaltungsmaßnahmen führen und somit auf Kosten des Originalerhalts gehen, zumal die Digitalisierungs- bzw. Verfilmungsfähigkeit des Originals gegeben sein oder aber durch substanzielle konservatorisch-restauratorische Maßnahmen hergestellt werden muss.

# DIE ÜBERWIEGENDE MEHRHEIT DER 211 PRIORISIERTEN BESTÄNDE IST AUSSCHLIESSLICH IM ORIGINAL ZUGÄNGLICH UND WURDE BISLANG WEDER DIGITALISIERT NOCH MIKROVERFILMT.



## ANGABEN ZU SCHADENSBILDERN

Die Untersuchung hat ergeben, dass 93 % der gemeldeten Bestände infolge ihres Erhaltungszustandes in Teilen oder gänzlich von Nutzungseinschränkungen betroffen sind. Der Erhaltungszustand innerhalb der einzelnen Bestände ist dabei sehr heterogen: So können innerhalb eines Bestands sowohl gut erhaltene als auch (sehr) schlecht erhaltene Objekte vorkommen, die es jedoch durch entsprechende Maßnahmen in ihrer überlieferten Gesamtheit zu bewahren gilt. Für die Gesamteinschätzung des Zustands ist dabei nicht nur entschei-

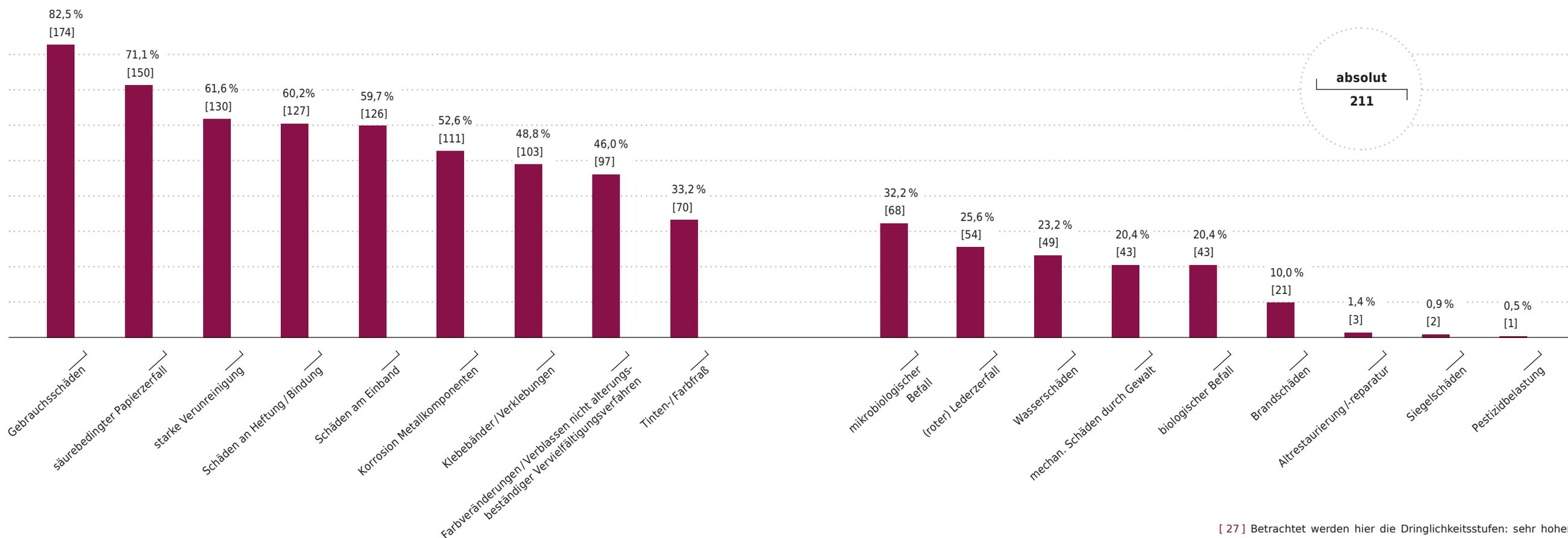
dend, welche Schadensbilder laut Angaben der Einrichtungen vorliegen und wie groß der von ihnen betroffene Anteil am Bestand ist, sondern auch wie stark sie ausgeprägt sind.

Betrachtet man zunächst nur, welche Schadensbilder am häufigsten benannt wurden, ohne die Menge und den Schädigungsgrad zu berücksichtigen, so sind säurebedingter Papierzerfall, mechanische Schäden, starke Verunreinigung sowie Korrosion von Metallkomponenten die am häufigsten erfassten Schadensbilder. Wird ausschließlich der von Schädigungen betroffene Anteil innerhalb eines

Bestands betrachtet, so werden (in absteigender Reihenfolge) säurebedingter Papierzerfall, mechanische Schäden, starke Verunreinigung sowie Farbveränderungen / Verblässen nicht alterungsbeständiger Vervielfältigungsverfahren am häufigsten genannt. Bewertet man neben den angegebenen Schadensbildern auch den genannten Schädigungsgrad und das Progressionspotential und leitet daraus einen Handlungsbedarf ab, so lässt sich sagen, dass - neben akutem Handlungsbedarf aufgrund von mikrobiologischem oder biologischem Befall - die meisten Bestände mit erhöhtem Handlungsbedarf<sup>[27]</sup> vor allem säurebedingten

Papierzerfall, mechanische Schäden, Farbveränderungen / Verblässen sowie nicht alterungsbeständiger Vervielfältigungsverfahren und starke Verunreinigung aufweisen.

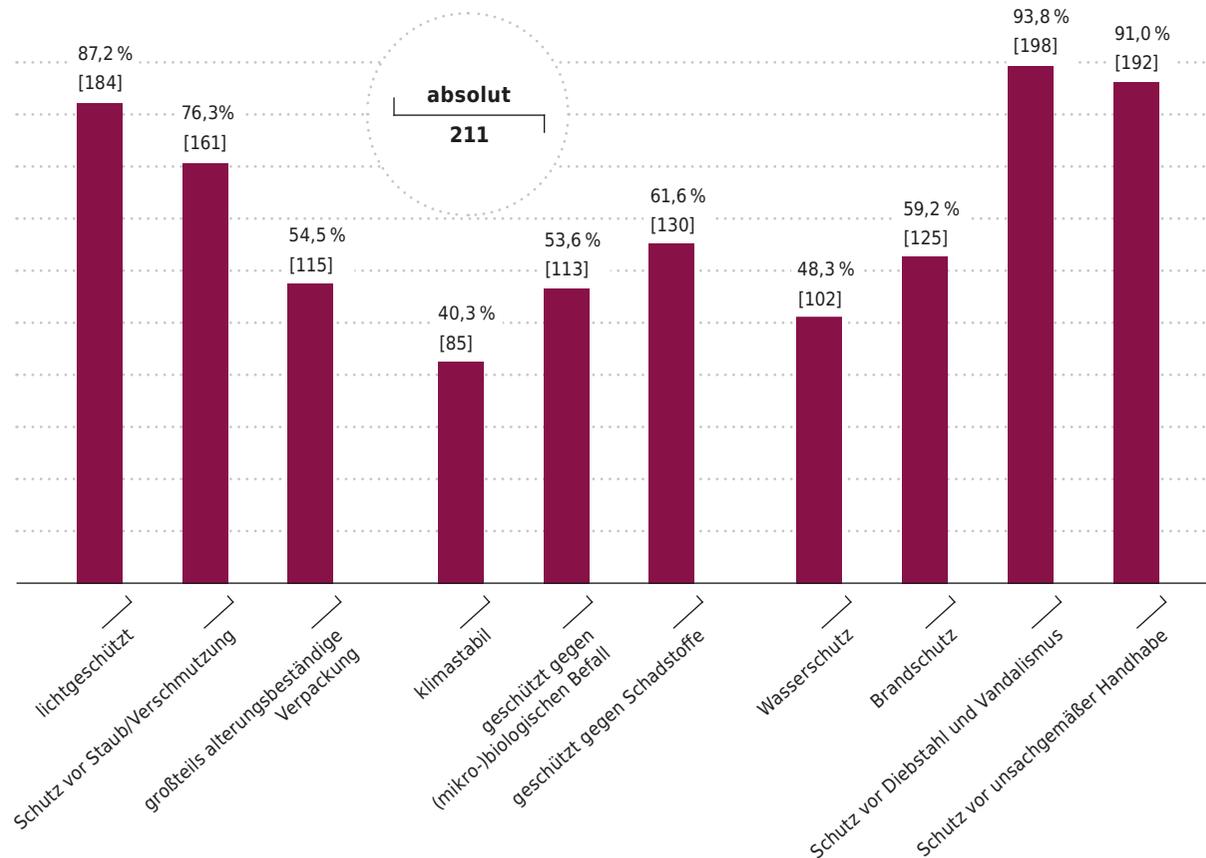
Bei der Beschreibung von Zustand und Schadensbildern handelt es sich stets um eine Momentaufnahme, die zwar Prognosen aufgrund des Progressionspotentials einschließt, letztlich jedoch von den bereits vorliegenden sichtbaren Schäden ausgeht.



[ 27 ] Betrachtet werden hier die Dringlichkeitsstufen: sehr hoher, hoher und absehbarer Handlungsbedarf.

## AUFBEWAHRUNGSSITUATION

(Un-)sachgemäße Aufbewahrungs- und Nutzungsbedingungen wirken sich langfristig auf den Zustand von schriftlichem kulturellem Erbe aus. Daher kommt der fachgerechten Lagerung eine besondere Bedeutung zu. Die erhobenen Daten zeigen, dass bislang nicht alle 211 gemeldeten Bestände unter angemessenen Bedingungen aufbewahrt werden. 87 % der Bestände werden vor Licht, 76,3 % der Bestände vor Staub und Verschmutzung



geschützt aufbewahrt. Häufig handelt es sich dabei jedoch nicht um alterungsbeständige und dimensionsgerechte Schutzverpackungen. So sind zum Zeitpunkt der Erhebung rund die Hälfte der gemeldeten Bestände zu einem durchschnittlichen Anteil von 60,9 % archiv- und dimensionsgerecht verpackt. Die Einrichtungen gaben an, für insgesamt 83,9 % der Bestände eine Aufbewahrung in entsprechenden Schutzverpackungen anzustreben. Der durchschnittlich beabsichtigte Verpackungsgrad beträgt 85 % eines Bestands. Für nahezu die Hälfte der Bestände wird die Verpackung als vordringliche Bestandserhaltungsmaßnahme benannt.

Dass für fast 40 % der Bestände die Verbesserung der Aufbewahrungsbedingungen als vordringlich benannt wurde, geht nach Angaben der Einrichtungen auch mit dem Wunsch nach effektiverer Raumnutzung und besserer Ausstattung einher, hängt jedoch in weitaus stärkerem Maße mit ungünstigen klimatischen Verhältnissen in den Magazinen zusammen. Bislang lagern lediglich etwa 40 % der Bestände unter klimatisch stabilen Bedingungen. Für

rund die Hälfte der Bestände wurde vermerkt, dass ein gewisser Schutz gegen mikrobiologischen und biologischen Befall gegeben sei. Gegen Schadstoffe sind nach Aussage der Einrichtungen gut 60 % der Bestände geschützt, wobei hier weniger ein aktiver Schutz, sondern vielmehr das Fehlen von Schadstoffquellen gemeint ist. Gegen Wasserschäden sind knapp die Hälfte der priorisierten Bestände gesichert, während es beim Brandschutz rund 60 % sind. Dass Notfallvorsorge nur bei rund 20 % der Bestände als vordringliche Bestandserhaltungsmaßnahme aufgeführt wurde, zeigt den Bedarf für Aufklärung, Sensibilisierung und Beratung, um die Notwendigkeit für Notfallvorsorge zu vermitteln. Gegen Diebstahl und Vandalismus sowie vor unsachgemäßer Handhabung sind nach Aussage der Einrichtungen fast alle Bestände geschützt.

**BISLANG LAGERN LEDIGLICH ETWA 40 PROZENT DER BESTÄNDE UNTER KLIMATISCH STABILEN BEDINGUNGEN.**

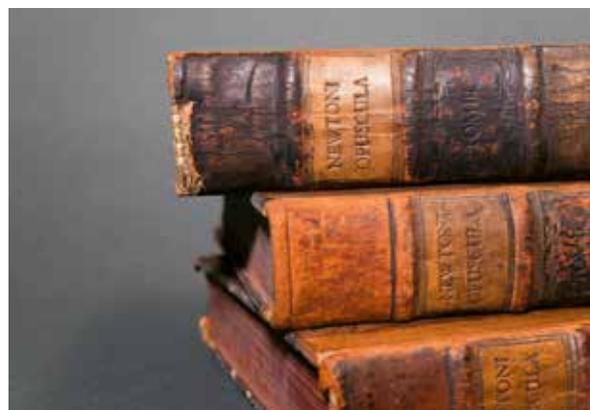
## ERHALTUNGSMASSNAHMEN

Um Schäden an den priorisierten Beständen vorzubeugen oder bereits eingetretene Schädigungen zu behandeln, sind in der Vergangenheit vereinzelte Erhaltungsmaßnahmen in den Einrichtungen erfolgt. Insgesamt wurden Erhaltungsmaßnahmen bei rund 60 % der gemeldeten Bestände durchgeführt. Die mit Abstand häufigste Erhaltungsmaßnahme ist die archiv- und dimensionsgerechte Verpackung. Restaurierungen wurden bei rund 20 % der gesamten gemeldeten Bestände vorgenommen, Schimmelbehandlung bei gut 8 %, eine trockene Reinigung bei rund 8 % und bei gut 7 % der gemeldeten Bestände wurden Bindearbeiten ausgeführt. Einer Entsäuerung wurde bislang lediglich rund 1 % der gesamten gemeldeten Bestände unterzogen.

— *Auf dem blauen Spiegel des 1. Bandes des Versepos' Orlando Furioso von Ludovico Ariosto klebt das Ex Libris von Prinzessin Anna Paulina Jablonowska, 1768, Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin.*



— *Geschädigte Einbände des Dreibändigen Werkes Equitis aurati, opuscula mathematica, philosophica et philologica von Isaac Newton, 1744, Mathematische Fachbibliothek der Technischen Universität Berlin.*



## Rahmenbedingungen für Bestandserhaltung in den Einrichtungen

Um die Möglichkeiten und Grenzen der befragten Einrichtungen bei der Bewahrung ihrer Bestände einschätzen zu können, wurden Daten zu verschiedenen Rahmenbedingungen für die Bestandserhaltung erhoben: Personal, Fachkenntnisse und Vernetzung, Sach- und Drittmittel.

### PERSONAL FÜR AUFGABEN DER BESTANDSERHALTUNG

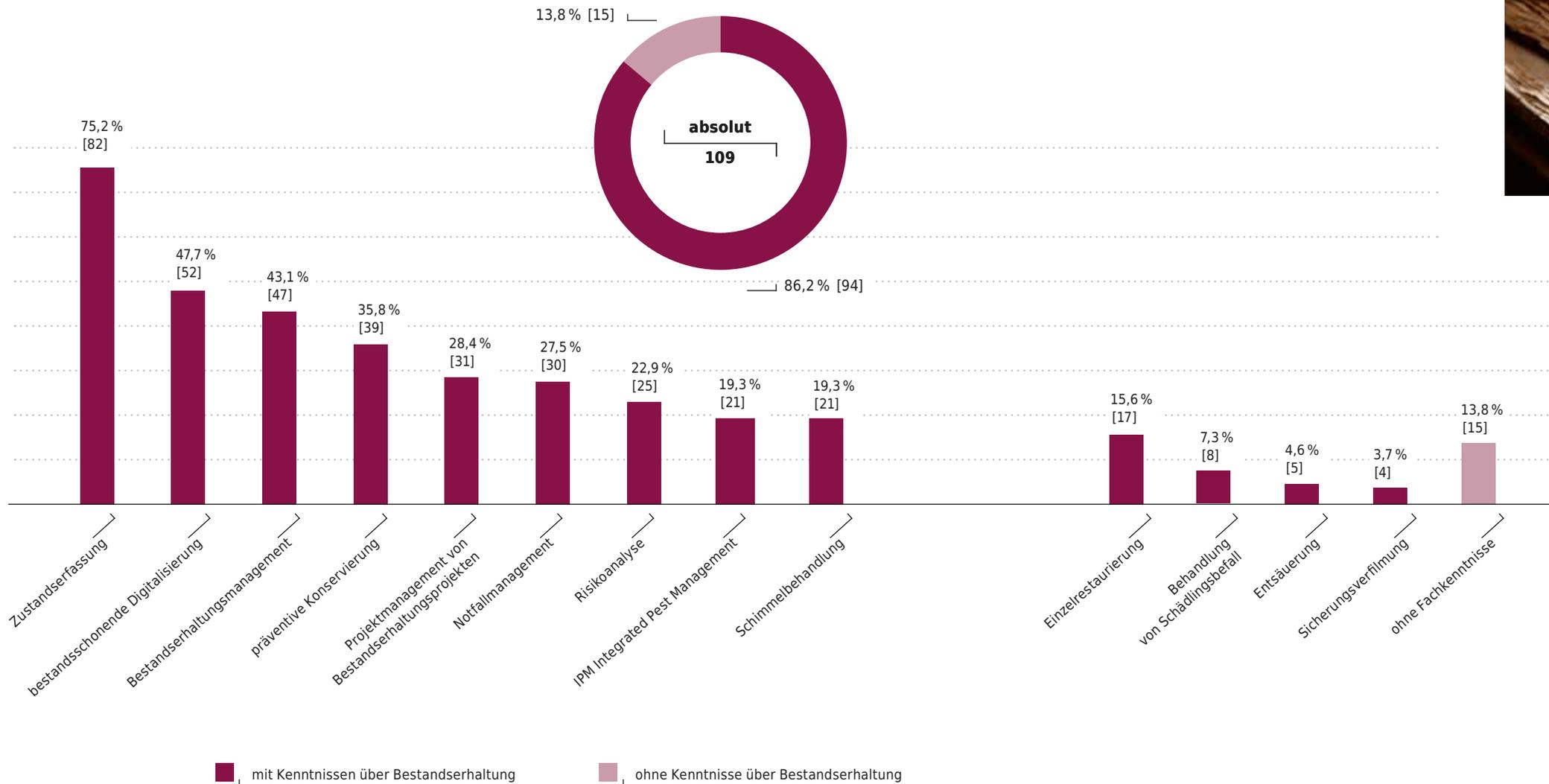
88 % der Einrichtungen geben an, über Personal für Aufgaben der Bestandserhaltung zu verfügen. In den meisten Einrichtungen handelt es sich um Personal, das neben der Verantwortung für Bestandserhaltung weitere Aufgaben wahrnimmt. Gestützt auf die Verteilung und die Angaben zu den Kenntnissen kann die Annahme getroffen werden, dass diese Mitarbeiter\*innen eher über rudimentäre Fachkenntnisse in der Bestandserhaltung verfügen. Über restauratorisches Fachpersonal verfügen nur rund 4 %, über buchbinderisches Fachpersonal rund 5 % der Einrichtungen. Dem steht gegenüber, dass circa 20 % der Einrichtungen über Hilfskräfte und gut 15 % über projektgebundene Beschäftigte für Aufgaben der Bestandserhaltung verfügt. In Einrichtungen mit weniger als fünf vollzeitäquivalenten Mitarbeiter\*innen (VZÄ) stehen durchschnittlich 0,3 VZÄ für die Wahrnehmung von

Aufgaben der Bestandserhaltung zur Verfügung. In Einrichtungen mit mehr als fünf VZÄ sind es durchschnittlich 1,4 VZÄ.

Etwa 70 % der Einrichtungen gehen davon aus, dass ihre Personalsituation für die Aufgaben der Bestandserhaltung weiterhin unverändert bleibt. 11 % der Einrichtungen erwarten eine Erweiterung des Personalstandes. Rund 1 % geht von einem Personalabbau aus und gut 15 % steht in Bezug auf die Stellen- bzw. Stellenanteile für Bestandserhaltung vor einer ungewissen Zukunft.

## KENNTNISSE ÜBER THEMEN DER BESTANDSERHALTUNG

Kenntnisse über Themen der Bestandserhaltung sind in unterschiedlichem Maße in rund 86 % der Einrichtungen vorhanden. Am häufigsten handelt es sich um Kenntnisse für Zustandserfassung, bestandschonende Digitalisierung, Bestandserhaltungsmanagement, präventive Konservierung und Projektmanagement von Bestandserhaltungsprojekten.



— Erste deutschsprachige Bibel der aus böhmischen Siedler\*innen bestehenden Gemeinde Rixdorf, 1729, Archiv im Böhmisches Dorf.



— Handschriftlich auf Tschechisch verfasste Lebensläufe der ersten böhmischen Siedler\*innen in Rixdorf mit mechanischen Schäden an Einband, Heftung und Buchblock, 1770 - 1805, Archiv im Böhmisches Dorf.

— Deutschsprachiges gebundenes  
Gemein-Diarium, in dem der Gemein-  
helfer die wichtigsten Ereignisse in  
Böhmisch-Rixdorf handschriftlich  
festhielt, 1804 - 1809, Archiv im  
Böhmischen Dorf.

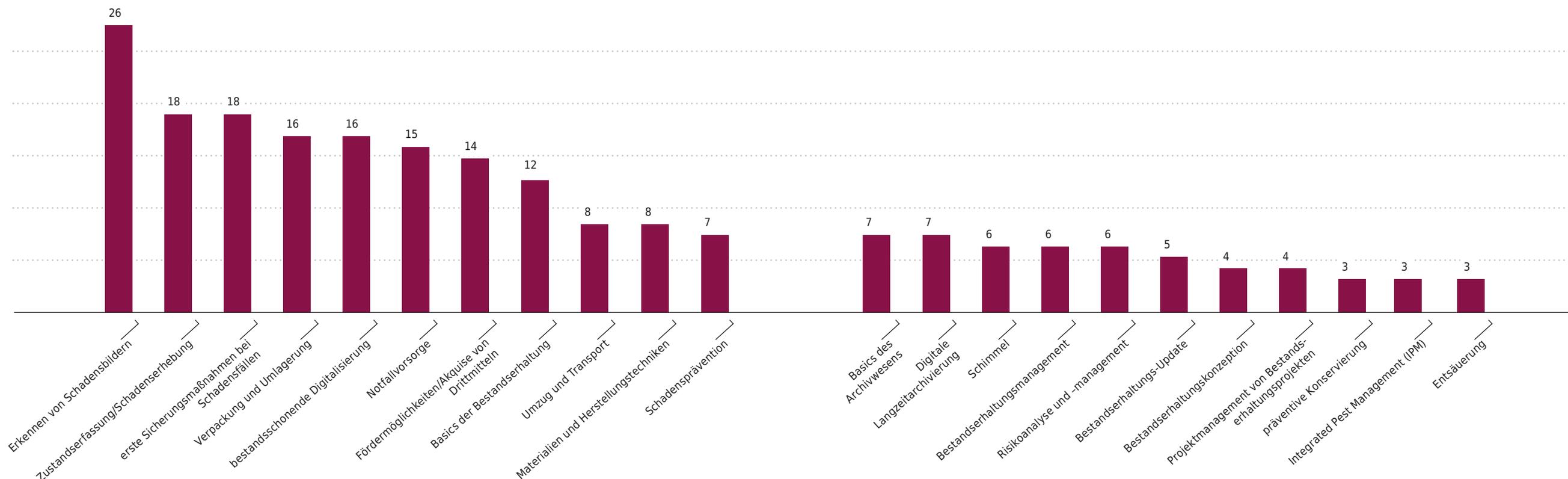
87 Prozent der 109 Teil-  
nehmer\*innen wünschen  
sich Fortbildungen zu  
verschiedenen Themen  
der Bestandserhaltung.

### FORTBILDUNGSWÜNSCHE DER 109 TEILNEHMER\*INNEN

Gut 87 % der Einrichtungen äußerten den Wunsch nach Fortbildungsangeboten zu Themen der Bestandserhaltung. Dabei handelt es sich mit 70,5 % mehrheitlich um Einrich-

tungen mit weniger als fünf vollzeitäquivalenten Mitarbeiter\*innen. Die Interessenlage ist vielfältig. Die am stärksten nachgefragten Themen sind: Erkennen von Schadensbildern, Anforderungen ans Magazin, Zustandserfassung / Schadenserhebung, erste Sicherungsmaßnahmen bei Schadensfällen, Verpackung

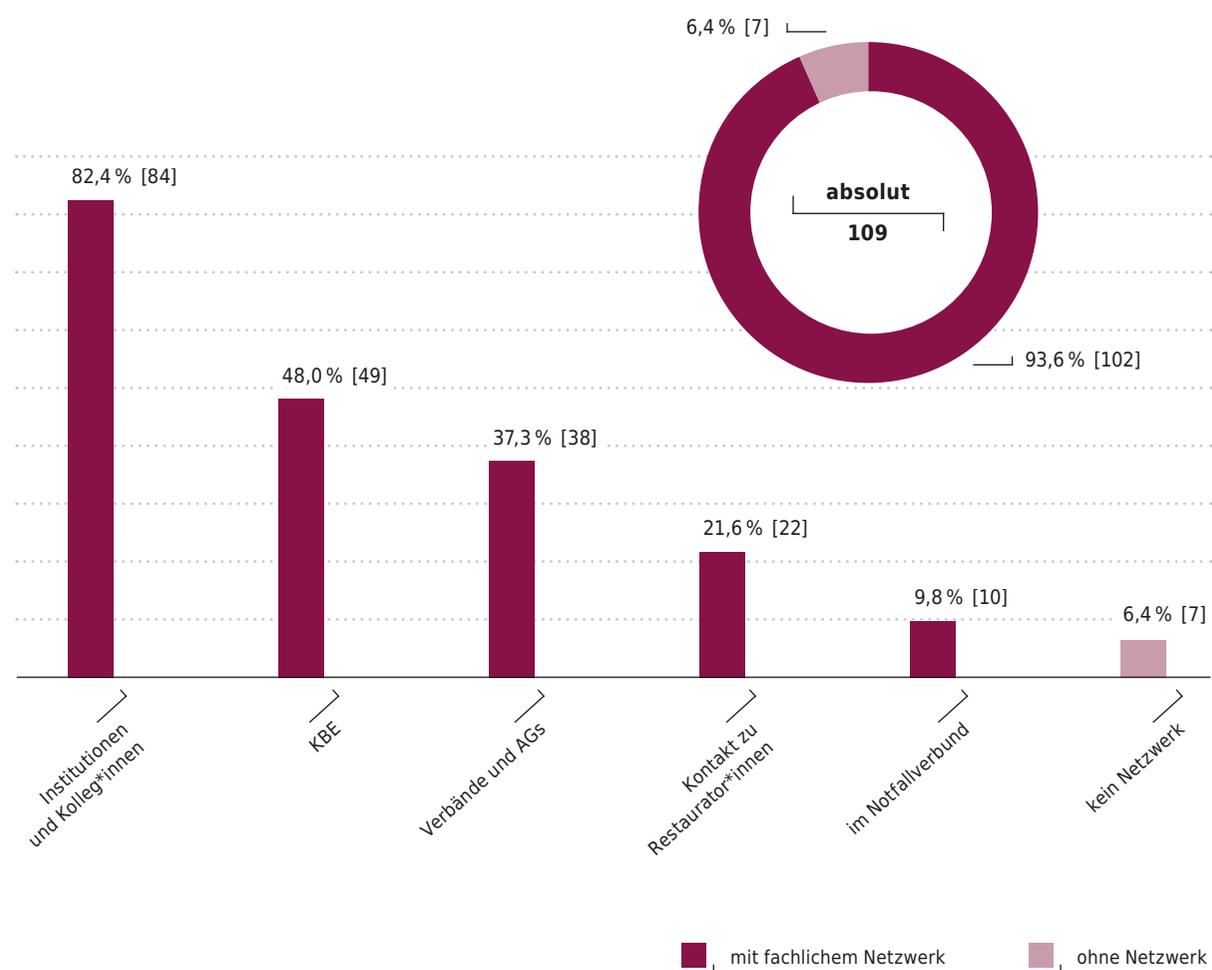
und Umlagerung, bestandsschonende Digitalisierung sowie Notfallvorsorge. Circa 16 % der Einrichtungen sehen sich aufgrund ihrer begrenzten personellen Kapazitäten nicht in der Lage, die bereits existierenden Angebote wahrzunehmen - auch hier stellen die Einrichtungen mit weniger als fünf VZÄ die Mehrheit.



## FACHLICHES NETZWERK

Bei Fragen der Bestandserhaltung können fast alle Einrichtungen auf ein fachliches Netzwerk zurückgreifen. Am häufigsten wenden sie sich hierbei an andere Institutionen und Kolleg\*innen. Knapp die Hälfte nutzt das kostenfreie Beratungsangebot des KBE und gut ein Drittel sucht über Verbände und Arbeitsgruppen Rat. Rund 22 % der Einrichtungen verfügen über Kontakte zu Restaurator\*innen, die ihnen bera-

tend zur Seite stehen. 9 % der Einrichtungen sind Mitglied in einem der drei Berliner Notfallverbände, dem 1997 gegründeten *Notfallverbund Berlin-Brandenburger Archive*, dem 2018 gegründeten *Notfallverbund Kulturgut des Landesverbandes der Museen zu Berlin e. V.* und der 2018 gegründeten *Notfallgruppe Berliner Archive*. Es handelt sich ausschließlich um Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft und mit 80 % mehrheitlich um Einrichtungen mit mehr als fünf VZÄ.



## SACHMITTEL FÜR MASSNAHMEN DER BESTANDSERHALTUNG

Die vorliegende Untersuchung hat ergeben, dass der Anteil der Einrichtungen, die über eigene Sachmittel für Bestandserhaltungsmaßnahmen verfügen, in den abgefragten Zeiträumen leicht anstieg. Im Jahr 2020 verfügten rund 62 % der Einrichtungen über eigene Mittel für Bestandserhaltung. Insgesamt standen diesen Einrichtungen rund 746.000 EUR zur Verfügung. Verteilt man diese Summe gleichmäßig auf alle 109 Einrichtungen, so konnten die Einrichtungen 2020 durchschnittlich ca. 6.844 EUR für die Bestandserhaltung verausgaben. Für eine Bewertung dieser Zahlen ist zu bedenken, dass das Verhältnis zwischen Einrichtungsgröße, zur Verfügung stehenden Personal und dem Gesamtumfang der jeweiligen Bestände einer jeweils individuellen Betrachtung der institutionellen Ausstattung bedürfen.

## DRITTMITTEL FÜR MASSNAHMEN DER BESTANDSERHALTUNG

Die KEK-Modellprojektförderung und das BKM-Sonderprogramm sind derzeit die beiden wichtigsten Strukturen zur Förderung von Erhaltungsmaßnahmen an schriftlichem Kulturgut in Berlin. Je nach Trägerschaft kann der finanzielle Eigenanteil der Einrichtung unterschiedlich hoch sein. So können beispielsweise Bundeseinrichtungen für das BKM-Sonderprogramm eine Vollfinanzierung erhalten, während andere Einrichtungen mindestens 50 % der

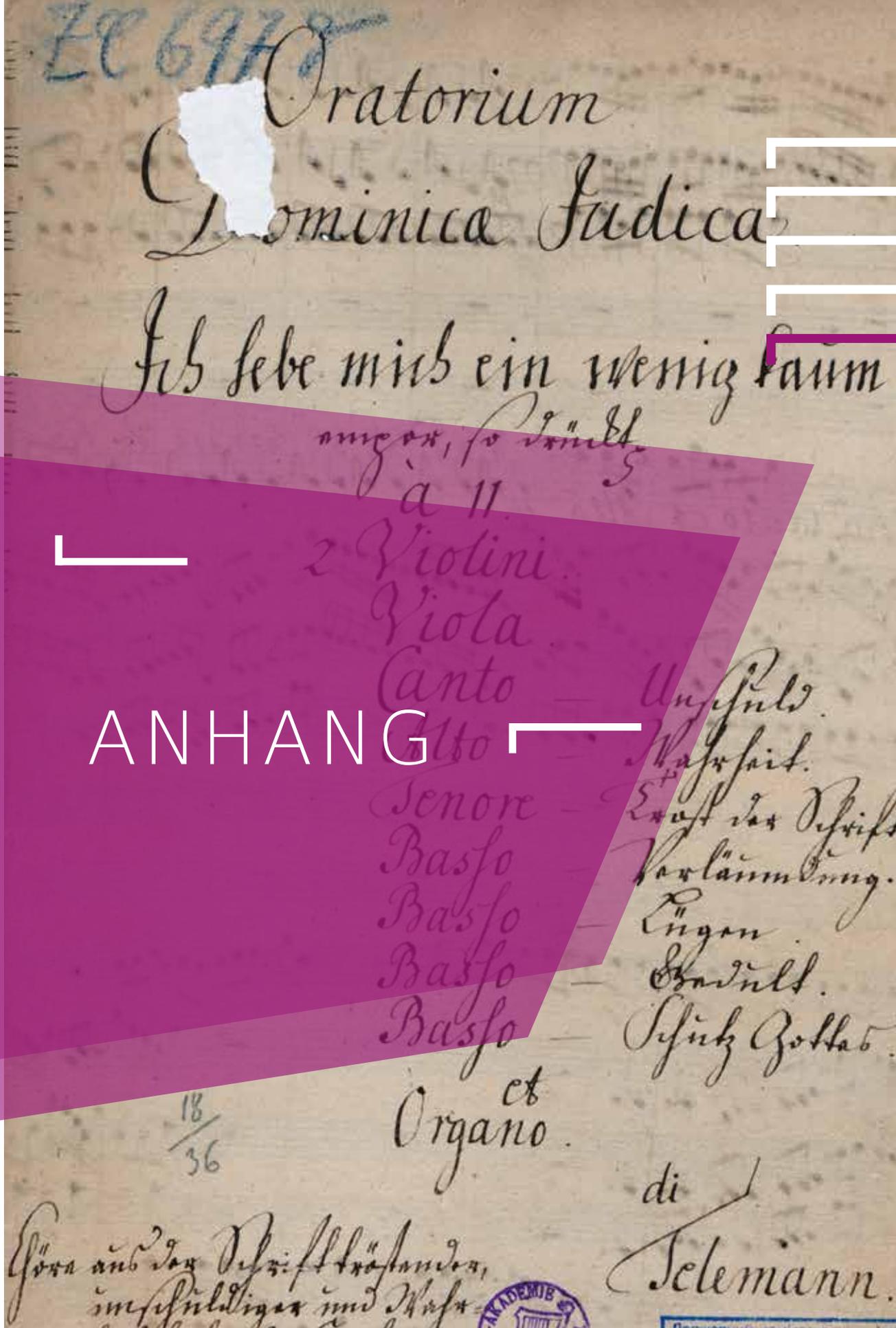
Projektkosten gegenfinanzieren müssen. Zwar besteht die Möglichkeit, diesen Eigenanteil durch Drittmittel zusammenzutragen oder aufzustocken, doch stellt das Land Berlin lediglich bei Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher oder unmittelbarer Landesträgerschaft Mittel zur Ko-Finanzierung bereit. Einrichtungen in kirchlicher oder privatrechtlicher Trägerschaft haben bislang keinen Zugang zu diesen Landesmitteln.

Knapp 60 % der befragten Einrichtungen haben bislang noch nicht versucht, Drittmittel für Bestandserhaltungsmaßnahmen zu akquirieren, was vielfach mit begrenzten Eigenmitteln und personell-fachlichen Kapazitäten begründet wurde. Zudem hatte mehr als die Hälfte der verbleibenden 40 % keinen Erfolg oder erhielt nur einen Teil der gewünschten Summe. Von den in Berlin zwischen 2010 und 2021 durch die KEK-Modellprojektförderung und das BKM-Sonderprogramm geförderten 66 Bestandserhaltungsvorhaben entfielen 37 Projekte auf 18 Einrichtungen im Sinne des Landeskonzepts. Mehr als drei Viertel dieser 18 geförderten Einrichtungen befindet sich in unmittelbarer Trägerschaft des Landes oder in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft. Das Gesamtvolumen der 19 BKM-Sonderprogramm- und 18 KEK-Modellprojekte betrug 772.442 EUR.

## Auflistung der befragten Einrichtungen und gemeldeten Bestände

Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Abgeordnetenhaus von Berlin – Bibliothek	Drucksachen und Stenographische Berichte des Herrenhauses/Hauses der Abgeordneten	1848 – 1918
	Drucksachen und Stenographische Berichte des Preußischen Abgeordnetenhauses	1877 – 1913
Alfred Ehrhardt Stiftung	Dokumentenarchiv	1901 – heute
Alice Salomon Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASA)	Mädchen- und Frauengruppen für Soziale Hilfsarbeit	ca. 1890 – 1930
	Nachlass Leonie Cahn / Familie Hepner	ca. 1870 – 1990
	Verein Jugendheim Charlottenburg	1894 – 1934 / 1950
	Sammlung „Fred Henrich / FPA“	ca. 1945 – 1970
Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e. V. (apabiz)	Zeichnerischer Nachlass von Hans Poelzig	1890 – 1936
Architekturmuseum der TU Berlin	Preuß. Akademie d. Wissenschaften 1700 – 1811	1700 – 1811
	Preuß. Akademie d. Wissenschaften 1812 – 1945	1812 – 1945
Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften	Nachlass Wilhelm Dilthey	1828 – 1939
	Nachlass Christian Gottfried Ehrenberg	1810 – 1880
	Gründungsakten der Stiftung	1916 – 1920
	Archiv der Fürst Donnersmarck-Stiftung zu Berlin	Gründungsakten der Stiftung
Archiv der Zoologischen Gärten Berlin	Internationale zoologische Korrespondenz	1844 – 1995
	Gründungsüberlieferung	1819 – 1869
Archiv des Karmel Regina Martyrum Berlin	AKB – C01 Chronik der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum	1959 – 1982
	AKB – A04 Gründung Karmel Berlin	1977 – 1982
Archiv des Theaters an der Parkaue – Junges Staatstheater Berlin	Stückakten	1948 – 2018
	Archiv für Diakonie und Entwicklung	Zentralbüro des Hilfswerks der EKD
Archiv Grünes Gedächtnis	Central-Ausschuss für Innere Mission / Zentralregistratur	1848 – 1945
	Archiv im Böhmisches Dorf	Bundespartei Die Grünen
Archiv im Böhmisches Dorf	Tschechische Handschriften-anno 1800	1737 – 1800
	Deutschsprachige Handschriften (1754 – 1850)	1754 – 1850
	Bestand Wilhelmstraße	1746 – 1961
	Kirchenbücher	1737 – 1992
	Ostberliner Gemeinde	1961 – 2007

ANHANG



Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Archiv schreibende Arbeiterinnen SchreibArt e. V.	Manuskripte und Typoskripte von Texten schreibender ArbeiterInnen der DDR	1959 - 1988 / 1989
Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung	Bibliophiler Spezialbestand Bauhaus und Umfeld Sammlung Bauhaus „Weimar, Dessau, Berlin“ Bibliothek Rarasammlung Teilnachlass Walter Gropius Bibliothek, Bücher und Zeitschriften	1890 - 1941 1919 - 1933 1890er - 1980 1900 - 1969 ca. 1850 - heute
Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e. V.	U3 / 07 Ehrich & Graetz AG Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft Warenzeichen-Blatt, hrsg. v. Deutschen Patentamt Industrielle Vertreter Deutscher Arbeit in Wort und Bild Berliner Handelsregister-Verzeichnis	1867 - 1966 1930 / 1931 1907 - 1938 nach 1912 / vor 1945 1921 - 1978
Berliner Geschichtswerkstatt e. V.	Tagebücher	1938 - 1939, 1941, 1976 - 1986
Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité Universitätsmedizin Berlin	Sektionsprotokolle Rudolf Virchow	1856 - 1902
Berliner Wasserbetriebe - Zentralarchiv	Pläne der Berliner Radialsysteme I - XII	ca. 1873 / 1883 - 1990
Bernhard-Heiliger-Stiftung	Korrespondenzen, Dokumente, Zeitungen, Zeitschriften	ca. 1915 - 1996 (- heute)
Bibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften	besonders bedeutender und von Säurezerfall bedrohter Querschnittsbestand aus verschiedenen Teilbeständen des Gesamtbestands	1850 - 1900
Bibliothek der Freien	Großformatige Zeitungen und Zeitschriften mit Erscheinungsjahr zwischen 1828 - 1920	1828 - 1920
Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu Berlin	Historische Sammlung	16. Jh. - 1945
Bibliothek des Kammergerichts	Kriegsverlagerter Bestand - unsortierter Altbestand vor 1850 Kriegsverlagerter Bestand - A-Signaturen Kriegsverlagerter Bestand - OVG Platzbedingt verlagerter systematischer Bestand	ca. 1520 - 1850 1486 - 1945 ca. 1750 - 1945 16. Jh. - 1983
Bibliothek des Konservatismus	Deutsches konservatives Denken (insbesondere der 1920er Jahre) Unveräußerlicher archivalischer Nachlass	1919 - 1932 16. - Anfang 19. Jh.

Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Bibliothek des Landesarbeitsgerichts Berlin-Brandenburg	Tarifverträge	1926 ff. (v.a. 1940er ff.)
Bibliothek des Leibniz-Zentrum Moderner Orient	Teilbibliothek der Akademie der Wissenschaften der DDR sowie Nachlässe und Schenkungen ihrer Gelehrten	1700 - 1990 (v.a. 1850 - 1990)
Bibliothek für Diakonie und Entwicklung	Sammlung von Berichten aus Einrichtungen der Inneren Mission / Diakonie	1830 - 1950
Bröhan-Museum. Landesmuseum für Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus	Sammlung Hausarchiv (insbes. Unterlagen Gründungsphase) Zeitschrift Wachtfeuer: Künstlerblätter zum Krieg 1914 / 1918 Zeitschrift Art et Décoration. Revue mensuelle d'art moderne Nachlass Walter Leistikow Briefsammlungen Karl Hagemeister, Dora Hitz, Hans Baluschek Protokolle der Leitungsgremien	1950 - 2003 1914 - 1925 1897 - 1932 1889 - 1908 1890 - 1920 1949 - 1999
Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI), BDI-Archiv	Protokolle der Leitungsgremien	1949 - 1999
Charité Universitätsmedizin Berlin, Medizinische Bibliothek	Pinkus-Bibliothek	ca. 1825 - 2008
Deutsche Gartenbaubibliothek - Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin	Besonders geschlossener historischer Sammlungsbestand an Zeitschriften des 19. / 20. Jhs. zum Gartenbau und angrenzender Gebiete Sammlungsbestand „Ausstellungskataloge“	1783 ff. ca. 1825 - 2000
Deutsche Oper Berlin - provisorisches Archiv	Programmhefte (seit 1912) und Besetzungszettel (seit 1955)	1912 - heute
Deutsches Blinden-Museum	Reliefschriften aus der Frühzeit des Blindenbildungswesens (ab ca. 1800) und sehr alte Bücher in Brailleschrift Wissenschaftliche Literatur aus dem Bereich des Blindenbildungswesens und der Blindenpädagogik seit Anfang des 19. Jh.	ca. 1800 - heute ca. 1800 - heute
Deutsches Theater Berlin - Archiv	Theaterzettelsammlung 1883 - 1925	1883 - 1925
Diözesanarchiv Berlin	Hilfswerk beim Bischöflichen Ordinariat Berlin	1938 - 1952
Domarchiv Berlin - Archiv der Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin	Bestand 9 „Urkunden“ Bestand 1 „Domkirche Berlin (bis 1945)“ Bestand 18 „Historische Plansammlung“ Bestand 13 „Amtshandlungsregister“ Bestand 26 „Dombauverwaltung“	1409 - 1715 1550 - 1966 ca. 1821 - 2008 1600 - 2001 1865 - 1942

Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Each One Teach One (EOTO) e. V. – Archiv und Bibliothek	Sankofa BRD / Sankofa DDR Archiv	1960er – heute
Evangelische Hochschule Berlin – Bibliothek und Archiv	Studierendenakten Bauakten und Unterlagen	1946 – heute 1950 – heute
Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW)	Altbestand zu weltanschaulichen Gemeinschaften und neureligiösen Bewegungen	1830 – 1950 (v.a. 1890 – 1950)
Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e. V. – Archiv	Originalbriefe des Vereinsgründers Friedrich Zimmer	1894 – 1906
Evangelisches Landeskirchliches Archiv in Berlin	Kirchenbibliotheken St. Marien und St. Nikolai	15. – 20. Jh.
Evangelisches Zentralarchiv in Berlin	EZA 1 Vorgängereinrichtungen der EKD EZA 7 Evangelischer Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union (1850 – 1963) EZA 2001 Gustav-Adolf-Werk (vor 1945)	1852 – 1945 (1815 –) 1850 – 1963 1845 – 1945
FFBIZ – das feministische Archiv e. V.	Nachlass Hilde Radusch	ca. 1890 – 1994
FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum	Kulturgeschichte Kreuzbergs / Berlins zw. 1945 und 1970 (ehem. Kunstamt)	1945 – 1970
Freigeistige Gemeinschaft Berlin e. V. gegr. 1845   Freireligiöse Gemeinde – Archiv	Friedhofsbücher / Totenbücher Nachlässe, Dokumente und Bücher	1847 – 1970 1846 – 1989
Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus	Buchbestand (1918 – 1990) mit Abbauerscheinungen	1918 – 1990
Georg Kolbe Museum	Schriftliche Künstlernachlässe Privatbibliothek von Georg Kolbe	ca. 1900 – 1947 1900 – 1947
Hans-Sommer-Archiv	Rara-Musikbibliothek: Musikhandschriften und -drucke des 16.-frühen 20 Jh. Persönlicher Nachlass von Hans Sommer (1837 – 1922) Autographen von Hans Sommer	1550 – 1920 1837 – 1922 1855 – 1922
Heimatmuseum Zehlendorf	Kartensammlung Teile des Nachlasses Ernst Ferdinand Schäde	1748 – 1995 1800 – 1810
Herold. Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften	Historische Fachbibliothek (Zeitabschnitt 1700 – 1950)	1700 – 1950
Historisches Archiv am Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH	Altakten (Patientenakten 1893 – 1945)	1893 – 1945

Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Historisches Archiv des Evangelischen Johannesstifts	Bestand 1 (Stiftsleitung 1858 – 1926) Historischer Bibliotheksbestand „Biblio“	1858 – 1922 (– 1976) 1858 – 1955
Historisches Archiv zum Tourismus (HAT)	exemplarischer Querschnittsbestand	ca. 1700 – heute
Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin – Bibliothek	Historische Noten (Rara)	18. Jh. – 1970er
Humboldt-Universität zu Berlin – Lautarchiv / Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik	Personalbögen und Schriftdokumentation des Lautarchivs	1915 – 1955
Humboldt-Universität zu Berlin – Weiterbildungsprogramm-Archiv	Archivbestand	seit 1990
Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsarchiv	Rektor und Senat Rektor und Senat, Abgangszeugnisse Universitätsrichter	1810 – 1945 1812 – 1945 1810 – 1945
Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsbibliothek	August Wilhelm von Hofmann-Bibliothek Rarasammlung (Historische Sammlungen) / Abschnitt 1850 – 1950 Sonderbestand Sportwissenschaft Rarabestand der ZwB Theologie	1650 – 1945 1850 – 1950 1650 – 1950 1510 – 1930
IBZ Königsheide	Franz von Liszt-Sammlung / Kriminalistische Bibliothek Nachlässe aus dem größten Kinderheim der DDR	v.a. 19. Jh. (z. T. bis ins 16. Jh.) 1953 – 1998
Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin – Charité Universitätsmedizin Berlin	Historischer Buchbestand vor 1850 Historisches Psychiatriearchiv der Nervenklinik Charité	1546 – 1850 1850 – 1976
Internationales Theaterinstitut Deutschland	Großformatsammlung / Plansammlung Akten und Publikationen der internationalen Arbeit des ITI	19. – 20. Jh. 1948 – heute
IPU Bibliothek	Sammlung klassischer Werke der Psychoanalyse	1890 – 1939
Katholische Pfarrgemeinde der Alt-Katholiken – Archiv	Protokolle der Gemeindegründung von 1874 – 1881 und drei Bände Tagebücher 1934 – 74 des ehemaligen Pfarrers Dr. Buchta	1874 – 1881 und 1934 – 1974
Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth – Provinzarchiv	Bestand der Ordensprovinz Berlin (Signatur: BER)	1842 – 2003
Kurt-Schwaen-Archiv	Autographen, Tagebücher und ausgewählte Briefwechsel von Kurt Schwaen	1939 – 2007

Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Landesarchiv Berlin	Stadtverordnetenversammlung von Berlin	1809 – 1934
	Urkundenausfertigungen	1289 – 2010
	Wiedergutmachungsämter von Berlin	1947 – 1999
	Territoriale Vorgängerbehörden der Bezirksverwaltungen vor 1920	ca. 1800 – 1920
	Oberbürgermeister von Berlin	1945 – 1990
Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.	Gruppe der Nachlässe im Archiv	1880 – 2020
Landeskirchliche Bibliothek der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz	Hist. Missionsbibliothek	1489 – Ende 18. Jh. / Anfang 19. Jh.
	Gemeinde Wittbrietzen	vor 1546 – 2. Hälfte 16. Jh.
	China-Mission	Mitte 19. Jh. – Anfang 20. Jh.
Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) – Bibliothek	Rara-Bestand und Nachlass von Robert B. Ditton	1800 – 1990 (Rara-Bestand 1800 – 1901; Nachlass 1960er – 1990)
	Sonderdrucke aus dem Institut für Meereskunde und dem Institut Physikalische Hydrographie	ca. 1850 – ca. 1950
Lette Verein Berlin – Bibliothek / Archiv	Schriftgutbestand zur Geschichte des Lette-Vereins	1866 – 2000
Maxim Gorki Theater – Dramaturgierarchiv	Inszenierungskartons	1952 – heute
Museen Tempelhof-Schöneberg – Archiv und Sammlung	Historischer Zeitungsbestand	1878 – 1945
	Nachkriegsbestand	1945 – 1965
	Unterlagen der Schöneberger Bezirksverwaltung- und politik	1950 – 1990
	Schöneberger Schulsammlung	1914 – 1970er
	Magistratsakten zur Geschichte der ehemaligen Landgemeinden	1750er – 1920er
Museen Treptow-Köpenick	Historische Akten und Dokumente	17. – 20. Jh. (v.a. 19. Jh. – 20. Jh.)
Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim	Stiftungsakten (Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung von Charlottenburg)	1811 – 1952
Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (Bibliothek)	Zoologische Bibliothek, inkl. Rara-Bestand	1473 – heute
Museum für Naturkunde Berlin – Archiv / Historische Bild- und Schriftgut-sammlungen	Zoologisches Museum 1810 – 1888	1810 – 1888

Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Museum Lichtenberg	Briefe, Urkunden, Akten	1650 – 1950
Museum Neukölln	Konvolut Nachlass Familie Prescher / Raesecke	1906 – 1965
Polizeibibliothek Berlin	Polizeihistorische Literatur	1594 – 1899
Renate Comicbibliothek	Historische Comics	1900 – 1950
Robert-Havemann-Gesellschaft / Archiv der DDR-Opposition	Vor- und Nachlass Roland Bude	1880 – 2019
Rock-ZAS – Zeitungsausschnittsammlung zur Rockmusik	Sammlung von Zeitungsausschnitten und Promotion-Material	(1950er –) 1980 – 2006
Schering Archiv	Sammlung M4 Pläne	1850 – 2006
	Bestand B5	1858 – 2006
Sozialgericht Berlin – Bibliothek	Gesetzblatt der DDR, Teil I, II und III sowie Vorgänger (1945 – ca. 1968)	1945 – ca. 1968
Spandovia Sacra – Museum von St. Nikolai Spandau	Historische Kirchenbibliothek St. Nikolai Spandau	1447 – 1918
	Kirchenarchiv St. Nikolai Spandau	1340 ff.
	LAZ-Bestand (Lesbisches Aktionszentrum)	1972 – 1983
Spinnboden – Lesbenarchiv und -bibliothek	Vorlass Ilse Kokula	1965 – 2020
	Graue Materialien	1970 – heute
Sportmuseum Berlin	Autographen und Nachlässe	Anfang 20. Jh. – heute
	Deutsche Turnzeitung	1863 – 1938
Stadtgeschichtliches Museum Spandau	Zeitungsbinden (Spandauer Zeitungen)	1849 – heute
	Sammlung Albert Ludewig	1863 – 1986
	Spandauer Magistratsakten	1605 – 1997 (v. a. 1800 – 1920)
	Spandauer Stadtkassen- und Kämmererechnungen	1463 – 1901
Stiftung Berliner Mauer	Nachlässe von Zeitzeugen (Fluchthelfern etc.)	1950 – 1990
Stiftung Domäne Dahlem – Landgut und Museum	Querschnittsbestand der Bestände Landwirtschaft / Ländliches u. häusliches Handwerk / Hauswirtschaft u. dörfliche Lebenswelten / Lebensmittelverarbeitung / Konsum	1716 – 2005
	Mitteilungen über den Allgemeinen Genossenschaftstag 1859 – 1971	1859 – 1972
Stiftung GIZ – Genossenschaftshistorisches Informationszentrum	Blätter für das Genossenschaftswesen	1873 – 1973
	Archivbestand: Zentralkasse sächsischer Volksbanken	ca. 1930 – 1946

Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum (Archiv / Bibliothek)	Jüdische Gemeinde Zülz (heute Biala / Polen)	1698 - 1922
	Jüdische Gemeinde Prenzlau	1757 - 1870 u. 1904 - 1913
	Jüdische Gemeinde Herford	1827 - 1912
	Jüdische Gemeinde Rheda	1802 - 1906
	Jüdische Gemeinde Dobrzyca	1834 - 1896
Stiftung Sing-Akademie zu Berlin	Die Telemanniana der Sing-Akademie zu Berlin	ca.1725 - 1770
Stiftung Stadtmuseum Berlin	Geschäftsakten des Märkischen Provinzial Museums und Märkischen Museums (1874 - 1945)	1874 - 1945
Tiergarten 4 Association e. V.	Briefe aus Konzentrationslagern	1933 - 1945
	Buch- und Zeitschriftenbestand mit Erscheinungsdaten vor 1945	1914 - 1945
Universität der Künste Berlin - Universitätsarchiv	Akademische Hochschule für Musik (1869 - 1945)	1869 - 1945
Universität der Künste Berlin - Universitätsbibliothek	Staats- und Domchor (Bestandsegment 1820 - 1900)	1820 - 1900
	Grafische Vorlagensammlung des 19. JH	1820 - 1900
Universitätsarchiv der Freien Universität Berlin	Rektorat der FU Berlin 1948 - 1969	(1932 -) 1948 - 1970 (- 1991)
	Kurator der FU Berlin 1948 - 1969	(1947 -) 1948 - 1969 (- 1984)
	Akademisches Außenamt der FU Berlin 1948 - 1969	(1947 -) 1948 - 1970 (- 2007)
	AStA der FU Berlin 1948 - 1970	1948 - 1970
Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin	Sammlung Sozialistika 19. und 20. Jahrhundert	ca. 1850 - 1950 / 60 ca. 1850 - 1950 / 60
	Berliner Pflichtexemplare	1952 - 1994
Universitätsarchiv der Technischen Universität Berlin	UA TUB 001 Rektorat der TH Berlin, 1930 - 1945 (1945 - 1950)	1930 - 1945 (- 1950)
	UA TUB 216 Zuckerinstitut (1903 - ca. 1990)	1903 - ca. 1990
	UA TUB 449 Nachlass Herta Hammerbacher (1900 - 1985)	1900 - 1985
	UA TUB 442 Nachlass Hermann Schmidt (1894 - 1968)	1914 - 1968
	UA TUB 447 Nachlass Hermann Föttinger (1877 - 1945)	1835 - 1945 (- 1968)

Einrichtung	Bestände	Laufzeit
Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin	Spezialbibliothek Bauwesen (SBB) / Bauakademie der DDR	1511 - 1978
	Klassikersammlung des Instituts für Mathematik / Mathematische Fachbibliothek der TU Berlin	1648 - 1930
ver.di Information und Dokumentation	Bezirks-Lehrerbücherei Kreuzberg	ca.1544 - 1890
	Handbibliothek Arbeiter- und Gewerkschafts- bewegungen vor 1933	1840 - 1933
	ver.di-Vorsitzender Frank Bsirske	1977 - 2019 / 2020
	Kongressberichte / Protokolle ver.di-Vorgänger	1948 - 2001
	Mitgliederzeitschriften ver.di-Vorgänger	1945 - 2001
Verwaltungsinformationszentrum des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin	Splitterbestände, kleine Sammlungen, Memorabilia	1827 - heute
	Magistratsbibliothek Charlottenburg	1622 - 1945
	Magistratsbücherei Wilmersdorf	1880 - 1945
Werkbundarchiv - Museum der Dinge	Bezirksverordnetenversammlungen Charlottenburg und Wilmersdorf 1946 - 2000	1946 - 2000
	Zeitschrift werkundzeit	1952 - 2007
Wilhelm-Foerster-Sternwarte e. V. - Bibliothek	Werke Berliner Astronomen von 1790 - 1959	1790 - 1959
	Werke bedeutender Naturwissenschaftler und Astronomen	1600 - heute
	Veröffentlichungen und Sammlungen der Wilhelm-Foerster-Sternwarte	1951 - heute
Zentral- und Landesbibliothek Berlin	Der Erdmond	1680 - heute
	Autographen-Sammlung	1740 - 1984
	Pflichtexemplare-1990	1961 - 1990
	Sammlung Kuczynski	1525 - 1998
	Sammlung Hardenberg	1700 - 1822
Zentralarchiv der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	Sammlung Drucke vor 1851 (Alte Drucke)	1600 - 1850
	Unterlagen der Hochschule für Ökonomie (HfÖ)	1950 - 1991
Zentrum für Antisemitismusforschung / TU Berlin	Bücher / Broschüren / Periodika aus der Zeit von 1750 - 1945	1750 - 1945

## Fragenkatalog erster Erhebungsteil

### [ A ] Angaben zur Institution

#### [ A1 ] Kontaktinformationen zu Ihrer Einrichtung

- Name, Anschrift und Internetseite der Einrichtung
- Name, Mail- und Telefonkontakt der Einrichtungsleitung
- Name, Mail- und Telefonkontakt der Ansprechperson für schriftliches Kulturgut / Bestandserhaltung

#### [ A2 ] Ordnen Sie Ihre Institution einer Rechtsform zu und geben Sie Ihren Träger an.

- Unmittelbare Berliner Landesverwaltung
- Anstalt / Körperschaft / Stiftung des öffentlichen Rechts
- Kirchlicher Träger
- Privatrechtlich
- Sonstiges

#### [ A3 ] Ordnen Sie Ihre Institution einer der folgenden Einrichtungsarten zu. (Mehrfachnennung möglich)

- Archiv
- Bibliothek
- Museum
- Dokumentationszentrum
- Gedenkstätte
- Sonstiges (bitte angeben)

#### [ A4 ] Geben Sie die Zahl der Beschäftigten in Ihrer Einrichtung an. (in Vollzeitäquivalenten)

- unter 1
- 1 – 3
- 3 – 5
- 5 – 10
- 10 – 25
- 25 – 50
- 50 – 100
- mehr als 100

#### [ A5 ] Geben Sie den Gesamtumfang Ihres schriftlichen Kulturguts an.

- Anzahl an Bänden / Archiveinheiten / laufenden Metern

#### [ A6 ] Welchem Sammelauftrag folgt Ihre Einrichtung? Auf welcher rechtlichen Grundlage sammeln Sie?

**[ A7 ] Im Fokus der Erhebung stehen die besonders bedeutenden und gefährdeten Bestände Ihres schriftlichen Kulturguts, für deren Erhaltung Sie in den nächsten fünf Jahren Maßnahmen vorsehen und ggf. eine Beantragung von Fördermitteln unter Berücksichtigung eines Eigenanteils in Erwägung ziehen.**

**Haben Sie besonders bedeutende und gefährdete Bestände, für die Sie in den nächsten fünf Jahren Erhaltungsmaßnahmen ergreifen und ggf. Fördermittel beantragen wollen?**

- Ja, besonders bedeutende und gefährdete Bestände sind vorhanden und die Beantragung von Fördermitteln für Erhaltungsmaßnahmen wird bereits erwogen.
- Ja, besonders bedeutende und gefährdete Bestände sind vorhanden. Erhaltungsmaßnahmen sind vorgesehen. Eine Beantragung von Fördermitteln wurde bislang nicht erwogen.
- Ja, besonders bedeutende und gefährdete Bestände sind vorhanden. Erhaltungsmaßnahmen sind bislang nicht vorgesehen.
- Ja, besonders bedeutende Bestände sind vorhanden. Es liegt aber keine besondere Gefährdung vor.
- Nein, es sind keine besonders bedeutenden und gefährdeten Bestände vorhanden. (weiter mit Rubrik C Angaben zur Bestandserhaltung in der Einrichtung)

### [ B ] Angaben zum besonders bedeutenden und gefährdeten Bestand a / b / c / d / e

#### [ B1 ] Geben Sie die Bezeichnung Ihres priorisierten Bestandes an.

#### [ B2 ] Worin liegt die besondere Bedeutung Ihres priorisierten Bestandes? (Mehrfachnennung möglich)

- anerkannte regionale Bedeutung
- anerkannte nationale Bedeutung
- anerkannte internationale Bedeutung
- übergeordnetes gesellschaftliches Interesse (z. B. geringe Überlieferungsdichte oder zeitgeschichtliche Stellung)
- herausragende Bedeutung für das Selbstverständnis Ihrer Einrichtung / für Ihren Sammlungskontext
- Unikalität
- hohe Nutzungsnachfrage
- Sonstiges (bitte angeben)

**[ B3 ] Ordnen Sie Ihren priorisierten Bestand den folgenden Gattungen schriftlichen Kulturguts zu. (Mehrfachnennung möglich)**

- Akten
- Bücher
- Handschriften
- Inkunabeln
- Karten / Pläne
- Notenhandschriften und -drucke
- Nachlässe
- Urkunden
- Zeitschriften
- Zeitungen
- Sonstiges (bitte angeben)

**[ B4 ] Geben Sie den Umfang Ihres priorisierten Bestandes sowie die Grundlage der Umfangsangabe an.**

- Anzahl an Bänden / Archiveinheiten / laufenden Metern
- Erhebung
- Hochrechnung
- Schätzung

**[ B5 ] Stellen Sie Ihren priorisierten Bestand vor. (Beschreibungsfeld und Dateiupload)**

**[ B6 ] Geben Sie die Zeitstellung bzw. Laufzeit Ihres priorisierten Bestandes an. Wie viel Prozent Ihres priorisierten Bestandes fallen in die Zeit nach 1850? (0 – 100% / k. A. m.)**

**[ B7 ] Zu welchem Anteil sind folgende Beschreibstoffe in Ihrem priorisierten Bestand vertreten? Wie viel Prozent Ihres priorisierten Bestandes bestehen aus holzschliffhaltigem Papier? Wie viel Prozent Ihres priorisierten Bestandes liegen gebunden vor? (0 – 100% / k. A. m.)**

- Anteil an Papier / Pergament / Papyrus / Sonstigem (bitte angeben)
- Anteil an holzschliffhaltigem Papier
- Gebundener Anteil

**[ B8 ] Ist Ihr priorisierter Bestand erschlossen? Wo ist Ihr priorisierter Bestand nachgewiesen?**

- Ja, vollständig.
- Ja, mehr als 50 %.
- Ja, weniger als 50 %.
- Nein.

**[ B9 ] Wurde Ihr priorisierter Bestand bereits digitalisiert oder mikroverfilmt bzw. ist dies beabsichtigt?**

- Digitalisiert: Ja, vollständig. / Ja, über 50 % . / Ja, unter 50 % . / Beabsichtigt. / Nein.
- Mikroverfilmt: Ja, vollständig. / Ja, über 50 % . / Ja, unter 50 % . / Beabsichtigt. / Nein.

**[ B10 ] Ist Ihr priorisierter Bestand öffentlich zugänglich? Welche Regelungen oder Einschränkungen bestehen hinsichtlich der Zugänglichkeit?**

- Ja.
- Ja, mit Einschränkungen.
- Nein.

**[ B11 ] Zu welchem Anteil ist Ihr priorisierter Bestand von den folgenden Schadensbildern betroffen? (0 – 100% / k. A. m.)**

- Säurebedingter
- Papierzerfall
- Tinten- und Farbfraß
- Korrosion von Metallkomponenten
- Mikrobiologischer Befall (Schimmel)
- Biologischer Befall (Insekten, Nager)
- Klebebänder / Verklebung
- Gebrauchsschäden
- Starke Verunreinigung
- Farbveränderungen (z. B. Verblässen)
- Schäden am Einband
- Schäden an der Heftung / Bindung
- Brandschäden
- Wasserschäden (z. B. Verblockung)
- Mechanische Schäden durch äußere Gewalteinwirkung (z. B. Kriegsschäden)
- Lederzerfall
- Sonstiges (bitte angeben)

**[ B12 ] Wie beurteilen Sie den Erhaltungszustand Ihres priorisierten Bestandes unter Berücksichtigung der Benutzbarkeit? Geben Sie an, wie viel Prozent Ihres Bestandes den einzelnen Zustandskategorien entsprechen.**

- Zustand gut (geringe Schäden, Benutzung nicht beeinträchtigt und nur von geringer Gefahr für das Objekt)
- Zustand befriedigend (mittlere Schäden, Benutzung mit leichten Einschränkungen unter gesonderten Bedingungen möglich)
- Zustand schlecht (starke Schäden, Benutzung nur stark eingeschränkt möglich)
- Zustand sehr schlecht (Benutzung ausgeschlossen, da Substanz- und Informationsverlust drohen)
- k. A.m.

**[ B13 ] Wurden an Ihrem priorisierten Bestand in der Vergangenheit bereits Bestandserhaltungsmaßnahmen durchgeführt? Benennen Sie ggf. die Maßnahme(n) und wie viel Prozent des priorisierten Bestandes behandelt wurden.**

- Ja.  
 Nein.  
 k.A.m

**[ B14 ] Können Sie gewährleisten, dass Ihr priorisierter Bestand im Anschluss an erfolgte Erhaltungsmaßnahmen unter folgenden Bedingungen aufbewahrt wird? (Mehrfachnennung möglich)**

- klimastabil  
 lichtgeschützt  
 in alterungsbeständiger Schutzverpackung  
 geschützt vor Staub / Verschmutzung  
 gesichert gegen Diebstahl / Vandalismus  
 gesichert gegen Brand  
 gesichert gegen Wassereintritt / Wasserschaden  
 geschützt vor (mikro-)biologischem Befall  
 geschützt vor Schadstoffen  
 geschützt vor unsachgemäßer Handhabung

**[ B15 ] Welche Maßnahmen sind zur Erhaltung Ihres priorisierten Bestandes vordringlich?**

(Bitte wählen Sie max. fünf Maßnahmen und vergeben Sie die Priorität 1 bis 5.)

- Zustandserfassung  
 Risikoanalyse  
 Notfallvorsorge  
 Verpackung und Umlagerung  
 Verbesserung von Gebäudesituation und Lagerungsbedingungen  
 Prävention gegen Diebstahl und Vandalismus  
 Reinigung  
 Massenentsäuerung  
 Schimmelbehandlung  
 Schädlingsbehandlung  
 Einzelrestaurierung  
 Sicherungsverfilmung  
 Schutzdigitalisierung  
 Einführung eines Benutzungsleitfadens (Hinweise) für Nutzer\*innen und Beschäftigte  
 Sonstiges (bitte angeben)

**Möchten Sie einen weiteren als besonders bedeutend und gefährdet priorisierten Bestand vorstellen?**

- Ja. (weiter mit Rubrik B für Bestand b/c/d/e)  
 Nein. (weiter mit Rubrik C Angaben zur Bestandserhaltung in der Einrichtung)

**[ C ] Angaben zur Bestandserhaltung in der Einrichtung**

**[ C1 ] Bitte beziffern Sie die Sachmittel Ihrer Einrichtung für Maßnahmen der Bestandserhaltung in den Jahren 2020 und 2019 sowie den Durchschnitt im Zeitraum 2014 bis 2018.**

**[ C2 ] Welchen finanziellen Eigenanteil könnte Ihre Einrichtung bei geförderten Bestandserhaltungsmaßnahmen jährlich maximal aufbringen?**

**[ C3 ] Welches und wie viel Personal steht in Ihrer Einrichtung für Aufgaben der Bestandserhaltung zur Verfügung? (in Vollzeitäquivalenten)**

- Wir verfügen über einen eigenen Bereich für Bestandserhaltung (ohne Werkstätten)  
 — Personal, zu dessen Aufgabenbereich auch die Bestandserhaltung gehört (ohne Werkstätten)  
 — Wir verfügen über eine Buchbinderei  
 — Wir verfügen über eine Restaurierungswerkstatt  
 — Wir verfügen über zusätzliche Hilfskräfte  
 — Wir verfügen temporär über projektgebundenes Personal

**[ C4 ] Welche Fachkenntnisse sind in Ihrer Einrichtung zur Umsetzung von Bestandserhaltungsmaßnahmen bereits vorhanden? (Mehrfachnennung möglich)**

- Zustandserfassung  
 Bestandserhaltungsmanagement  
 Risikoanalyse  
 Notfallmanagement  
 IPM Integrated Pest Management (Integrierte Schädlingskontrolle)  
 Präventive Konservierung  
 Entsäuerung  
 Schimmelbehandlung  
 Behandlung von Schädlingsbefall  
 Einzelrestaurierung  
 Sicherungsverfilmung  
 Bestandschonende Digitalisierung  
 Projektmanagement von Bestandserhaltungsprojekten  
 Weitere Fachkenntnisse (bitte angeben)  
 bislang keine Fachkenntnisse vorhanden

**[ C5 ] Wie realisieren Sie gegenwärtig die folgenden Bestandserhaltungsmaßnahmen? (Intern / Extern / Derzeit nicht realisierbar)**

- Trockenreinigung / Entmetallisierung  
 Nassbehandlung  
 Schimmelbehandlung  
 Behandlung von Schädlingsbefall  
 Massenentsäuerung  
 Einzelrestaurierung  
 Schutzdigitalisierung  
 Sicherungsverfilmung

**[ D ] Förderung bei der Bestandserhaltung**

**[ D1 ] Haben Sie schon einmal Drittmittel für Bestandserhaltungsmaßnahmen beantragt und wurden diese bewilligt?**

- Ja, und sie wurden in vollem Umfang bewilligt.  
 Ja, aber sie wurden nur zum Teil bewilligt.  
 Ja, aber sie wurden nicht bewilligt.  
 Nein, es wurden keine Mittel für Bestandserhaltungsmaßnahmen beantragt

**[ D2 ] Bei welcher der folgenden Förderstrukturen im Bereich der Bestandserhaltung haben Sie Drittmittel beantragt?**

- Modellprojektförderung der KEK  
 BKM-Sonderprogramm  
 Deutsche Forschungsgemeinschaft (Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)  
 Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)  
 Kulturstiftung des Bundes  
 Kulturstiftung der Länder  
 Land Berlin (Senatverwaltung für Kultur und Europa / Hauptstadtkulturfonds)  
 Europäische Union (ERFE / EfBB / Horizont 2020)  
 Lotterieförderung  
 Fundraising (private Stiftungen / Spenden / Freundeskreis / Patenschaftsprojekte)  
 Sonstiges (bitte angeben)

**[ E ] Abschließende Informationen**

**[ E1 ] Feedback zur Umfrage (Probleme, offene Fragen, Anregungen)**

**[ E2 ] Möchten Sie über die Ergebnisse der Umfrage informiert werden? Über welche E-Mail-Adresse?**

**[ E3 ] Sind Sie bereit, repräsentative Fotos Ihrer für die Erhebung priorisierten Bestände für die Veröffentlichung Landeskonzepes zur Verfügung zu stellen? Gelten bestimmte Bedingungen?**

- Ja, sie liegen bereits in hoher Qualität vor. (min. 300 dpi, als TIF oder RAW)  
 Ja, aber sie liegen noch nicht vor.  
 Nein.

## Gesprächsleitfaden zweiter Erhebungsteil

### [ A ] Einführung

#### **Wie empfanden bzw. empfinden Sie die Teilnahme an der Befragung?**

Hat Sie die Anfrage überrascht / gefreut etc.? Mit welchen Erwartungen sind Sie an die Beantwortung herangegangen? Hat die Beantwortung zu Erwartungen / Hoffnungen geführt oder hat sich durch die Beantwortung etwas in Ihrer Einrichtung verändert, z. B. aufgrund der Priorisierung einzelner Bestände und ihre genauere Betrachtung?

#### **Prüfen Sie die vorliegenden Kontaktinformationen zu Ihrer Einrichtung. Hat sich etwas geändert?**

#### **Beschäftigtenzahl**

Im Fragebogen gaben Sie die Zahl der Beschäftigten in Ihrer Einrichtung mit [...] Vollzeitäquivalenten (VZÄ) an. Wie viele VZÄ sind es genau? Welche Personen verbergen sich hinter dieser Angabe? Bildet diese Angabe nur hauptamtlich oder auch ehrenamtlich Beschäftigte ab?

### [ B ] Bestand a / b / c / d / e

#### **Die Bedeutung(en) des priorisierten Bestandes**

Im Fragebogen begründeten Sie die besondere Bedeutung des Bestandes mit folgenden Bedeutungsebenen: [...]. Könnten Sie dies näher erläutern? Sind eventuell noch weitere Bedeutungsebenen aufzunehmen, die sich aber im Fragebogen nicht darstellen ließen?

#### **Umfang und Zuwachs des bedeutenden Bestandes**

Sie gaben den Umfang des Bestandes mit [...] Bänden / [...] Archiveinheiten / [...] laufenden Metern an. Als Grundlage Ihrer Umfangsangabe vermerkten Sie [Erhebung / Hochrechnung / Schätzung]. Wie sind Sie bei der Angabe des Umfangs vorgegangen? Wofür steht eine Archiveinheit? Wächst Ihr priorisierter Bestand noch, z. B. durch die Erschließung anderer Bestände, Nachlässe etc.? Welchen Zuwachs erwarten Sie in den nächsten fünf Jahren? Haben Sie ausreichend räumliche Kapazitäten für den erwarteten Zuwachs?

#### **Beschreibstoffe und Beschaffenheit des Bestandes**

Sie gaben an, dass der Bestand auf folgenden Beschreibstoffen vorliegt: [...] % Papier, [...] % Pergament, [...] % Papyrus und Sonstiges [...] %. Den Anteil an holzschliffhaltigem Papier bezifferten Sie mit [...] % und [...] % des Bestandes sind gebunden. Wie sind Sie bei der Beantwortung vorgegangen? Fiel Ihnen die Beantwortung leicht oder bereitete Sie Ihnen Schwierigkeiten? Worin bestanden die Probleme und weshalb war Ihnen ggf. keine Angabe möglich?

#### **Erschließung des Bestandes**

Sie gaben an, dass der Bestand [vollständig / teilweise / nicht] erschlossen ist. Können Sie beschreiben, wie die Erschließung für diesen Bestand aussieht? Handelt es sich nur um eine formale Erfassung des Bestandes als Gesamtheit oder der einzelnen Bestandseinheiten? Handelt es sich um eine inhaltlich flache oder tiefe Erschließung? Ist die Fortführung bzw. Vertiefung der Erschließung vorgesehen bzw. in Umsetzung? Ist der Nachweis in (weiteren) Datenbanken / Katalogen / Verzeichnissen vorgesehen?

#### **Schutzdigitalisierung und Mikroverfilmung des Bestandes**

Sie gaben an, dass die Schutzdigitalisierung / Mikroverfilmung [vollständig erfolgt / teilweise erfolgt / beabsichtigt / nicht erfolgt und nicht beabsichtigt] ist. Wie viel Prozent des Bestandes wurden ggf. bereits digitalisiert / mikroverfilmt? Erfolgt(e) die Digitalisierung / Mikroverfilmung systematisch oder on demand? Wurden / Werden die Digitalisate in eine Datenbank integriert? Ist eine Fortführung der begonnenen Maßnahme(n) beabsichtigt?

#### **Zusammenhang von Schadensbildern und Erhaltungszustand**

Sie beschreiben den Erhaltungszustand des Bestandes sehr differenziert und geben an, dass sich [...] % des Bestandes in gutem, [...] % in befriedigendem, [...] % in schlechtem und [...] % in sehr schlechtem Zustand befinden. Welche Schadensbilder sind hauptverantwortlich für den schlechten bzw. sehr schlechten Zustand von insgesamt [...] % des Bestandes, die dementsprechend nur noch stark eingeschränkt bzw. gar nicht mehr genutzt werden können?

Für den Bestand benannten Sie folgende Schadensbilder [...] und bezifferten, zu wie viel Prozent der Bestand jeweils betroffen ist. Wie stark sind die einzelnen Schadensbilder ausgeprägt?

#### **Der Erhaltungszustand und sein Einfluss auf die Priorisierung von Erhaltungsmaßnahmen**

Wie wirkten sich Erhaltungszustand und Schadensbilder des Bestandes auf die Priorisierung von Erhaltungsmaßnahmen aus? Sie nannten hier folgende Erhaltungsmaßnahmen [...]. Welche Gründe sprachen für diese Maßnahmen? Gibt es neben dem Erhaltungszustand weitere Gründe, die zur Priorisierung der Maßnahmen führten, z. B. Nutzungsfrequenz, verfügbare Ressourcen etc.?

#### **Wie wirkte sich der Erhaltungszustand auf die Priorisierung des Bestandes aus?**

Welche Gründe bewegten Sie zur Priorisierung des Bestandes? War es seine Bedeutung und / oder sein prekärer Erhaltungszustand? Lagen noch weitere Gründe vor, z. B. eine hohe Nutzungsnachfrage und das hiermit einhergehende Risiko? Wie würden Sie die verschiedenen Aspekte gewichten? Aus welchen Gründen haben Sie keine weiteren Bestände im Fragebogen vorgestellt? Gibt es weitere Bestände, die aufgrund ihrer Bedeutung (und Gefährdung) für eine Priorisierung infrage kommen, die aber aus zeitlichen Gründen nicht vorgestellt werden konnten?

#### **Aufbewahrungsbedingungen des Bestandes**

Könnten Sie die Aufbewahrungssituation des Bestandes genauer beschreiben? Sind Sie zufrieden mit der Aufbewahrungssituation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

#### **Geht vom Bestand selbst eine Pestizid- oder Schadstoffbelastung aus?**

### [ C ] Bestandserhaltung in der Institution

#### **Sachmittel für Aufgaben der Bestandserhaltung**

Für Aufgaben der Bestandserhaltung standen Ihnen in 2020, 2019 und 2014 - 2018 jeweils [...] € an Sachmitteln zur Verfügung. Welche Maßnahmen / Anschaffungen wurden bei diesen Angaben (nicht) berücksichtigt? Handelt es sich um einen festen Etat oder Sachmittel nach Bedarf / Verfügbarkeit? Handelt es sich ausschließlich um Eigenmittel oder gingen auch Drittmittel in die Angaben ein?

#### **Vergabemöglichkeiten / Rahmenbedingungen für die Vergabe**

Wie ist die Vergabe von Aufträgen / Leistungen geregelt? Welche Rahmenbedingungen gelten?

#### **Personal für Aufgaben der Bestandserhaltung**

Sie gaben an, dass in Ihrer Einrichtung [...] Vollzeitäquivalente für Aufgaben der Bestandserhaltung zur Verfügung stehen. Welches Personal wurde in die Angabe (nicht) miteinbezogen und wie viel Zeit kann durchschnittlich für Aufgaben der Bestandserhaltung genutzt werden? Wie hat sich die Zahl der Personalstellen seit 2014 entwickelt? Gibt es Zukunftsprognosen?

#### **Fachkenntnisse zur Umsetzung von Maßnahmen der Bestandserhaltung**

Sie gaben an, dass in Ihrer Einrichtung bislang folgende Fachkenntnisse zur Umsetzung von Maßnahmen der Bestandserhaltung vorliegen: [...]. Gibt es weitere Fachkenntnisse im Bereich der Bestandserhaltung? Wie sind Sie zu diesen Fachkenntnissen gelangt (Ausbildung, Weiterbildung, Austausch mit Kolleg\*innen, Arbeitserfahrung)?

Fühlen Sie sich durch die erworbenen Fachkenntnisse zur eigenständigen Umsetzung der Maßnahme(n) befähigt? Zu welchen Themen wünschen Sie sich Fortbildungsangebote?

#### **Steht Ihre Einrichtung mit Verbänden und Interessenvertretungen der Bestandserhaltung im Austausch oder sind Ihnen diese zumindest bekannt? Wen fragen Sie um Rat?**

#### **Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen**

Für folgende Erhaltungsmaßnahme(n) [...] vermerkten sie, dass diese derzeit nicht realisierbar sei(en). Aus welchen Gründen ist eine Umsetzung aktuell nicht möglich?

### [ D ] Förderstrukturen und die Situation der Bestandserhaltung im Land Berlin

#### **a) Sie gaben an, in der Vergangenheit bereits Drittmittel für Bestandserhaltungsmaßnahmen beantragt zu haben. Beschreiben Sie bitte Ihre Erfahrungen in Bezug auf die folgenden Aspekte:**

- └─ Unterstützungs- und Beratungsangebote
- └─ Bereitstellung und Zugänglichkeit von Informationen
- └─ Barrierearme und verständliche Gestaltung der Anträge
- └─ Antragsfristen und Bewilligungszeitraum
- └─ Umsetzungszeitraum für das bewilligte Projekt
- └─ Begleitung bei Projektrealisation und Projektabschluss
- └─ Vorausgesetzte Teilfinanzierung und Mindestförderolumen

#### **b) Ihnen wurden Fördermittel nicht / nur zum Teil bewilligt. Mit welcher Begründung?**

#### **c) Sie haben bislang keine Drittmittel für Bestandserhaltungsmaßnahmen beantragt. Warum?**

#### **Wie müsste eine ideale Förderstruktur in Ihren Augen aussehen?**

Welche Aspekte sind Ihnen bei Antragsstellung, Projektdurchführung und -abschluss wichtig?

#### **Situation der Bestandserhaltung im Land Berlin**

Wie beurteilen Sie die Situation für die Bestandserhaltung in Ihrer Einrichtung und wie für die Kulturlandschaft in Berlin generell? Hat sich die Situation aus Ihrer Sicht positiv oder negativ verändert?

#### **Möchten Sie noch etwas mitteilen?**

## Die Bewertungsmatrix

Die aus drei Ebenen bestehende Bewertungsmatrix generiert pro gemeldeten Bestand farbcodierte Dringlichkeitswerte und Behandlungsmengen für verschiedene präventive und substanzielle Erhaltungsmaßnahmen. In der Summe können die zu behandelnden Gesamtmengen gebildet und differenziert nach Dringlichkeitsstufen – von sehr hohem bis zu weniger dringendem Handlungsbedarf so dargestellt werden, dass sich Handlungsschwerpunkte ableiten lassen.

### Die erste Matrixebene

In der ersten Matrixebene werden für jeden Bestand Erhaltungszustand und Schadensbilder betrachtet und hieraus schließlich die Handlungsbedarfe für die verschiedenen Schadensbilder in Form von farbcodierten Dringlichkeitswerten abgeleitet. Berücksichtigt werden hierbei der allgemeine Erhaltungszustand<sup>[28]</sup>, der jeweils vom Schadensbild betroffene Anteil<sup>[29]</sup> des Bestands, das Progressionspotential<sup>[30]</sup> des Schadensbildes sowie eine ggf. vom Schadensbild ausgehende Nutzungseinschränkungen<sup>[31]</sup>. Je höher der pro Bestand und Schadensbild generierte Dringlichkeitswert<sup>[32]</sup>, desto höher der Handlungsbedarf. Zur Kategorisierung der Ergebnisse wurden Dringlichkeitsstufen mit festen Wertebereichen definiert, die farblich codiert sind.<sup>[33]</sup> Neben den einzelnen Dringlichkeitswerten ergibt sich für jedes Schadensbild in der Gesamtschau zusätzlich, wie viele Bestände das jeweilige Schadensbild aufweisen, zu wie viel Prozent diese Bestände durchschnittlich betroffen sind, für wie viele Bestände keine Angabe zum Schadensbild möglich war, bei wie vielen Bestände das Schadensbild zur Nutzungsbeschränkung bzw. -sperrung führt, wie viele Bestände auf die einzelnen Dringlichkeitsstufen entfallen sowie der höchste erreichte Dringlichkeitswert.

<sup>[28]</sup> Der Erhaltungszustand wird durch den ZK-Wert ausgedrückt, der das quantitative und qualitative Verhältnis der vier Zustandskategorien – gut, befriedigend, schlecht und sehr schlecht – widerspiegelt und der je nach Zustandskategorie unterschiedlich ausgeprägten Nutzungseinschränkung Rechnung trägt. Er liegt zwischen 0,0 und 3,0, wobei 0,0 einem ausschließlich guten und 3,0 einem ausschließlich sehr schlechten Zustand entspricht. Der jeweilige Anteil wird als Dezimalwert mit einem für die Zustandskategorie spezifischen Faktor – gut (0), befriedigend (0,5), schlecht (2) und sehr schlecht (3) – multipliziert und die vier Werte schließlich zum ZK-Wert addiert. Berechnungsbeispiel: 60% (0,6\*0 = 0) eines Bestandes liegen in gutem, 30% (0,3\*0,5 = 0,15) in befriedigendem, 5% (0,05\*2 = 0,1) in schlechtem und 5% (0,05\*3 = 0,15) in sehr schlechtem Zustand vor. Der ZK-Wert liegt bei 0,4.

<sup>[29]</sup> Der vom Schadensbild betroffene Anteil wird in Prozent angegeben, d. h. es handelt sich um einen Wert zwischen 0 und 100.

### Die zweite Matrixebene

Die zweite Matrixebene nimmt die Aufbewahrungs- und Vorsorgesituation eines jeden Bestands in den Blick und leitet hieraus farbcodierte Dringlichkeitswerte für Zustandserfassung<sup>[34]</sup>, Verpackung<sup>[35]</sup>, Verbesserung der Aufbewahrung<sup>[36]</sup> und Notfallvorsorge<sup>[37]</sup> ab. Auch hier gilt: Je höher der pro Bestand generierte Dringlichkeitswert, desto höher der Handlungsbedarf. Zur Kategorisierung der Ergebnisse kommen die gleichen farbcodierten Dringlichkeitsstufen zur Anwendung.<sup>[38]</sup>

Neben den einzelnen Dringlichkeitswerten ergeben sich hier in der Gesamtschau zusätzliche Informationen: Für wie viele Bestände war eine Zustandseinschätzung möglich, bei wie vielen Beständen sind die einzelnen Aufbewahrungs-/Vorsorgebedingungen erfüllt, für wie viele Bestände ist die Verpackung angestrebt und wie hoch ist der beabsichtigte und bereits erreichte Verpackungsgrad durchschnittlich, für viele Bestände wurden Zustandserfassung, Verpackung, Verbesserung der Aufbewahrung und Notfallvorsorge als prioritäre Maßnahmen benannt, wie viele Bestände entfallen auf die einzelnen Dringlichkeitsstufen sowie der jeweils höchste erreichte Dringlichkeitswert.

<sup>[30]</sup> Das Progressionspotential wird durch einen spezifischen Schädigungsfaktor ausgedrückt, der progressive Schadensarten durch einen höheren Faktor stärker gewichtet. Fortschreitende Schadensbilder – Säurebedingter Papierzerfall, Tinten-/Farbfraß, Korrosion von Metallkomponenten, Klebebänder/Verklebungen, Farbveränderungen/Verblasen nicht alterungsbeständiger Vervielfältigungsverfahren und (roter) Lederzerfall – gehen mit dem Faktor 1,5 in die Berechnung ein. Da biologischer Befall, Gebrauchsschäden, starke Verunreinigung, Schäden am Einband, Schäden an der Heftung/Bindung, Brandschäden, Wasserschäden, mechanische Schäden durch Gewalt, Siegelschäden, Pestizidbelastung, Altrestaurierung/-reparatur bei fachgerechter Lagerung kein vergleichbares Risiko darstellen, werden sie hingegen nur mit dem Faktor 0,5 einbezogen. Da mikrobiologischer Befall jedoch ggf. auch bei kurzfristigen Klimaschwankungen bzw. -verschlechterungen stark fortschreiten kann, wird er als Zwischenwert eingestuft und durch den Faktor 1 wiedergegeben.

<sup>[31]</sup> Sofern das Schadensbild nutzungseinschränkend wirkt, wird dies durch den Faktor 2 ausgedrückt, andernfalls wird Faktor 1 vergeben. Zwar drückt sich auch über die Höhe des ZK-Werts aus, wie stark der Bestand von zustandsbedingter Nutzungseinschränkung betroffen ist, jedoch lässt er keine Rückschlüsse auf die ursächlichen Schadensbilder zu. Durch den Faktor 2 für „nutzungseinschränkend“ können diese hingegen klar gekennzeichnet und stärker gewichtet werden.

<sup>[32]</sup> Der Dringlichkeitswert wird mithilfe der Formel (ZK-Wert\*betroffener Anteil) + (Schädigungsfaktor\*betroffener Anteil\*nutzungseinschränkend) berechnet und bewegt sich zwischen 0,0 und 600,0. Der Dringlichkeitswert liegt nur dann bei 0,0, wenn auch der vom Schadensbild betroffene Anteil 0% beträgt, d. h. selbst bei gegenwärtig ausschließlich gutem Zustand (ZK-Wert = 0,0) wird für das jeweilige Schadensbild ein Dringlichkeitswert generiert, sofern es vorliegt.

<sup>[33]</sup> Definiert sind folgende farbcodierte Dringlichkeitsstufen: sehr hoher Handlungsbedarf (Werte ab 450, violett codiert) – hoher Handlungsbedarf (Werte ab 250 und kleiner als 450, rot codiert) – absehbarer Handlungsbedarf (Werte ab 150 und kleiner als 250, orange codiert) – entstehender Handlungsbedarf (Werte ab 50 und kleiner als 150, gelb codiert) – nicht dringender Handlungsbedarf (Werte unter 50, grün codiert).

<sup>[34]</sup> Der Dringlichkeitswert für Zustandserfassung berücksichtigt drei Faktoren, die addiert werden: War eine Einschätzung des Zustandes möglich/nicht möglich (0/30), für wie viele Schadensbilder war keine Angabe möglich (0 – 18\*15) und wurde Zustandserfassung als vordringliche Maßnahme priorisiert/nicht priorisiert (50/0). Berechnungsbeispiel: Ein Bestand konnte in seinem Erhaltungszustand eingeschätzt werden (0), zu acht Schadensbildern war jedoch keine Angabe möglich (8\*15 = 120) und Zustandserfassung wurde als vordringlich benannt (50). Es ergibt sich ein Dringlichkeitswert von 170.

<sup>[35]</sup> Der Dringlichkeitswert für Verpackung berücksichtigt drei Faktoren: Den beabsichtigten Verpackungsgrad (0 – 100%), den bereits erreichten Verpackungsgrad (0 – 100%) und ob Verpackung als vordringlich priorisiert/nicht priorisiert wurde (50/0). Die Formel lautet: (Beabsichtigter Verpackungsgrad – bereits verpackter Anteil) \*3 + priorisiert. Berechnungsbeispiel: Ein Bestand soll vollständig archivgerecht verpackt werden (100%), 30% sind bereits verpackt und die Verpackung wurde als vordringliche Maßnahme benannt (50%), d. h. (100 – 30) \*3 + 50. Es ergibt sich ein Dringlichkeitswert von 260.

<sup>[36]</sup> Der Dringlichkeitswert für eine Verbesserung der Aufbewahrung berücksichtigt folgende Faktoren, die schließlich addiert werden: ist der Bestand staubgeschützt, lichtgeschützt und klimastabil (jeweils ja = 0/nein = 80) sowie geschützt vor (mikro-) biologischem Befall und Schadstoffen (jeweils ja = 0/nein = 30) untergebracht und wurde die Verbesserung der Lagerungsbedingungen als vordringliche Maßnahme priorisiert/nicht priorisiert (50/0). Berechnungsbeispiel: Ein Bestand lagert staub- und lichtgeschützt sowie klimastabil (0+0+0), ein Schutz gegen (mikro-) biologischen Befall oder Schadstoffe besteht hingegen nicht (30+30). Die Verbesserung der Lagerungsbedingungen hat keinen Vorrang (0). Es ergibt sich ein Dringlichkeitswert von 60.

<sup>[37]</sup> Der Dringlichkeitswert für Notfallvorsorge berücksichtigt folgende Faktoren, die schließlich addiert werden: ist der Bestand geschützt ist vor unsachgemäßer Handhabung, Diebstahl und Vandalismus, Brand und Wasserschaden (jeweils ja = 0/nein = 70) und wurden Prävention gegen Diebstahl/Vandalismus sowie Notfallvorsorge als vordringliche Maßnahmen priorisiert/nicht priorisiert (jeweils ja = 35/nein = 0). Berechnungsbeispiel: Ein Bestand ist geschützt vor unsachgemäßer Handhabung und Diebstahl/Vandalismus (0+0), ein Schutz gegen Brand oder Wasserschaden besteht hingegen nicht (70+70). Die Prävention gegen Diebstahl/Vandalismus wurde nicht priorisiert (0), Notfallvorsorge hingegen schon (35). Es ergibt sich ein Dringlichkeitswert von 175.

<sup>[38]</sup> Um Verzerrungen aufgrund der abweichenden Berechnungsansätze zu vermeiden, ist der Dringlichkeitswert für Zustandserfassung, Verpackung, Aufbewahrung und Notfallvorsorge gedeckelt und bewegt sich daher nur zwischen 0,0 und 350,0. Ohne eine Deckelung würden die für Aufbewahrung und Vorsorge generierten Dringlichkeitswerte deutlich über jenen liegen, die sich aus den Schadensbildern ergeben. Aufgrund der Deckelung fehlt die Dringlichkeitsstufe für sehr hohen Handlungsbedarf und es können nur folgende Stufen erreicht werden: hoher Handlungsbedarf (Werte ab 250, rot codiert) – absehbarer Handlungsbedarf (Werte ab 150 und kleiner als 250, orange codiert) – entstehender Handlungsbedarf (Werte ab 50 und kleiner als 150, gelb codiert) – nicht dringender Handlungsbedarf (Werte unter 50, grün codiert).

### Die dritte Matrixebene

In der dritten Matrixebene werden die generierten Dringlichkeitswerte eines jeden Bestands mit entsprechenden präventiven und substanziellen Erhaltungsmaßnahmen verknüpft und der jeweilige Bedarf quantifiziert. Zunächst wird – vom Grundumfang ausgehend<sup>[39]</sup> – die zu behandelnde Menge pro Bestand und Maßnahme bestimmt<sup>[40]</sup>, die in der Summe die nach Dringlichkeitsstufen differenzierten Behandlungsmengen sowie die zu behandelnde Gesamtmenge pro Maßnahme ergibt. Ausgehend von der Behandlungsmenge pro Bestand und Maßnahme kann schließlich die zu behandelnde Gesamtmenge pro Maßnahme gebildet und nach Dringlichkeitsstufen – von sehr hohem bis zu weniger dringendem Handlungsbedarf – differenziert werden, sodass sich Handlungsschwerpunkte ableiten lassen.

Neben der Gesamtsumme sowie den nach Dringlichkeitsstufen differenzierten Summen für die zu behandelnden Mengen und die hierfür anfallenden Kosten pro Maßnahme, sind in der Zusammenfassung noch weitere Informationen dargestellt: Wie viele Bestände Bedarf für die jeweilige Maßnahme haben und zu wie viel Prozent diese Bestände durchschnittlich zu behandeln sind, für wie viele Bestände keine Angabe zum Schadensbild, d. h. (im Falle der substanziellen Erhaltungsmaßnahmen) zur Bedarfsgrundlage möglich war, für wie viele Bestände die Maßnahme als vordringlich benannt wurde sowie die Verteilung der Bestände pro Maßnahme auf die einzelnen Dringlichkeitsstufen.

[39] Der Grundumfang des Bestandes konnte von den Befragten in Archiveinheiten (AE), Bänden (Bde.) oder laufenden Metern (lfm) angegeben werden. Die hinter der Bezeichnung „Archiveinheit“ stehende Bezugsgröße konnte jedoch je nach Einrichtung und Bestand stark variieren – vom Einzeldokument bis hin zu einem, mehrere Objekte fassenden Archivkarton. Daher wurden alle Umfangsangaben in AE nachträglich durch eine lfm-Angabe ergänzt, die auf Informationen aus dem Interview sowie individuellen Recherchen oder Berechnungen beruht und daher gesondert ausgewiesen und kursiv gesetzt ist, um sie optisch von den gemeldeten Umfangsangaben abzuheben.

[40] Die zu behandelnde Menge wird bestimmt aus dem Grundumfang des Bestandes und dem Anteil, für den die Maßnahme erforderlich ist. Bei den substanziellen Maßnahmen ist dies stets der vom Schadensbild betroffene Anteil des Bestandes, d. h. sind 10 % eines Bestandes von 2 laufenden Metern stark verunreinigt, sind 10 % bzw. 0,2 laufende Meter einer Reinigung zu unterziehen. Für die Maßnahme der Mengensäuerung ist neben der Behandlungsmenge aufgrund des säuregeschädigten Anteils noch ein weiterer Wert ausgewiesen. Diesem liegt der aus holzschliffhaltigem Papier bestehende Anteil zugrunde, sodass diese Behandlungsmenge auch den noch nicht säuregeschädigten, aber künftig gefährdeten Anteil umfasst. Die zu verpackende Menge wird bestimmt aus dem Grundumfang des Bestandes sowie dem beabsichtigten Verpackungsgrad abzüglich des bereits erreichten Verpackungsgrades, d. h. Sollen 100 % eines Bestandes von 2 laufenden Metern archivgerecht verpackt werden und für 40 % ist dies bereits erfolgt, so sind noch 60 % bzw. 1,2 laufende Meter zu verpacken. Bei Zustandserfassung, Verbesserung der Lagerung und Notfallvorsorge wurde hingegen kein zu behandelnder Anteil bestimmt, sondern stets der gesamte Bestand betrachtet.

— Handschriftlich ins Tschechische übersetzte Gemeinnachrichten, insbesondere Predigten, der Herrnhuter Brüdergemeinde aus den Jahren 1771 bis 1780, Archiv im Böhmisches Dorf.



**HERAUSGEBERIN**  
Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB)

**AUFTRAGGEBERIN**  
Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen  
Zusammenhalt

**VERFASST VOM**  
Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive  
und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg (KBE) an  
der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin

**PROJEKT ZUR ERARBEITUNG DES LANDESKONZEPTS**  
Leitung: Lisa Graf, KBE  
Koordination: Marion Hecker-Voß, ZLB  
Mitarbeit: Elisabeth Balihar, Ingeborg Fries,  
Vai van den Heiligenberg, KBE

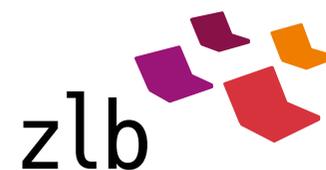
**WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG**  
— Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Humboldt-Universität zu  
Berlin a.D.  
— Prof. Dr. Mario Glauert, Brandenburgisches Landes-  
hauptarchiv  
— Sven Kriese, Geheimes Staatsarchiv PK Berlin  
— Andreas Mälck, Staatsbibliothek zu Berlin PK  
— Dr. Regina Rousavy, Landesarchiv Berlin a. D.  
— Katrin Schneider, Universitätsbibliothek Potsdam  
— Sabine Stropp, Landesfachstelle für Archive und  
Öffentliche Bibliotheken Brandenburg

**FOTOS**  
[www.frei-zeit-gestaltung.de](http://www.frei-zeit-gestaltung.de)

**BILDNACHWEIS:**  
© 2022 KBE/Kuhn, FREIZEIT Gestaltung  
außer Seite 11 und 76  
© Sing-Akademie zu Berlin

**DESIGN**  
Angela Köntje, Peter Frey  
reh)produkt - Studio für Grafikdesign  
[www.rehprodukt.de](http://www.rehprodukt.de)

**DRUCK**  
Druckhaus Sportflieger



Das Landeskonzept Originalerhalt ist Grundlage für ein planvolles Vorgehen, um weitere Schäden am schriftlichen kulturellen Erbe Berlins und damit irreparablen Schaden von der Berliner Kulturlandschaft abzuwenden.

